

Geschm. täglich außer Montags. Preis pränumerando: Vierteljährlich 2.20 Mark, monatlich 1.10 Mark, wöchentlich 28 Pf. frei in's Haus. Einzelne Nummer 6 Pf. Sonntags-Nummer mit Illustr. Sonntags-Beilage „Neue Welt“ 10 Pf. Post-Abonnement: 5.20 Mk. pro Quartal. Unter Kreuzband: Deutschland u. Oesterreich-Ungarn 2 Mk., für das übrige Ausland 3 Mk. pr. Monat. Eingetr. in der Post-Verwaltungs-Verzeichnis für 1896 unter Nr. 7277.

Vorwärts

Inserions-Gebühr beträgt für die fünfspaltige Zeitspalte oder deren Raum 40 Pf., für Vereins- und Veranlassungs-Anzeigen 20 Pf. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist an Wochentagen bis 7 Uhr abends, an Sonntagen und Festtagen bis 9 Uhr vormittags geöffnet.
Korrespondent: Amt J. Nr. 1508
Telegraph-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

Berliner Volksblatt. Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 19, Benth-Strasse 2. | Sonntag, den 5. April 1896. | Expedition: SW. 19, Benth-Strasse 3.

O f f e r n.

Das Christenthum, welches seit seiner Erhöhung oder — wie vom christlichen Standpunkt aus es richtiger lauten muß — seit seiner Erniedrigung zur Staatsreligion merkwürdig weltlich geworden ist, hat bei seinem Regierungsantritt die sehr gute Taktik befolgt, sich den heidnischen Gebräuchen tolerant anzuschmiegen und ihnen ein christliches Gepräge, oft auch nur einen christlichen Firniß zu geben. Der Kultus der Jungfrau Maria wurde in Griechenland und Rom — je nachdem man sich mehr an die Sinnlichkeit oder an das Gemüth wenden wollte — auf den Venus- oder Dianenkultus gepfropft, und Jesus Christus selbst trat an die Stelle des schönen Sonnengotts Apollo oder — Herr Stöcker fällt hoffentlich nicht in Ohnmacht — des Bacchos oder Bacchus, dieses griechischen Vorläufers des jüdischen Messias.

Ähnliche Rücksicht nahm das weltliche Christenthum auch auf die germanische Naturreligion, der besonders die zwei größten Feste der Christenheit: das Christfest und das Osternfest, angepaßt sind. Während jenes das alt-heidnische Fest der Winter Sonnenwende in christlicher Verkleidung ist, feiert dieses die Auferstehung der Natur und, ins Christliche überseht: die Auferstehung des gekreuzigten Heilandes, dessen Person für das gläubige Christenvolk an die Stelle der Natur trat. Und von allen christlichen Festen ist Ostern das einzige, das in der germanischen Welt — in Deutschland, England, Holland, Dänemark, Schweden und Norwegen den altheidnischen Namen beibehalten hat: Fest der Ostara, der alt-deutschen Frühlingsgöttin, welche die Auferstehung der Natur nach dem Winterschlaf und das quellende fruchtbare Leben des Frühlings bedeutete.

Wohl weil der Gedanke der Auferstehung, des Kreislaufs und ewigen Lebens der Natur, ein so mächtiger ist, wagte die christliche Priesterschaft es nicht, dem Auferstehungsfest seinen heidnischen Namen zu nehmen. Der christlichen Kirche ist Ostern aber nicht das Fest der sich verjüngenden Natur, sondern das Fest des aus dem Grab hervorsteigenden Jesus, den drei Tage vorher, am Charfreitag — dem Tag des Leidens — die Macht haben mit ihrem Kuhang von Schriftgelehrten und Pharisäern an das Kreuz geschlagen hatten als einen Volksverführer und Hochverräter. Denn er hatte das Evangelium von der Gleichheit der Menschen gepredigt, und daß eher ein Kameel durch ein Nadelöhr gehen könne, als ein reicher Ausbeuter ins Himmelreich, und daß wer das Schwert gegen

*) Die Marien-Kathedrale in Marseille z. B. ist die Erweiterung eines alten Dianentempels.

4) Nach Kairuan. (Nachdr. verboten.)

Der Araber muß für dieses Feld sorgen, muß es unterhalten, gegen Diebstähle verteidigen, es bei allen Vorkommnissen schützen, ganz wie wenn es sein eigen wäre; und jedes Jahr bringt er die geerntete Frucht, damit die Theilung eine gleiche sei. Fast immer macht er sich dann zum Erwerber des Ganzen und zahlt dem eigentlichen Eigentümler eine Art unregelmäßiger Pacht, die dem Werth jeder Ernte entspricht. (Eine ziemlich milde Form der Grundrente.)

Diese Kaktushölzer bieten einen phantastischen Anblick. Die gewundenen Stämme gleichen den Körpern von Drachen mit ungeheuren Gliedern, die mit Schuppen und Stacheln besetzt sind. Wenn man bei Mondschein auf sie trifft, möchte man in der That glauben, daß man in ein Traumland gekommen ist. Der ganze Fuß des abschüssigen Felsens, der das Dorf Tac-Nuna trägt, ist mit diesen hohen, schreckhaften Pflanzen besetzt. Man durchschreitet einen Dantischen Wald. Man könnte glauben, daß sie sich bewegen und ihre breiten biden mit Nadeln bedeckten Blätter rühren, und daß sie uns ergreifen und mit diesen furchtbaren Krallen zerreissen wollen.

Ich weiß nichts Teufelähnlicheres, als dieses Durcheinander von riesigen Steinen und Kaktussen, das den Fuß dieses Gebirges bewacht.

Plötzlich entdecken wir inmitten dieser Felsen und ungeheuren Pflanzen einen von Frauen umgebenen Brunnen, die Wasser holen wollen. Der Silberschmuck ihrer Beine und ihres Halses glänzt in der Sonne. Wenn sie uns bemerken, verbergen sie ihre braunen Gesichter unter einer Falte des blauen Stoffes ihres Kleides, lassen uns vorüberziehen und trachten zugleich darnach, uns zu sehen. Der Pfad ist abschüssig, kaum gut für Maulthiere. Auch die Kaktusse sind in den Felsen längs des Weges gellettert, so daß man bis auf den Gipfel des Berges von denselben umgeben bleibt. Da oben, ganz auf dem Gipfel, erscheint der glänzende Dom einer Kubba. Das Dorf ist ein Haufen Ruinen, bröcklicher

seine Mitmenschen ziehe, auch durch das Schwert untergehen werde.

Das war nicht nach dem Geschmack der Machthaber, die das goldene Kalb anbeteten und auf das Schwert sich stützten. Wer so sprach, war ein Staatsverbrecher, ein Rebell, der gegen die göttliche Weltordnung der Machthaber und ihrer geistigen Leibgarde: der Schriftgelehrten und Pharisäer, die alles beweisen konnten, sich freventlich auflehnte und den Tod verdient hatte.

Mit der Hinrichtung des Nazareners hatte das Unheil jedoch nicht aufgehört. Die Lehre, die er ausgestreut hatte, war in den Herzen der Armen und Enterbten auf fruchtbaren Boden gefallen; und diese Saat mußte noch niedergestampft werden.

Nach dem Tod des Christus die Verfolgung der Christen!

Die Bekenner der Christuslehre wurden in Acht und Bann gethan als Hochverräther, Rebellen, Umstürzler, welche die Grundlagen des Staats und der Gesellschaft untergruben, das heilige Eigenthum bedrohten, die freie Liebe einführten, der göttlichen Majestät des Kaisers den ihr gebührenden Tribut der Hochachtung versagten. Es wurden Ausnahmegeetze gegen die Rebellen erlassen, die im nächtigen Dunkel der Fehatomben ihre geheimen Versammlungen halten mußten. Bei dem geringsten Anlaß brach die Polizei in die Wohnungen der Christen, die vogelfrei waren. Es regnete Prozesse, Maßregelungen, grausame Strafen.

Fast drei Jahrhunderte lang dauerte die Christenjah. Das römische Strafgesetz wurde mehr und mehr verschärft, die römischen Strafrichter wetteiferten in der Kunst des Verurtheilens, Tausende und Tausende wurden ans Kreuz geschlagen, gepöbelt, verbrannt, den wilden Thieren vorgeworfen. Die Arme der Cäsaren wurde von Jahr zu Jahr vergrößert, die Polizei von Jahr zu Jahr straffer organisiert. Alles umsonst.

Das Christenthum besiegte seine Unterdrücker. Es wurde Staatsreligion.

Staatsreligion! Religion und Staat — das paßt zusammen wie Feuer und Wasser. Der Staat hat mit Religion nichts gemein, inmalen der Staat von dieser Welt ist und die Religion von jener, das hat sogar der Leipziger Oberkonsultationsrath Professor Sohn begriffen. Staatsreligion heißt: die Religion eine Staatsverrichtung, die Religion ein Regierungsmittel.

So erlitt das Christenthum naturgemäß eine vollständige Umwandlung von dem Augenblick an, da es Staatsreligion wurde. Die Machthaber, die dreihundert Jahre vorher Christus gekreuzigt hatten, übten jetzt ihre Macht aus im Namen Christi; und die Schrift-

Mauern; man kann kaum die noch bewohnten Lächer von den nicht mehr benutzten unterscheiden. Die Ansicht von oben ist herrlich: nach Süden, Osten und Westen eine unbegrenzte Ebene, auf einer langen Strecke vom Meere bespült, nach Norden kahle, rothe Gebirge, die wie ein Hahnenkamm gezackt sind. Ganz in der Ferne Djebel-Baguan, das die ganze Gegend beherrscht. Das sind die letzten Gebirge, die wir bis Kairuan sehen.

Dieses kleine Dorf, Tac-Nuna, ist eine Art arabische Festung, das gegen einen Handstreich vollkommen sicher ist. Tac ist auch ein Diminutiv von Tadescha, arabische Festung.

Eine der Hauptbeschäftigungen der Bewohner besteht darin, in ihren Gruben das Getreide aufzubewahren, das die Nomaden ihnen nach der Ernte anvertrauen.

Abends kehrten wir nach der Esfida zurück, um dort zu übernachten.

Den 13. Dezember.

Wir passirten zunächst mitten durch die Weinspazierungen der franko-afrikanischen Gesellschaft; dann kamen wir in eine endlose Ebene, wo am ganzen Horizont die aus einem Kameel, einem Pflug und einem Araber bestehende unvergeßliche Erscheinung hinirrt. Dann wird der Boden dürr, und vor uns bemerke ich mit dem Fernglas eine große Wüste enormer Steine, die nach allen Richtungen hin, soweit das Auge blicken kann, stehen. Wenn man näher kommt, erkennt man in ihnen Dolmen. Das ist eine Todtenstadt von ungeheurer Ausdehnung; denn sie bedeckt 40 Hektare. Jedes Grabmal ist aus vier platten Steinen zusammengesetzt, einer bildet den Boden, zwei die beiden Seiten und ein vierter darübergelegter dient als Dach. Alle seit langem seitens der Angestellten der Esfida veranlaßten Nachgrabungen, um Keller unter diesen Riesensteinmonumenten zu finden, sind vergeblich gewesen. Es sind anderthalb oder zwei Jahre her, daß Herr Hamy, Konservator des Pariser ethnographischen Museums, nach vielen Nachforschungen dahin gelangte, den Eingang zu

gelehrten und Pharisäer hängten ihrer Schriftgelehrtheit und ihrem Pharisäertreiben den Mantel des Christenthums um. Wäre Christus in jenen Tagen wieder auf die Erde gekommen, er wäre im Namen des Christenthums zum Tode verurtheilt worden — ein christlicher Priester hätte ihn aufs Schaffot geführt und ein christlicher Henker hätte ihm den Kopf abgeschlagen.

Die Verfolgten waren Verfolger geworden. Die Lehre trennte sich vom Leben. Was der Mund bekannte, war dem Herzen fremd. Und es bildete sich jene Zwiespältigkeit heraus, jenes zweierlei Maß, jene doppelzüngige Heuchelei, welche das Merkmal der „christlichen“ Welt des modernen Kapitalismus geworden ist.

Mammon sitzt auf dem goldenen Thron und ihm zur Seite auf blutbespitztem Eigenthron sein Zwillingbruder Moloch, der Gott der Gewalt. Reichthum und Gewalt beherrschen heute die Welt und wer sich ihnen widersetzt oder ihre Herrschaft untergräbt, der vergeht sich gegen die angeblich göttliche Weltordnung — er ist dem Besetze verfallen und die Mammons-Priester geben den Segen dazu. Nicht daß sie die Frevler verfluchten! Das haben sie sich abgewöhnt, und nur dann und wann geschieht es einem sündigen Stöckerfleisch, daß es nach Scheiterhaufen schreit wie der Hirsch nach Wasser. Nein, wie Honigseim fließt es von den Lippen, und von milder Menschenliebe leuchten die Augen, während der christliche Staat seine Feinde zerschmettert oder zu zerschmettern sich abmüht. Das Werk des Hasses verwandelt sich in ein Werk der Liebe, „die Strafe ist das Recht des Verbrechers“, lispelt der fromme Strafrichter, und in das Klirren der Ketten und der Kettenhore, in das Getöse des Klassenkampfes, der die Menschheit in zwei Heerlager gespalten hat, mischt sich eine überirdische Stimme — Hammerstein's Geist, der über den Wassern der „Kreuz-Zeitung“ schwebt und uns (in der letzten Charfreitags-Nummer) zuruft:

„Das ist gerade die hohe Bedeutung der christlichen Kirche auf sozialem Gebiete, daß in ihr der Gegensatz der Klassen und Stände keine Stätte hat.“

Das große Wort ist auch in der „Kreuz-Zeitung“ groß gedruckt, auf daß die Offenbarung des Geistes Hammerstein — oder ist es der Geist Siders? — von niemandem übersehen werde.

„In der christlichen Kirche hat der Gegensatz der Klassen und Stände keine Stätte.“

König Stumm — und König Stumm ist ein sehr christlicher Herr — sitzt an einer Tafel mit „seiner“ Arbeitern; er arbeitet brüderlich mit ihnen; theilt brüderlich

solchen unterirdischen Gräbern zu entdecken, der mit vielem Geschick unter dem Bett eines dicken Fellsäckes verborgen war. Er fand darin einige Knochenreste und irdene Gefäße, welche herberische Grabdenkmäler befeuchteten.“

Andererseits hat Herr Mangiamachi, Verwalter der Esfida, nicht weit von da die Spuren einer großen herberischen Stadt entdeckt. Man trifft bei den Morgenländern zudem unaufhörlich auf verlassene Ortschaften. Auch die Kirchhöfe sind ungeheuer groß und unzählige. Ueberall stößt man auf sie. In Kairo nehmen die Grabmäler einen größeren Raum ein als die Häuser. Bei uns, wo der Boden theuer ist, zählen dagegen die Verstorbene nicht mehr. Man gräbt sie ein, reißt einen an den andern, einen auf den andern, in den andern, in einem kleinen Winkel außerhalb der Stadt zwischen vier Mauern. Marmorflöße und Holzkreuze bedecken da seit Jahrhunderten eingebettete Generationen. Das ist ein Uebereinanderhäufen von Todten. Man läßt ihnen gerade Zeit genug, um in der schon durch menschliche Fäulnißstoffe gedüngten Erde

*) Hier liegt offenbar ein Irrthum vor. Diese Dolmen sind, wie andere Untersuchungen außer Zweifel gestellt haben, nicht erst herberischen, sondern viel älteren Ursprungs. Sie rühren von einem großen Volke her, dessen Spuren von der norddeutschen Küste bis nach, an der westlichen und südwestlichen Seite Frankreichs hin, England berührend, durch Portugal und Spanien bis an die Küste des Mittelmeeres in Marokko, Tunesien, Algier verfolgt werden können, ja selbst im Libanon und in Indien getroffen werden. Sie gehören offenbar der Steinzeit an, obwohl sie zum theil in späteren Perioden von neuem benutzt worden sind. Sie dienen offenbar nicht nur als Grabdenkmäler, sondern auch anderen Zwecken. Nach Maupassant's berühmter Landsmann, General Faidherbe, der nicht nur ein tüchtiger General war, sondern auch in der Wissenschaft, namentlich der Völkerkunde tüchtig geübt hat, der längere Zeit in Algier lebte und zweimal Gouverneur von Senegambien war, ist der Meinung, daß die Menschen, von denen die Dolmen herrühren, von Europa nach Afrika hinüber gekommen sind und daß die afrikanischen Dolmen denen in Frankreich, England u. vollkommen gleichen. Besonders eingehend sind diese Umstände von Carné Sterne untersucht worden. Siehe auch „Globe“ 1873 S. 176. D. Ueberf.

feinen „Verdienst“ mit ihnen, wie das Evangelium es vorschreibt.

Die christliche Polizei verrichtet Samariterdienste an den Armen und Glenden, sie beschützt die Arbeiter, die ihre fähigen Arbeitergroßen vor den Langfingern der Mammonszunft zu retten suchen und sie öffnet die Gefängnisse den unglücklichen Opfern der Mammonszunft und ihrer Trostkrächte.

Die christlichen Richter folgen dem herrlichen Spruch: bringe das Recht der Armen und Unterdrückten zur Geltung und beuge den Hochmuth der Stolzen!

Die christlichen Krieger werfen ihre Achtmillimeter-Gewehre weg, sie betrachten alle Menschen als ihre Brüder, wie das Evangelium es vorschreibt, und reichen den Brüdern, auch denen, die jenseits der Grenzen und der Meere wohnen, die christliche Bruderhand. —

Also spricht Hammerstein's Geist oder Stöcker's Geist aus der „Kreuz-Zeitung“, das heißt aus dem Munde der kleinen aber mächtigen Partei, die mit aller Macht und nicht ohne Aussicht auf Erfolg zur Herrschaft in Deutschland drängt.

Wir reiben uns die Augen. Ist es Dichtung? Ist es Wahrheit?

Gewiß, da steht es schwarz auf weiß. In der Kirche herrscht Gleichheit und Brüderlichkeit. — Und außerhalb der Kirche? Im christlichen Staat? Oh da ist's ein anderes Bild.

Die frommen Männer der „Kreuz-Zeitung“, die in der „Kirche“ dem armen arbeitenden Volk mit christlicher Inbrunst die Hand drücken, sie versuchen im Staat vermittels der Gesetzgebungskräfte dem arbeitenden Volk die Taschen zu leeren, sie lassen sich — sie die Reichen — von den Armen „Liebesgaben“ bezahlen, legen auf den Rücken des armen Mannes schwerere und schwerere Lasten, und dem Krieger rufen sie zu: wenn Dir befohlen wird, Dein Achtmillimeter-Gewehr auf die Brust Deines Bruders und Deiner Schwester zu richten, dann mußt Du es thun, ohne mit der Wimper zu zucken, und wenn es Dir befohlen wird, mußt Du das tödliche Blei in die Brust Deines Vaters und Deiner Mutter entsenden. Denn das ist die Pflicht eines Soldaten. —

Kirche und Staat — Christenthum in der Theorie und Christenthum in der Praxis —

— was hat beides mit einander gemein? Das eine ist das Gegentheil des andern.

Was der Stifter des Christenthums lehrt, das ist in dem Staat und in der Gesellschaft, die sich nach ihm benennen, verpönt. Was er verurtheilt, das herrscht, das ist Gesetz, das trägt nur allzu oft seinen Namen.

Vor 1863 Jahren starb nach der christlichen Legende der Stifter des Christenthums am Kreuz, weil er für die Gleichheit der Menschen und für das Recht der Armen und Enterbten eingetreten war.

Seine Religion ist Staatsreligion geworden, allein wer heute in dem christlichen Staat für die Gleichheit der Menschen und das Recht der Armen und Enterbten eintritt und dabei nicht jedes Wort auf die Goldwaage legt, wird ebenso verfolgt, wie weiland der Stifter des Christenthums.

Gähnend laßt der Widerspruch zwischen Lehre und Handeln, zwischen Wort und That. Die Gleichheit des Christenthums widerspricht der herrschenden Gesellschaftsordnung, welche die Ausbeutung und Unterdrückung des Menschen durch den Menschen zur Voraussetzung, zum Ziel hat. Soll die Gleichheit wahr werden, so muß die Unterdrückung und Ausbeutung aufgehört, und das ist nur zu erreichen bei einer vernünftigen, gerechten Regelung der menschlichen Verhältnisse und Beziehungen.

ihre Form zu verlieren, um ihr zerfallendes Fleisch mit diesem Leichenthon zu vermischen, da unaufhörlich andere ankommen und man in den benachbarten Feldern Nährpflanzen für die Lebenden baut.

Man gräbt mit dem Grabseil diesen menschenverklügelnden Boden um, liest die noch vorhandenen Knochen und Schädel von Männern, Frauen und Kindern aus, wirft sie zusammen in eine Grube und benutzt den Platz, den man Todten abgenommen hat, die niemand mehr kennt, für neue Todte, deren Namen man noch kennt, denn man muß in der zivilisirten Welt ökonomisch sein. — Beim Verlassen dieses antiken ungeheuren Kirchhofes bemerkten wir ein weißes Haus. Das ist El-menzel, die südliche Intendanz der Enfida, wo unsere Etappe endet.

Da wir nach dem Diner noch lange plaudernd sitzen geblieben waren, kam uns die Idee, noch etwas auszugehen, ehe wir uns zur Ruhe begaben. Ein prächtiger Mondschein erhellte die Steppe, und indem er zwischen die Arme der enormen Kaktusse glitt, die wenige Schritte vor uns aus der Erde getrieben waren, gab er ihnen den gespensterischen Anblick einer Heerde übernatürlicher Thiere, die nach allen Richtungen ihre runden Stoharme reden.

Als wir stehen blieben, um sie zu betrachten, traf uns ein fernes, anhaltendes Geräusch. Es waren unzählige scharfe und dumpfe Stimmen von allen denkbaren Tonarten, Pfeifen, Schreien, Rufen, ein unbestimmtes und erschreckendes Gelärme einer unbestimmten Masse, die sich irgendwo, man wußte nicht, ob im Himmel oder auf der Erde, schlugen mußte. Nachdem wir nach allen Richtungen des Horizontes hingehört hatten, bemerkten wir endlich, daß dieses Geschrei aus Süden kam. Da rief jemand: „Aber das sind ja die Vögel des Tritonsee.“

Wir mußten in der That den andern Tag an der Seite dieses Sees vorbeikommen, der von den Arabern El Kelbia (die Hündin) genannt wird und eine Oberfläche von 10—13 000 Hektaren besitzt, aus dem einige moderne Geographen das antike innerafrikanische Meer machen, das man bisher in die Schotten von Fedjedj Warsa oder Mel'ris gelegt hatte. Es war in der That das kreischende Volk der Wasservögel, das wie eine Armee verschiedener Stämme an den Ufern des etwa 16 Kilometer entfernten Sees kampierte, und das in der Nacht diesen großen Lärm verursachte. Da sind Tausende von glatt-nasigen Enten, von Störchen, Flamingos, Kranichen, Seemöven, Trauerenten, Tandern, Regenpfeifern und Moor-schnepfen. In dem hellen Mondlicht regen sich alle diese Thiere, angeregt durch die schöne Nacht, fern von den Menschen, die keine Stadt bei ihrem großen flüchtigen Königreich haben. Ihren durchdringenden Stimmen antwortet nur das ferne Gebell des arabischen Hundes oder das Gebell des Schakal.

(Fortsetzung folgt.)

Der Sozialismus hat sich diese Aufgabe gestellt. Er hat erkannt, daß das Hinderniß der Gleichheit in der Monopolisirung der Arbeitsmittel durch eine winzige Minderheit der Gesellschaftsglieder liegt, die dadurch Herren und Ausbeuter der anderen werden; und er strebt deshalb danach, daß die Arbeitsmittel in den gemeinsamen Besitz aller übergeführt werden.

Das ist das Ende der Ausbeutung, das ist das Ende der Knechtschaft. Das ist die Gleichheit der Menschen. Und Gleichheit ist Gerechtigkeit und Friede.

Christus starb am Kreuze, weil die Mächthaber in ihm den Gleichheitsgedanken zu tödten hofften.

Der Sozialismus, der den Gleichheitsgedanken auf dem Boden der modernen Kultur zu verwirklichen strebt, hat allen Anstrengungen der Mächthaber getrotzt, spielend die Ketten zerrissen, die sie ihm geschmiedet, und eilt in lächelndem Kraftgefühl, allen Widerstand der Feinde überwindend, dem Siege zu.

Heute vor 1863 Jahren stand der Menschensohn, der Rebell für die Gleichheit, den die Mächthaber ans Kreuz geschlagen, wieder auf und erhob sich aus seinem Grab.

Am Tage, wo der internationale Sozialismus das Doppeljoch des Mammon-Moloch abgeworfen und auf der Bannfahne des Kapitalismus das rote Banner der Menschheit und Menschlichkeit aufgespannt hat, feiert der millionenföhlige Menschensohn: das arbeitende Volk seine Auferstehung.

Die Feier dieser Auferstehung das ist unser Osterfest — das Osterfest der Menschheit.

Politische Uebersicht.

Berlin, 4. April.

Das Schienenföder-Organ des Herrn Peters, die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“, hat die Freiheit, zu wiederholen, daß Bebel, was er in dieser Session gegen den Kolonial-Engel vorbrachte, schon voriges Jahr gemußt und absichtlich verschwiegen habe. Bebel ist augenblicklich nicht in Berlin, aber wir wissen, daß das Vaare-Blatt lügt oder sich hat anlügen lassen. Nicht Bebel, sondern Vollmar erhielt voriges Jahr zuerst Notizen über Peters, und Vollmar hat sie auch im März 1895 bei der zweiten Lesung des Kolonialetat's in Reichstags-Sitzung vorgebracht. Das neuere Material, das Bebel benutzte, ist ihm, wie er hervorhebt, erst wenige Wochen vor der Erörterung im Reichstage zugegangen.

Woju aber die ganze Streiterei? Offenbar nur, um die Aufmerksamkeit von dem Hauptpunkt abzulenken, nämlich, daß 100/100 der Schandthaten des Peters schon seit Jahren von ihm selbst veröffentlicht und Herr, denen er jetzt un bequem wird, bekannt waren.

Das Neue — das betonen wir nochmals — das heißt das Belastungsmaterial gegen Peters, das nicht von diesem veröffentlicht ward, verhält sich zu den von Peters veröffentlichten und eingestandenen Schandthaten wie eine Mücke zu einem Elephanten. Warum sich gegen die Mücke so sträuben, nachdem der Elefant verschluckt worden?

Das Charakterbild des Galgen-Peters wird durch allerlei „kleine“ Jüge immer mehr vervollständigt. Nachdem die Parlamentarier über diesen würdigen deutschen Reichsbeamten in weiteren Kreisen bekannt geworden, melden sich immer mehr Leute, welche des Peters Feldthaten mit angesehen haben und nun mit der Sprache herausreden. So schreibt ein Teilnehmer an der Emin Pascha-Expedition an Genossen Bebel einen längeren Brief, aus welchem wir einige Stellen wiedergeben.

Der Betreffende kam im Juli 1890 auf der französischen Missionstation Mongrovo zu der Peters'schen Truppe. Am 16. Juli, dem Tage des Ausbruchs, ließ Peters einige Träger anwerben und als einer der Schwarzen, ein schon bejahrter Mann, dazu Familienvater, sich weigerte, mitszugehen, ließ ihm Peters fünfzig Hiebe mit einem spanischen Rohr verlesen. Als dies nicht zu helfen schien, entriß Peters dem Ausseher den Stock und schlug nun selbst wie ein Wahnsinniger auf den Schwarzen los. Endlich griff der Missionär ein und schützte den Mann vor weiteren Mißhandlungen. Am anderen Tage sprach der Briefschreiber mit Peters über diesen Vorfall; dabei erzählte der Kolonialheld u. a., er habe gelegentlich der Expedition bereits einen Schwarzen durch 250 Schläge zu Tode prügeln lassen. Weiter theilte er mit, daß er während der Reise elf junge Negermädchen geraubt habe, um sie zur Befriedigung seiner Wollust zu gebrauchen. Auf dem Marich zur Küste begegnete der Expedition eine Karawane. Kaum war man dort des Peters ansichtig geworden, so warfen zwei Träger ihre Last fort und liefen davon. Auf die Frage nach dem Grund sagte Peters, es wären zwei seiner früheren Träger. Er ließ nach den Leuten suchen und erklärte, wenn er sie fände, würde er sie am ersten besten Faden aufhängen lassen.

Der Briefschreiber findet die Behauptung des Grafen Arnim lächerlich, wonach auf der Kilmambuch-Station Peters auf den Rath resp. auf das Drängen der Unteroffiziere hin, das Negermädchen habe hängen lassen. Der stark sinnige Charakter des Peters schließt eine solche Beeinflussung aus.

Das der wesentliche Inhalt des Briefes an den Abgeordneten Bebel. Wie man sieht, stimmt das Mitgetheilte zu allem Uebrigen, was schon über die Kolonialbestie festgestellt worden ist.

Der Peters bezieht aber noch immer sein Bartgeld, denn in einem solchen Falle arbeitet die Justiz nicht so schnell, wie wenn es sich um einen sozialdemokratischen Redakteur handelte.

Charakteristisch ist dann folgende weitere Mittheilung, die der „Damb. Corr.“ über Dr. Peters macht:

Als Peters den Tana hinaufzog, schloß er mit einer Anzahl von Dorfhäuptlingen Verträge ab, obwohl dieses Gebiet schon seit 1886 in die englische Interessensphäre einbezogen war. Nach seiner Rückkehr in die Heimath hielt er sich zu seiner Erholung einige Zeit in einem bekannten südwestdeutschen Bade auf und belohnte den ihn behandelnden Arzt mit den gewonnenen Landschaften; darüber wurde bei einem Notar ein Protokoll aufgenommen. Der Erwerber hatte die Kaimetät, die Sache beim Auswärtigen Amt einzureichen, um die Bestätigung zu erhalten. Doch hat niemand davon wieder etwas gehört.

Der Sieg des Ministeriums Bourgeois hat durch das alberne Vorgehen des Senats noch eine verdoppelte Bedeutung erhalten. Nachdem die Deputirtenkammer am Donnerstag der Regierung mit großer Majorität — 309 gegen 213 Stimmen — ein Vertrauensvotum gegeben hatte, ertheilte der Senat ihr gestern, am Charfreitag, ein Mißtrauensvotum mit 155 gegen 35 Stimmen. Das Ministerium beschloß, sich um dieses Mißtrauensvotum nicht zu kümmern und ist im Amt geblieben. Damit ist thatächlich die politische Absehung des Senats ausgesprochen und es handelt sich bloß noch darum, die Absehung auch durchzuführen. Das wird freilich Kämpfe erheischen, allein der Ausgang kann bei der im Land herrschenden Stimmung nicht zweifelhaft sein.

Jedenfalls sitzt Bourgeois wieder fest im Sattel und er hat durch die Ferien anderthalb Monate Zeit gewonnen, die er nicht verfehlen wird auszunutzen. —

England und das Transvaal. Als ob die englische Regierung nicht bereits genug Schwierigkeiten an der Hand hat, sucht sie sich gegenüber dem Transvaal das Recht auf Einmischung in dessen innere Angelegenheiten zu erwirken:

Die „Times“ melden nämlich aus Pretoria vom 2. d. Mts., daß am Tage vorher dem Präsidenten Krüger eine wichtige Depesche des Staatssekretärs für die Kolonien, Chamberlain, vorgelegt sei. Die Depesche sei im freundlichen Tone gehalten, beharre aber auf der Forderung, die Beschwerden der Nilländer abzustellen, und bringe neue Gründe hierfür bei. Sie lege das Recht und die Pflicht der englischen Regierung zur Einmischung dar und ersuche nochmals um Antwort auf die Einladung zum Besuche Englands. Es könne nicht zugestanden werden, daß diese Angelegenheit auf unbestimmte Zeit unerledigt bleibe. Die Regierung der Südafrikanischen Republik ziehe zur Zeit die Depesche in ernste Erwägung. —

Ein solches Vorgehen kann gegenwärtig nur die Wirkung haben, die Buren noch mehr mit Mißtrauen gegen die englische Regierung zu erfüllen und in ihnen die Ueberzeugung zu erwecken, daß sie es zum Bruch treiben will. Was in aller Welt denkt sich Herr Chamberlain denn aber, soll dabei herankommen? Selbst die englischen Anwohner in Südafrika mißbilligen diese Brüstung der Transvaal-Buren. —

Vom Zeugniszwangsverfahren laufen immer neue Nachrichten ein, die einem Deutschen, der es mit dem guten Rufe seines Vaterlandes ernst nimmt, die Schamröthe ins Gesicht treiben. Der Reichskanzler ist bei der Veranstaltung dieses traurigen Feldzuges nicht gut berathen gewesen. Offizielle und servile Federn stellen es vielleicht als Erfolg hin, daß das Verfahren gegen Paulus den Gewährsmann des mittelalterlich torquierten Meddantens veranlaßt hat, seinen Namen zu nennen. Aber das ist mahllich ein Erfolg beschämendster Art! Früher pflegte man die Schuldhaft auch mit dem Bemerken zu vertheidigen, zahlungs-sfähige Verwandte des Schuldners würden dadurch veranlaßt, für ihn einzutreten. Aber dies Motiv verwirft die neuere Juristenschule als unstatlich, und gewiß mit recht. Die Analogie mit dem traurigen, und nur für den Inhaftirten Paulus ehrenvollen Falle der „Saale-Zeitung“ ist handgreiflich.

„Ein letztes Wort“ widmet uns F. Mehring in der „Neuen Zeit“. Er hat uns natürlich nicht angerempelt und wir haben ihm schweres Unrecht gethan. Nun, wer die Polemik verfolgt hat und die Personen kennt, weiß, woran er ist. Wir lassen also Dr. Mehring mit Vergnügen das „letzte Wort“. —

Deutsches Reich.

Der neue Handels- und Schiffahrtsvertrag zwischen Deutschland und Japan nebst einer Konsularconvention hat heute von dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Staatsminister Freiherrn Marschall von Bieberstein und dem japanischen Gesandten Vicomte Kosi unterzeichnet worden. —

Die Reichskommission für Arbeiterstatistik wird am 14. April im Reichsamt des Innern zu einer Sitzung zusammentreten, um die Erhebungen über die Verhältnisse der in der Konfektionsbranche beschäftigten Arbeiter zu beginnen. Das „Hamburger Echo“ schreibt dazu: „In dieser Sitzung sind Unternehmer und Arbeiter der Kleiderkonfektion geladen. Nachdem die Berhöre der in der Kleiderkonfektion Thätigen beendet sind, wird eine Pause eintreten und dann Ende April oder Anfang Mai mit der Erhebung über die Verhältnisse der in der Wäschebranche Beschäftigten begonnen. Zu diesen Erhebungen wird die preussische Regierung den Vorsitzenden des Berliner Gewerbegerichts, Assessor von Schulz, als Kommissar entsenden. Herr von Schulz hat als Vorsitzender des Einigungsamts bei den letzten Lohnkämpfen in Berlin bewiesen, daß er ein Kenner der Verhältnisse ist. Er hat in den 5000 Prozessen, welche Arbeiter der Konfektionsbranche mit den Unternehmern vor dem Gewerbegericht geführt haben, die im Gewerbe bestehenden Mißstände gründlich kennen gelernt.“ —

Gegen die Gewerbenovelle. In der Uniform-, Militäreffekten- und Herrenmoden-Branche macht sich eine Bewegung gegen die Gewerbenovelle Art. 8, § 44, durch welche das Detailreisen verboten werden soll, geltend. Es hat sich aus der großen Anzahl namhafter Interessenten ein Komitee gebildet, welches durch eine Massenpetition an den Reichstag dieselben Rechte zu erlangen strebt, welche der Seinen- und Wäsche-Industrie zugebilligt worden sind.

Zu diesem Zwecke findet am 7. d. M., abends 8 1/2 Uhr, im Hotel „Saxonia“, Königgräberstr. 10, Saal parterre, eine Versammlung von Interessenten der vorgenannten Branchen statt, in welcher über das weitere Vorgehen berathen werden soll. —

Die Reglementirung des Hausirhandels. Aus der Gemeinde Bardowick im Landkreis Lüneburg ist an den Reichstag eine Petition gegen das in die Novelle zur Gewerbeordnung aufgenommene Verbot des Samenhandels im Umherziehen gerichtet worden. In der Begründung wird unter anderem folgendes ausgeführt:

„Unsere Gemeinde, an der Eisenbahn Hamburg-Hannover unweit Lüneburg gelegen, hat 1921 Einwohner, deren Mehrzahl, gegen 200 Familien, den Samenhandel im Umherziehen betreiben. Dieses geschieht bei uns schon seit Jahrhunderten und ist absolutes Bedürfniß für unsere Einwohner, um sich den Lebensunterhalt zu verdienen. Es gehen hunderte unserer Einwohner aus den Samenhandel, wovon die größere Hälfte männlichen und die kleinere weiblichen Geschlechts ist. Ein Fünftel der handel-treibenden Personen ist noch nicht 25 Jahre alt. Würde das Verbot des Samenhandels im Umherziehen zum Gesetz erhoben oder dieser nur erschwert werden, so würden die meisten derjenigen Familien, welche Samenhandel betreiben, wirtschaftlich in ihrer Existenz bedroht sein. Wir verkaufen allerdings zum Theil selbstgeernteten Samen. Indes ist ein Zufahren anderer Samen in zahlreichen Fällen gar nicht zu vermeiden. — Wir müssen unsere Stundenschaft versorgen, wenn wir sie nicht verlieren wollen. Unser gesamter Handel ist daher gefährdet, wenn wir nicht zulassen dürfen. Durch Fleiß und strenge Redlichkeit haben wir uns eine feste, sichere Kundenschaft erworben, welche vom Vater dem Sohn überliefert wird. Jeder hat seinen Bezirk. Man sieht uns gern und behandelt uns als Freunde, wo wir kommen. Unser Handel ist ein durchaus solider und hat noch niemanden geschädigt. Wir würden sicher nicht von Geschlecht zu Geschlecht unsere Kundenschaft bewahrt haben, wenn nicht unsere strenge Redlichkeit allseitig anerkannt wäre.“ —

Zur Geschichte der Handhabung der §§ 8 und 16 des preussischen Vereinsgesetzes. Die im Auftrage des Zentralvorstandes der national-liberalen Partei herausgegebenen „Mittheilungen für Vertrauensmänner“ erörtern die für den Herbst dieses Jahres beschlossene Einberufung eines allgemeinen Delegirten-tages in einem längeren Artikel, der folgende Aufforderung enthält:

Für die Parteifreunde im Lande kommt es auf ein zweifaches an. Es möge die Beschickung des Delegirten-tages rechtzeitig organisiert. Gleich heute bemerken wir,

daß auf den einzelnen Reichstagswahlkreis in der Regel 2-3, bei größten Kreisen 4, höchstens 5 Delegiertenarten auszuweisen werden, und daß Delegierte nicht anders gewählt werden können, als durch Vertrauensmänner. Nach § 8 des Vereinsgesetzes, in dessen Verfolg vor kurzem die gesammte zentrale Organisation der Sozialdemokratie polizeilich aufgelöst wurde, müssen die Vereine als solche, auch die Wahlkreis-Komitees und Vorstände als solche sich hierbei jeder Mitwirkung enthalten. Sonst bedroht auch uns das Schicksal der sozialdemokratischen Zentral-Organisation. Zum zweiten mögen sich die Vertrauensmänner mit ihren Wünschen betreffs des Delegiertentages zur rechten Zeit und bei der rechten Stelle melden, nämlich bei den Vertretern ihrer Landschaft im Zentralvorstand, mit denen sie persönlich verkehren können, ohne am § 8 des preussischen Vereinsgesetzes anzustoßen.

Zur Vorbereitung des Delegiertentages hat, wie bekannt, der Zentralvorstand einen besonderen Ausschuss niedergesetzt; dieser hat soeben die erforderlichen Zuwahlen vollzogen und wird sich demnächst konstituieren.

Hieran ist vor allem interessant, daß frühere Vergehen gegen den § 8 des preussischen Vereinsgesetzes vom Zentralvorstand der national-liberalen Partei eingestanden werden. Wenn hierüber drei Jahre noch nicht verstrichen sind, gäbe es eine schöne Gelegenheit zu zeigen, daß Gleiches Recht für alle in Preußen gilt.

Wenn es der national-liberalen Partei Ernst wäre mit dem Vermeiden der vereinspolizeilichen Fingergelb, die der Sozialdemokratie gestellt werden, so würde der Zentralvorstand sicherlich unterlassen, einen besonderen Ausschuss niederzusetzen und die Vertrauensmänner zusammenzutreten zu lassen, da doch zu befürchten ist, daß diese Vertrauensmänner in ständigen Beziehungen zu den Wahlkomitees stehen.

Wollen wir nur hoffen, daß dem Prozeß Auer und Genossen nicht der Prozeß Bennigsen und Genossen folgt. Das wäre ja zu schrecklich.

Die Konservativen und Christlich-Sozialen streiten sich u. a. auch darüber herum, ob Herr Stöcker auf Anstreben des Hofes aus der konservativen Partei herausgebrängt sei. Die Konservativen leugnen das. Es kommt die ganze Sache indes wahrscheinlich nur auf einen Wortstreit hinaus. Wie es sich darum tatsächlich verhält, deutet eine neuerliche Aeußerung des „Scharfmachers“ in Saarbrücken an: „In seinem Kampfe gegen die christlich-soziale Richtung fühle er sich aber gestärkt durch die Gewißheit, daß Se. Majestät der Kaiser die Nothwendigkeit dieses Vorgehens voll anerkennt.“

Die „Münchener Neuesten Nachrichten“, die über das gegen ihren Korrespondenten gerichtete Zeugniszwangs-Verfahren sich in tiefstes Stillschweigen hüllten, urtheilen im allgemeinen über die neue Methode und deren Anwendung folgendermaßen:

Militaristische Gewohnheiten in Deutschland und der Schweiz. Wir theilten mit, daß ein preussischer Hauptmann in Bromberg mit vier Tagen Stubenarrest bestraft wurde, weil er seine polnischen Soldaten „polnische Hunde“ genannt hatte. Man vergleiche damit folgende Mittheilung aus der Schweiz:

Der Instruktionsoffizier Hauptmann Bitterlin, gegen welchen aus den jüngsten Landsturmbewegungen bei der II. Division Klagen wegen Beschimpfung der Truppen laut geworden waren, hat nach eingehender Untersuchung durch den Kreisinstruktor vom eidgen. Militärdepartement zwölf Tage scharfen Arrest und die Androhung der Entlassung aus dem Instruktionssdienst im Falle der Wiederholung erhalten.

Der demokratische Reichstags-Abgeordnete Adolf Kroeber, Vertreter für Ansbach-Schwabach, ist im Alter von 62 Jahren am Donnerstag nach langen Leiden auf der dalmatinischen Insel Lussina Piccola, wo er zur Erholung weilte, gestorben. Er war ein maderer Mann, dem die Demokratie nicht nur ein schönes Aushängeschild war, ihm war es um die Vertretung seiner Grundsätze freis erst. Er hat auch nie mit kräftigen Worten zur Kennzeichnung der gegenwärtigen Zustände zurückgehalten. Er verstand es ausgezeichnet, mit dem Volke umzugehen. Mehr als im Reichstags, dem er von 1884 bis 1890 und wieder seit 1893 angehörte, betheiligte er sich in der Münchener Stadtverwaltung, der er als Magistratsrat seine Dienste widmete. Trennten ihn auch von uns die von der Sozialdemokratie angestrebten Endziele, so haben wir doch seiner ehrend zu gedenken.

Der württembergische frühere Reichstags-Abgeordnete Pflüger ist am 2. April in Groglingen (Württemberg) gestorben. Pflüger vertrat von 1890 bis 21. September 1895, wo er wegen Krankheit sein Mandat niederlegte, den 12. württembergischen Reichstagswahlkreis. Pflüger war noch einer der wenigen ehrlichen Demokraten.

Darmstadt, 3. April. Gestern Nachmittag hat hier im Rathhaus eine Versammlung der Bürgermeister der Städte Mainz, Worms, Darmstadt, Gießen und Offenbach stattgefunden, an welcher auch sonstige Vertreter der Städte und einige Abgeordnete des hessischen Landtags theilnahmen, darunter auch der Abgeordnete für Mainz, Genosse Jöst. Zweck der Versammlung war, gegen den von der hessischen Regierung vorgelegten Gesetzesentwurf betreffend die Verstaatlichung der Polizei, welche jetzt kommunal ist, Protest zu erheben. Nach langer eingehender Debatte, in welcher sich alle Redner gegen die Verstaatlichung aussprachen, wurde in einer Resolution der Gesetzesentwurf als unannehmbar bezeichnet.

Oesterreich.

Der Schutz der Bühnengestellten gegen wucherische Engagements-Verträge wurde zum ersten Male ernstlich von unseren Genossen Schmidt-Berlin und Reichhaus im deutschen Reichstags in Angriff genommen. Man scheint aber hiermit in Oesterreich früher zum Ziele zu kommen, als in Deutschland. In Wien hat sich ein Komitee von hervorragenden Juristen gebildet, das einen Gesetzesentwurf gegen die Ausbeutung der Theaterangestellten vorbereitet will, derselbe soll nach Ablauf der Osterferien im Parlamente als Initiativantrag eingebracht werden.

Ungarn.

Der Pulzky-Standal wird immer ärger. Als die Beschuldigungen wegen Unterschlagung und Veruntreuung staatlicher Gelder gegen den Galleriedirektor Karl Pulzky erhoben wurden, erklärte die Regierung, Pulzky sei verrückt, und sperrte ihn ins Irrenhaus. Nun nachdem die Affäre vertuscht wurde, ist Herr Pulzky plötzlich wieder zurechnungsfähig und man entläßt den Ehrenmann aus der Irrenanstalt.

Schweiz.

Zürich, 2. April. (Eigener Bericht.) Auf der Tagesordnung des schweizerischen Arbeitertages steht auch die Aspiration, über die der ultramontane Nationalrath Dr. Decurtius referiren wird. Vorläufig hat er dazu folgende Thesen veröffentlicht: 1. Das Asylrecht, d. h. das Recht des schweizerischen Staates, dem aus politischen Motiven landesfremden Fremden auf Schweizerboden eine sichere Zufluchtsstätte zu gewähren, ist von jeder als eines der vornehmsten Attribute unserer Staatshoheit im internationalen Völkerleben betrachtet worden. Das Schweizervolk hat die schrankenlose Ausübung dieses Rechtes nicht bloß beansprucht, sondern sich geradezu zur Pflicht gemacht. Je stärker das Nationalgefühl im Schweizervolke war, desto unumschränkter war die Ausübung des Asylrechtes. 2. Die Ausweisung eines Fremden aus völkerrechtlichen Rücksichten sollte nicht anders als auf Grund eines Urtheils erfolgen dürfen, wodurch dem Auszuweisenden ein völkerrecht-

widriges Verhalten nachgewiesen worden ist. — Das Referat Dr. Decurtius' wird dazu die nothwendigen näheren Erläuterungen geben. Was wir in den Thesen vermissen, ist die Forderung nach zeitlicher Beschränkung der politischen Ausweisungen. Die ärgsten Betrüger, Diebe, Diebesheben, kurz alle gemeinen Verbrecher werden nur auf eine bestimmte Reihe von Jahren aus der Schweiz durch Gerichtsurtheil ausgewiesen, sie können also nach Ablauf dieser Zeit wieder in die Eidgenossenschaft zurückkehren. Dagegen sind z. B. unsere vier Genossen vom Züricher „Sozialdemokrat“ auf Lebenszeit ausgewiesen worden — eine Grausamkeit, die Entschieden von der sozialdemokratischen Partei bekämpft werden sollte.

Frankreich.

Leichenbegängniß Leo Frankel's. Den kurzen Bericht in unserer letzten Nummer ergänzen wir noch durch die folgenden, der „Petite République“ entnommenen Mittheilungen: Das Leichenbegängniß Frankel's war eine imposante Kundgebung durch die Zahl der Leidtragenden und durch die Würde, die sie auszeichnete. Von 9 1/2 Uhr ab zog die lange Reihe der Freunde an dem weissen Sarge vorbei, in dem in eine rolhe Fahne gebettet der Leichnam Frankel's lag. Mehrere tausend Genossen und Genossinnen bildeten den Leichenzug. Die sozialistische Fraktion der Deputirtenkammer und des Gemeinderathes war zahlreich vertreten, auch viele frühere Mitglieder der Kommune sah man. Fast alle, die einen Namen unter den französischen und ausländischen Sozialisten von Paris haben, sah man unter den Leidtragenden, besonders zahlreich waren die deutschen, österreichischen, russischen, polnischen und bulgarischen Genossen vertreten; auch andere Orte, so Jourmies, und radikale Blätter hatten Deputationen entsandt. Von den zahlreichen Kränzen nennen wir die seiner ehemaligen Kollegen in der Leitung der Kommune, von den sozialistischen Fraktionen des deutschen Reichstags und der französischen Kammer, von der österreichischen und französischen Parteileitung, von Berliner Sozialdemokraten, von den Revolutionären des „Vorwärts“, der „Petite République“, des „Socialiste“, der „Ere nouvelle“, der „Revue Socialiste“, der „Mouvement“, der russischen Sozialisten, der deutschen Sozialisten von Paris, der sozialistischen Jugend von Paris.

Vor dem Grabe verlas Gerault-Richard das Testament Frankel's:

„So wie ich als Freidenker gelebt habe, will ich auch sterben. Kein Priester soll meiner Sterbeurkunde und meinem Leichenbegängniß beizuhören mit der Absicht, meine Seele zu retten.“

Ich glaube weder an den Himmel noch an die Hölle, weder an Belohnungen noch an Qualen in einer anderen Welt. Himmel und Hölle, Büchtingungen und Belohnungen leben im Bewußtsein eines jeden einzelnen. Strafe und Belohnung findet jeder im Rückblicke auf seine guten und schlechten Thaten.

Ich sterbe ohne jede Furcht. Mein Leichenbegängniß soll so einfach sein wie das derer, welche Hungers gestorben sind. Den einzigen Unterschied hiervon, den ich mir erbitte, ist, daß mein Körper in eine rolhe Fahne gebüllt werde, in das Banner des internationalen Proletariats, für dessen Befreiung ich den besten Theil meines Lebens gewidmet habe und für die mein ganzes Sein einzusetzen ich stets bereit war.

In warmen Worten nahm nach Verlesung dieses Testaments Gerault-Richard von Entschlafenen Abschied namens der Fraktion der französischen Kammer.

Im Namen der Freunde Frankel's nahm dann Longuet das Wort; er pries den Charakter des Verstorbenen und rühmte die Hingabe und den Opfermuth dieses getreuesten Freundes von Marx und Engels. Im Namen der Mitglieder der Kommune und der russischen Genossen sprach Bailant, er würdigte die großen Gesichtspunkte, die Energie und die Leistungen Frankel's unter der Kommune.

Zwei deutsche Parteigenossen sprachen im Namen der deutschen Reichstagsfraktion und Partei und für die Redaktion unseres Blattes. Genossin Paula Wink verdolmetschte dann die Gefühle der polnischen Genossen. Es folgten noch Redner für die französische Arbeiterpartei und die sozialdemokratische Presse. Alle Anwesenden waren tief ergriffen von der Erhabenheit der Todtenfeier, sie begaben sich nach der Beerdigung an die berühmte Föderierten-Mauer des Pere-Lachaise.

Italien.

Rom, 2. April. (Eig. Ber.) Nachdem die Versuche des Crispi'schen Anhangs, dem neuen Ministerium gleich nach seinem Eintritt ins Amt eine Niederlage beizubringen, sowohl im Abgeordnetenhaus wie im Senate zurückgeschlagen worden sind, dauern die gleichen Bestrebungen noch in den von Crispi in Sold genommenen Organen der Tagespresse fort, welche keine Hoffnung haben, von dem neuen Ministerium aus den geheimen Fonds auch fernerhin genähert zu werden. Die Hauptwaffe, welche diese Journale gegen das Ministerium di Rudini rüsten, sind Entrüstungsstundgebungen gegen den Frieden mit Abyssinien, über den das Ministerium verhandelt. Zwar hat schon das Ministerium Crispi nach der Niederlage von Adua den neuen Statthalter in der Kolonie, Valbissara, zu Friedensverhandlungen ermächtigt; aber die Crispi'schen Soldblätter schreiben, diese Ermächtigung sei nicht ernst gemeint, sondern nur eine Kriegslüge gewesen, durch welche man habe Zeit gewinnen wollen. Laß aber die Abyssinier mit Friedensverhandlungen nicht scherzen lassen, beweist, wenn sie sich beständigen sollte, die grausame Hinrichtung des Obersten Galliano, der, nachdem er mit der Besetzung von Wafalle gegen das Versprechen der Italiener, das abyssinische Hochland zu räumen, freigegeben worden war, bei Adua zum zweiten Male in die Hände der Abyssinier fiel und für den Wortbruch seiner Landbesitzer mit seinem Leben hat büßen müssen. Ueberlistungsversuche und Scheinverhandlungen wird also das gegenwärtige Ministerium gegenüber den Abyssinern schwerlich in Scene setzen wollen; aber auch mit dem Friedensschlus scheint es sich nicht zu übereilen. Diejenigen Leute aber, welche in den Crispi'schen Zeitungen sich überhaupt dagegen erklären, daß mit den Abyssinern, so lange sie nicht völlig besigt seien, Frieden geschlossen werde, sind von dem Ernst ihrer Forderungen selbst nicht überzeugt; sie geben nicht an, wo das schon jetzt schwer geschädigte Italien die militärischen und finanziellen Mittel zu einem neuen Angriffskriege finden soll, und sie haben bis jetzt wohl papierne Proteste gegen den Frieden zu stande gebracht, aber niemanden dazu bewegen, sich freiwillig zu den Fahnen zu melden; der ganze Lärm soll nur den Hückling Crispi's deden. Ein in seinen Motiven hiermit verwandter solcher Lärm wird jetzt von der Crispi'schen Presse mittelst der Nachricht hervorgerufen, Frankreich wolle sich für seine Niederlage in der ägyptischen Frage durch eine Besitzergreifung von Tripolis und Bengassi an der afrikanischen Nordküste schadlos halten. Der nämliche blinde Lärm wurde schon erhoben, als Crispi im Jahre 1891 von der Regierung hatte zurücktreten müssen. Wie damals, so soll jetzt der Gedanke nahegelegt werden, daß nur ein „Staatsmann“ von der „Energie“ Crispi's Italien vor der drohenden Gefahr bewahren könne. Als ob es nicht klar vor aller Augen läge, wohin die Crispi'sche „Energie“, die zur Hälfte aus Unwissenheit, zur anderen Hälfte aus Gewissenlosigkeit besteht, in kürzester Frist Italien geführt hat!

Rom, 2. April. Nach amtlicher Feststellung erreichte die bisher aus der Schlacht bei Adua zurückgekehrten italienischen Soldaten die Zahl 4511. Darunter sind 2 Generale, 254 höhere und subalterne Offiziere, 200 Unteroffiziere und 4065 Korporale und Soldaten.

Rom, 3. April. Bei Wiedereröffnung der Kammer werden mehrere Mitglieder der radikalen Partei einen Feldzug gegen Crispi unternehmen und die Kammer ersuchen, der Besetzung

Crispi's in Anklagezustand zuzustimmen. Wie verlautet, sollen die Interpellanten sich im Besitz von Schriftstücken befinden, aus welchen hervorgeht, daß Crispi des Grünbuch in den letzten Jahren gefälscht und das Parlament auf diese Weise getäuscht habe. Auch soll nachgewiesen werden, daß Crispi die Schuld an den Mißerfolgen in Abyssinien treffe. Mehrere höhere Offiziere, unter ihnen General Barattieri, sollen bei der Sammlung der Schriftstücke, welche Crispi kompromittiren, Dienste geleistet haben.

Rom, 2. April. Der „Opinione“ zufolge beauftragte das Schatzministerium die Bank von Italien, eine Emission eines Theiles der 140 Millionen-Anleihe für Afrika ins Werk zu setzen. Die Bank von Italien hat auf den 11. d. eine Versammlung der Vertreter der ersten Kredit-Institute und Bankiers Italiens zum Zwecke der Vereinbarung in dieser Sache zusammenberufen.

Rom, 3. April. Von drei Seiten rücken die Derwische gegen Suakin und Kassala vor.

Reformen für Sizilien sind seit langem versprochen, statt sie zu gewähren ließ man es zu Aufständen und Blutgerichten kommen. Nun will die Regierung zur Vorbereitung der Reformen einen Zivilkommissar ernennen, der über den Präsetzten stehend Einheitlichkeit in die Verwaltung bringen und Reformen vorbereiten soll. Wie wenig dabei herauskommen wird, geht schon daraus hervor, daß die Regierung an den selbstlosen Sinn und die Opferwilligkeit der Großgrundbesitzer appelliren will.

Afrika.

Der Matabili-Aufstand. Das englische Kolonialamt erhielt eine Depesche aus Bulumayo mit der Nachricht, daß die dortige Truppenmacht stark genug zur Offensive, aber nicht stark genug zur Unterdrückung des Aufstandes ist, welcher allgemein werden dürfte, wenn die Eingeborenen erst organisiert sind.

Nach einer Meldung aus Bulumayo vom 31. März wurde ein Hilfskorps, nachdem es mehrere Weiche ausgenommen hatte, bestigt durch die Matabili angegriffen. Die Weisen wurden getödtet bis auf einen, der die Nachricht nach Bulumayo brachte. Die Anzahl der Weisheiten ist nicht genau festzustellen; die Matabili nahmen etwa 30 Gewehre und 3000 Patronen. Der Matabili-Führer Olimo, welcher sich den göttlichen Anstifter des Aufstandes nennt, hat sich als König proklamiert. Die Empörer sind durchweg junge kriegerische Männer.

Wenig harmonirt es mit diesen Nachrichten, daß am 2. April der Kolonialminister Chamberlain noch beruhigende Erklärungen veröffentlicht hat und daß der Gouverneur des Kaplandes Robinson das Anerbieten des Präsidenten Kruger, in Matabili-Land Hilfe zu leisten, dankend abgelehnt hat. Robinson erklärt, die britische Truppenmacht von 600 Mann würde genügend sein.

Der Missionar Helm, der eben aus dem Territorium der Chartered Company zurückgekehrt ist und der bei seiner Ankunft vollständig von dem Aufstande überrascht wurde, ist, wie dem „Berliner Tageblatt“ mitgetheilt wird, der Ansicht, daß nicht wenig die Rücksicht zu der Erhebung beigetragen hat. Die Chartered Company hat den Eingeborenen nach Beendigung des Krieges sämtliches Vieh fortgenommen, und erst am Ende des letzten Jahres wurde eine Einigung dahin erzielt, daß die Company 45 pSt. des Viehbestandes behalten, den Rest aber den Eingeborenen zurückstellen sollte. Einige Distrikte scheinen sich mit dieser Abfindung einverstanden erklärt zu haben, andere aber haben sich hierin nicht fügen wollen und haben deshalb zu den Waffen gegriffen. Der Reverend Helm meint auch, daß der Brand durch Granatsplittern aus den Settlements nicht kontrollirbarer Aufstand veranlaßt geschürt worden ist.

Der Sudanfeldzug. Nach einer Meldung aus Kairo hat General Ritchener den Befehl erhalten, sich auf die Besetzung von Kassahe zu beschränken. Indische Truppen werden in kurzem in Suakin erwartet; dieselben werden die Stadt nicht verlassen. Der Anlauf von Aspirationen ist plötzlich unterbrochen worden.

Asien.

Der Afghinischen-Aufstand. Nach einer amtlichen Meldung der holländischen Regierung aus Afchin vom 3. d. M. hat sich Zulu Djohan mit dem als Präsident auftretenden Sultan in Verbindung gesetzt, um denselben aufzufordern, nach Groß-Afchin zu kommen. Es wird der Sache in der wenig Bedeutung beigelegt, da der Sultan sich in weiter Entfernung befindet und durch Habib Chong bedroht werde, der sich in der Abwesenheit des Sultans des Gebietes desselben bemächtigen würde.

Australien.

Keenington (Südastralien). (Eig. Ber.) Die Sozialdemokratie macht in Australien die erfreulichsten Fortschritte. In volklicher politischer Freiheit kann sie sich hier entwickeln. Deshalb entwickeln sich hier die politischen Kämpfe ohne Gefährlichkeit; alle Schichten der Bevölkerung sehen ein, daß sozialpolitische Maßnahmen notwendig sind. Die hiesigen Sozialisten stehen zum Theil auf dem Boden der deutschen Sozialdemokratie; sie sind alle darin einig, daß die Vergesellschaftlichung des Grund und Bodens die erste Aufgabe der Arbeiter sein muß. Strengstens sieht die australische Sozialdemokratie darauf, daß die Partei sich von religiösen und antireligiösen Strömungen fernhält. Religiöse Devotion werden vermieden. In der Partei sind Anhänger aller religiösen und antireligiösen Schattierungen vertreten.

Die Bewegung in der Konfektions-Industrie.

Einigungsamt des Berliner Gewerbegerichts. Die Damenschneider der Kostümbbranche hatten, um auf friedlichem Wege ihre Forderungen zu erhalten, das Einigungsamt des Gewerbegerichts angerufen. Gestern Nachmittag fand die Entscheidung darüber statt. Als Vorsitzender des Einigungsamtes fungirte Assessor v. Schulz. Die Arbeitgeber waren im Einigungsamt vertreten durch den Fabrikanten Weigert und Dr. Gerschel, die Arbeiter durch Adolf Schulz und Ernst Zangig. Reddel begründete die Forderungen der Arbeiter in eingehender Weise. Eine Verkürzung der Arbeitszeit auf 9 Stunden sei notwendig im Interesse der Gesundheit der Arbeiter, dann aber auch um den Arbeitslosen Gelegenheit zur Beschäftigung zu geben. Ein Mindestlohn für Paletot- und Tailnarbeiter von 36-40 M. erschien zwar als hoch, doch müsse in Betracht gezogen werden, daß ein Drittel des Jahres stille Zeit sei. Die Befestigung der Stückerarbeit, die übrigens nur noch in einigen Geschäften besteht, sei eine weitere Forderung, die im Interesse der Berufsgenossen verlangt werden müsse. Wo Ueberstunden und Sonntagarbeit verlangt wird, soll eine Extrabehaltung eintreten und zwar für Ueberstunden bis 10 Uhr abends 1 M., nach 10 Uhr abends und Sonntagarbeit pro Stunde 1,50 M. Sämtliche Zuthaten seien vom Geschäft zu liefern. Nieddel ersucht um die Bewilligung der ausgesprochenen Forderungen, die nicht als übermäßige bezeichnet werden können. Oppenheimer wendet sich als Vertreter der Arbeitgeber gegen die Forderungen. Die unumstündige Arbeitszeit würde von den Arbeitgebern nicht bewilligt werden. Sie könnten nur zugestehen die Forderung der Zuthaten und eine 10prozentige Erhöhung des Stundenlohnes. Ähnlich äußern sich Gradnauer u. Weigand.

Die Arbeitervertreter schlagen als letzten Ausgleich eine 9-stündige Arbeitszeit vor und stellen die Forderungen des Mindestlohns und der Stückerarbeit zurück. Die Einigungsversuche scheitern, weil die Arbeitgeber auf die 10-stündige Arbeitszeit bestehen. Das Einigungsamt fällt darauf folgenden Schiedsspruch:

1. Der von den Arbeitnehmern erhobene Anspruch auf Verkürzung der Arbeitszeit kann als ein begründeter nicht an-

erkannt werden; jedoch haben diejenigen Firmen, die bisher für ihre Arbeiter eine geringere Arbeitszeit eingeführt haben, dieselbe beizubehalten.

2. Ebenso ist der von den Arbeitnehmern erhobene Anspruch auf Abschaffung des Stücklohnes als ungerechtfertigt anzusehen.

3. Ein Mindestlohn für Paletot- und Tassen-Arbeiter festzustellen, ist bei der Verschiedenartigkeit der Geschäfte in der Leistung der einzelnen Arbeiter nicht angängig.

4. Für Ueberstunden und Sonntagsarbeit ist, sofern dieselbe nicht vermieden werden kann, erhöhter Lohn und zwar für Ueberstunden 1 M., für Sonntagsarbeit 1,50 M. für die Stunde zu zahlen.

5. Sämtliche Zuthaten sind von den Arbeitgebern zu liefern.

Die Vertreter der Arbeitgeber erklären, sich dem Schiedsspruch unterwerfen zu wollen. Die Vertreter der Arbeiter behalten sich ihre Stellungnahme bis nach der Beschlussfassung der am selben Abend tagenden Versammlung vor.

Partei-Nachrichten.

Während des Osterfestes werden eine große Anzahl Parteitage abgehalten. Wir nennen von den vielen nur die der sächsischen und der badischen Parteigenossen. Mögen die Verhandlungen überall den hohen Aufgaben der Sozialdemokratie förderlich sein, mögen sie, Differenzen in Güte schlichtend, den Zusammenhalt der Genossen festigen, den Muth der Kämpfer stärken, unter den Launen und Versagen den Stolz und die Energie des Klassenbewußten Arbeiters, der Klassenbewußten Arbeiterin wecken, damit wenn wieder der Ostermorgen die Berge röhret, die Parteigenossen sich sagen können: Das letzte Jahr fleißiger, planvoller Arbeit hat die Sozialdemokratie wieder ein tüchtig Stück vorwärts gebracht und um ebenso viel näher dem Ostern, das dereinst das deutsche wie das Proletariat der ganzen Kulturwelt von seiner Plage erlösen wird!

Dr. Mühl's Monitor, die Zeitung „Freiheit“, Organ der sogenannten „unabhängigen“ Sozialisten Süddeutschlands, hat, wie bürgerliche Blätter berichten, ihr Erscheinen vorläufig eingestellt, nachdem sie einigmal konfiszirt worden ist und ihre Verantwortlichen unter Anklage gestellt sind.

Gewerkschaftliches.

Der erste Kongreß aller auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung stehenden Handlungsgehilfen und Gehilfen tritt am heutigen Tage in den Mauern Berlins in der Berliner Ressource, Stallschreiberstr. 43, zusammen. Von fast allen Großstädten Deutschlands sind Delegirte angemeldet. Wir rufen ihnen ein herzlich willkommen zu und geben uns der Hoffnung hin, daß der Kongreß die deutsche Handlungsgehilfen-Bewegung einen großen Schritt vorwärts bringen wird.

Au die Gewerkschaften und Parteigenossen Berlins! Das Berliner Gewerkschaftsbureau ersucht nochmals dringend sämtliche Inhaber von Sammellisten vom Konfektionsarbeiter-Streik, umgehend im Bureau, Annenstr. 16 vom 3. Feiertag ab von 9-1 Uhr und von 6-8 Uhr die noch ausstehenden Listen abzulesern, da die Abrechnung bevorsteht. J. A. N. Millarg.

Au die Arbeiterschaft Berlins! Nachdem wir zur Verbesserung unserer Lage in den Streik getreten sind, suchen die Fensterreinigungs-Institute Arbeitskräfte zu Bedingungen, die zu den bisher von ihnen diktierten in auffälliger Gegensatz stehen. Der Wochenlohn der Fensterputzer Berlins betrug bisher 12 bis höchstens 16 M. wöchentlich bei einer Arbeitszeit von täglich 12 Stunden. Seit vielen Monaten suchen wir vergeblich, die Institutsinhaber zu einer einigermaßen genügenden Verbesserung unserer Lage zu veranlassen. Jetzt, nachdem es gilt, für die ausständigen Personale Ersatz zu schaffen, verlangen die Institute durch Säulenanschlag Arbeiter zu einem Wochenlohn von 18-24 M! Arbeiter Berlins! Laßt Euch durch diese augenblicklichen Versprechungen nicht verleiten, uns gegenüber zu Streibrechern zu werden. Bewahrt die Solidarität, und unterstützt uns auch pekuniär, denn beträchtlich ist die Zahl der Bedürftigen. Ueber 200 Fensterputzer stehen im Streik, davon ist die Hälfte verheirathet und hat gegen 300 Kinder zu ernähren. Die etwa noch arbeitenden Kollegen ersuchen wir, sich der Bewegung anzuschließen, damit durch gemeinsames Vorgehen auf der ganzen Linie der Sieg zu einem vollständigen gemacht und insbesondere dem Herrn Stäber betreffs seiner Aeußerung: „Mein Geldsack ist härter als die Nacht des Geldsacks an dem guten, opferwilligen Zusammenhalt der Arbeiter ihre Grenze hat. Geldsendungen sind an M. Millarg im Gewerkschaftsbureau (Berlin SW., Annenstr. 16) zu richten. Die auswärtige Arbeiterpresse wird gebeten, von dem Streik Notiz zu nehmen. Die Lohnkommission der Fensterputzer Berlins.

Die Forderungen der Fensterputzer sind: Minimallohn von 3 M. pro Tag oder 18 M. pro Woche; Geregelter Arbeitszeit mit festgesetzten Pausen: 1/2 Stunde Frühstück, 1 Stunde Mittag; menschenwürdige Behandlung; Wegfall der zu unrecht bestehenden Strafgeelder; Schutzvorrichtungen für große Arbeiten; Anerkennung des Arbeitsnachweises in Händen der Arbeiter; Aufnahme in eine Privat-Unfallversicherung; Einsetzung einer Kommission zur Erledigung etwaiger Streitigkeiten, bestehend je zur Hälfte aus Arbeitnehmern und Arbeitgebern; die Einbehaltung von Spargeldern ist ausgeschlossen; Maßregelungen dürfen nicht stattfinden; Sonntagsarbeit darf nicht stattfinden. Diese Forderungen sollen bis 1. April 1897 Gültigkeit haben.

Am 31. März sind diese Forderungen den Institutsinhabern unterbreitet worden. Bewilligt wurden sie von folgenden Firmen: 1. Fenster-Reinigungs-Anstalt der Glaser-Zimmung zu Berlin C., Seydelstr. 26. 2. Wilhelm Rodewald, Neue Königstr. 57. 3. W. Jakob, Alexanderstr. 10. 4. Otto Arnheim, Alte Jakobstr. 35. 5. G. Kaufmann, Schwedterstr. 5. 6. Alb. Ues, Briegerstr. 42. 7. Kofmehl, Adalbertstr. 93. 8. Luhn, Waldemarstr. 89.

Nicht bewilligt haben die Firmen: 1. Gr. Internationales Reinigungs-Institut (Stäber), Petristraße 17/18. 2. M. Mouffy Nachf., Elisabethstr. 10. 3. Wilh. Martens, Reinigungs-Institut „Germania“, Wallstr. 16. 4. A. Reilen, Internationales Reinigungs-Institut, Alte Jakobstr. 93. 5. Zahn u. Witter, Kottbusser Damm 6. 6. G. Bohne, Ackerstr. 152.

Achtung, Pauer Berlins! Da ein großer Theil der Arbeitgeber unseren Forderungen nicht abgeneigt ist, werden voraussichtlich viele Kollegen in Arbeit bleiben. Um nun eine geregelte Kontrolle und eine korrekte Uebersicht des Ausstandes, sowie der Kaufmann, die bewilligen werden, zu erhalten, ist es dringend notwendig, daß alle in Arbeit bleibenden Kollegen sich von Mittwoch, den 8. April, an mit einer Arbeitsberechtigungskarte versehen. Die Ausgabe derselben erfolgt bis abends 8 Uhr im Bureau Grenadierstr. 83. Die Kollegen werden ersucht, die schriftliche Anerkennung unserer Forderungen von seiten ihres Arbeitgebers mitzubringen. Arbeitgeber, die die Forderungen bewilligen, die Unterschrift aber verweigern, sind dem Bureau zu melden, um die Angabe auf ihre Richtigkeit zu prüfen. Die vom Ausstand betroffenen Kollegen erhalten Dienstag, den 7. d. M., von 9 Uhr an ihre Streik-Legitimationskarten ausgehändigt; diese Karten sind persönlich Grenadierstr. 83 in Empfang zu nehmen.

Die in Arbeit bleibenden Kollegen werden ersucht, sich an der am 8. Feiertage, nachmittags 2 Uhr, Kopenstr. 29 stattfindenden öffentlichen Versammlung der Pauer ebenfalls recht zahlreich zu beteiligen. Der Vertrauensmann der Pauer Berlins und Umgegend.

Achtung, Metallarbeiter! Der Ausstand in den Reinickendorfer Messingwerken dauert unverändert fort. Der Unternehmer Seidel hat den Weiterarbeitenden die Forderungen der Streikenden bewilligt und auf diese Weise erreicht, daß eine Anzahl theilweise junger Leute den älteren Ausständigen, von denen manche an 20 Jahre auf dem Werke beschäftigt sind, ihren großen Kampf illusorisch machen. Bedauerlicherweise haben sich auch einzelne Organisirte, 2 Gieser, 9 Formier und 9 Treher, Leute, deren Kraft der Unternehmer besonders benötigt, sich dazu verstanden, weiter zu arbeiten. Wie uns mitgetheilt wird, benutzt der Unternehmer den Arbeitsnachweis der Metallindustriellen in der Gartenstraße, um die Streikenden dort bekannt zu geben, und so in Versuchung zu erklären. Der Arbeitsvermittler dieses Unternehmens nachweislich verweist allen aus Reinickendorf kommenden Arbeitern das Lokal. Scheine zum Arbeitsantritt in anderen Werken verweigert derselbe zu unterkempeln, trotzdem dieselben bereits ausgefertigt sind, man erhebt dadurch, inwiefern das Unternehmertum seine wirtschaftliche Uebermacht anzuknüpfen versteht. Die Fabrik steht nach wie vor unter beherrschender Bewachung. Am Mittwoch, den 8. April, abends 8 Uhr, findet im Wedding-Kaffee, Schulstr. 29, eine öffentliche Metallarbeiter-Versammlung statt, die sich mit der Lage des Streiks beschäftigen wird. Die Arbeiter und Arbeiterinnen der Firma Jüst u. Ko. (Zuh. Simon), Chausseestraße, sind ganz besonders eingeladen. Die Ortsverwaltung des deutschen Metallarbeiter-Verbandes Berlins und Umgegend.

Die Berliner Maurer werden in den nächsten Tagen den Unternehmern folgende Forderungen unterbreiten, nachdem eine öffentliche Versammlung den Zeitpunkt für eine etwaige Arbeitsniederlegung bestimmt haben wird:

1. Eine Maximal-Arbeitszeit von 9 Stunden. Beginn der Arbeitszeit morgens 7 Uhr. Die Pausen sollen fallen in die Zeit von 9 1/2-9, 12-1, 4-4 1/2 Uhr. Um 6 Uhr Feierabend; Sonnabends eine Stunde und an den Tagen vor den sogenannten hohen Festtagen zwei Stunden früher. (An diesen Tagen fällt die Vesperpause weg.) Der Lohn wird voll ausgezahlt.

2. Abschaffung sämtlicher Akkordarbeit und ein Minimallohn von 55 Pf. pro Stunde.

3. Pünktliche Innehaltung der festgesetzten Arbeitszeit außer da, wo Leben und Gesundheit anderer in Gefahr sind. (Durch den ersten Satz soll die Unfälle des 10 bis 20 Minuten zu spätem Pfeifen des Poliers beseitigt werden.)

4. Humane Behandlung seitens der Poliere.

5. Auf jedem Bau muß jemand bestimmt sein, der die Nahrungsmittel herbeischafft.

6. Ferner muß eine wetterdichte, zugfreie verschließbare Bude vorhanden sein zur Benutzung zum Schutz gegen Witterungseinflüsse während der Pausen und gegen Diebstahl.

7. Der Lohn ist sofort nach Feierabend auf der Baustelle jeden Sonnabend für die gesammte in der Woche geleistete Arbeit zu zahlen, ohne den Betrag für einige Tage einzubehalten.

8. Abschaffung des Zwanges, eigenes Werkzeug zu halten (wie Meißel, Schlägel u. s. w.), sowie Beseitigung des gegenwärtig üblichen Zahlmarkensystems betreffs der von den Polieren bestimmten Buden.

In folgenden Zahlstellen werden Beiträge für den Streikfonds der Maurer entgegengenommen:

im Osten bei Karl Horlich, Müddersdorferstr. 8 bei Böhl; Leonhardt, Fuchstr. 69 bei Richter;

im Südosten: Schäfer, Waldemarstr. 61 bei Koll; Sperling, Naumannstr. 65 bei Gröppler;

im Süden: Mintz, Mittenwalderstr. 43 bei Briefer; Winkler, Mariendorferstraße, Ecke Solmstraße bei Grube;

im Westen: Zierle, Blumenhalstr. 5 bei Behrendt; Frenzel, Säulowstr. 59 bei Berner;

in Schöneberg: Vogler, Gennwaldstr. 110 bei Obst; Winkler, Mariendorferstraße, Ecke Solmstraße bei Grube;

in Moabit: Kater, Thurnstraße 84 bei Holzbücher; Thiede, Perlebergerstr. 28 bei Hermerich;

auf dem Wedding: Dams, Kolbergerstr. 23 bei Raabe; Herfort, Kleine Weddingstr. 9 bei Matowski;

im Norden: Westphal, Swinemünderstr. 20 bei Seite; Barkhahn, Swinemünderstr. 140 bei Bries;

im Nordosten: Kosade, Treschowstraße, Ecke Diederhofenerstraße, bei Schmidt; Huspe, in seiner Wohnung, Am Friedrichshain 82;

im Zentrum: Gronhli, Gipsstr. 16 bei Blaudod.

Wir ersuchen alle Maurer, sich an diesen Sammlungen kräftig zu beteiligen, damit wir unseren gerechten Forderungen zum Siege verhelfen können.

Die Lohnkommission.

Der Generalfreik der Ladirer Berlins wurde in einer Versammlung am 30. März für beendet erklärt und gleichzeitig beschlossen, in denjenigen Werkstätten, wo nicht bewilligt worden ist, den Ausstand fortzusetzen. Insbesondere kommen dabei die Werkstätten von Neuh. Friedrichstraße, Lange u. Gützeit, Frankfurter-Allee, Dittmann, Marcksstraße, Bär u. Stein, Alexandrinenstraße, Lehberg, Waldemarstraße, Trost u. Müniger, Landbergerstraße, C. Schulz, Hasenhaide, in betracht. Die noch ausstehenden Sammellisten sind bis spätestens Sonntag, den 12. April, gleichviel ob gezeichnet oder nicht, im Verkehrslokal, Alexanderstraße 11, abzulesern. Die Sammelliste Nr. 13 ist verloren gegangen; es wird ersucht, sie anzuhalten und an die Gewerkschafts-Kommission oder auch im Verkehrslokal abzulesern.

Wir ermahnen die Kollegen, das Ertrugene nun auch festzuhalten und vor allem treue Mitglieder der Organisation zu bleiben. Die Lohnkommission ist bis auf weiteres jeden Abend von 7-9 Uhr, Sonntags vormittags von 10-12 Uhr im Verkehrslokal bestimmt anwesend. Dort kann auch die genaue Liste derjenigen Firmen, die bewilligt haben, eingesehen werden. Die Lohnkommission. J. B. S. Schmisch.

Der Ausstand der Arbeiter und Arbeiterinnen der Schraubenfabrik von Gebr. Koll in Berlin ist zu gunsten der Arbeiter erledigt. Dagegen dauert der Streik der Schraubendreher der Firma Reichelt, Schmidstr. 7a, unverändert fort. Der Vorstand des Verbandes aller in der Metallindustrie beschäftigten Arbeiter Berlins und Umgegend.

Die Dachdecker Berlins setzten durch Zirkular die Unternehmer davon in Kenntniß, daß sie folgende Forderungen aufgestellt haben: Neunstündige Arbeitszeit, 15 pCt. Lohnzuschlag, Durchführung einer guten Schuhrückung, Freigabe des 1. Mai und bei Ueberstunden 50 pCt. Lohnzuschlag. Wie bereits mitgetheilt, sind diese Forderungen von der Innung abgelehnt worden; es befinden sich nun bei dem Dachdeckermeister Homuth 14 Dachdecker im Ausstand. Stellung zum weiteren Vorgehen soll in der Versammlung genommen werden, die am 3. Feiertag in Coburg's Festsaal abgehalten wird. Die Lohnkommission richtet wegen der wichtigen Tagesordnung an ihre Berufsgenossen die Bitte, in dieser Versammlung recht zahlreich zu erscheinen.

Für die streikenden Textilarbeiter in Kottbus, über deren Bewegung wir an anderer Stelle der heutigen Nummer berichten, sind bis jetzt von der Berliner Gewerkschaftskommission insgesamt 22 000 M. abgesandt worden. Der weitest große Theil davon stammt aus Berlin selbst her. Da die bisfuge Arbeiterschaft seit vielen Wochen selber in einer Lohnbewegung steht, die ihre Finanzen überaus stark in Anspruch nimmt, ist die

Unterstützung der Kottbusser Klassengenossen ein höchst ehrenvolles Zeugniß für die thätigste Solidarität der Arbeiter Berlins.

Die Mittheilung unseres Kottbusser Korrespondenten, der Redakteur der „Märkischen Volksstimme“, Genosse Schöpflin, sei wegen Aufreizung zum Klassenhaß angeklagt, ist nicht zutreffend. Man will ihn aber den Prozeß wegen Fabrikanten-beldridigung machen. Hoffentlich hat man auch damit kein Glück.

Aus Mainz. Nachdem die Rheinische Bierbrauerei sämtliche von ihren Arbeitern gestellten Forderungen (als: 10 stündige Arbeitszeit, Bezahlung der Ueberstunden, Regelung der Sonntagsarbeit und Gewährung freien Koalitionsrechtes, wie solches im § 153 der Gewerbeordnung gewährleistet ist) bis auf den geordneten Minimallohn bewilligt hatte, beschloß eine öffentliche Brauerverammlung, dieselben Forderungen auch der Meyer'schen Bierbrauerei (S. Geyh) zu unterbreiten, wo die Arbeitsverhältnisse ungünstiger sind, als sie seinerzeit in der Rheinischen Bierbrauerei waren. Bei etwaiger Ablehnung soll das Gewerkschaftsgericht interveniren.

Zur Arbeiterausperrung in Fürth. Der Verband der Holzindustriellen hat dem Stadtmagistrat Fürth nachstehende Beschlüsse zugesandt, auf Grund deren die Industriellen zur Wiederaufnahme der Arbeiter bereit sind:

1. Der Holzindustrie-Verband genehmigt eine Verlängerung der Mittagspause um 3/4 Stunden.

2. Für Ueberstunden wird ein Lohnzuschlag von 12 1/2 pCt. bezahlt; höhere Lohnzuschläge sind an einzelnen Betrieben beiderseitiger Uebereinkunft freigestellt.

3. Es wird versprochen, daß keiner der 10 Komiteemitglieder gemahregelt wird, wogegen jene Arbeiter, die während des Streiks gearbeitet haben, nicht belästigt werden dürfen.

4. Das Verlangen der Unterschrift wird fallen gelassen und die Unterschriften jener Arbeiter, die solche gegeben haben, als nicht bindend erachtet.

5. Die Werkstätten sind offen und kann die Arbeit jederzeit zu obigen Bedingungen aufgenommen werden, soweit die Plätze nicht durch andere Leute besetzt sind.

Die Ausgesperrten haben in einer Versammlung am letzten Sonnabend ähnlich lautende Vorschläge der Industriellen abgelehnt und beschloßen, auf ihren Forderungen zu beharren. Die niederländischen und französischen Arbeiter haben ihnen Unterstützung zugesichert.

In Nürnberg ist der Streik der Arbeiterinnen der mechanischen Spielwaarenfabrik von Carotte u. Comp. beendet. Die Streikenden haben mit 3 Stimmen Mehrheit beschlossen, die von Herrn Carotte noch langwierigen Verhandlungen gemachten Zugeständnisse, Verkürzung der Arbeitszeit von 60 auf 58 Stunden pro Woche, 25 pCt. Lohnerhöhung für Ueberstunden, keine Maßregelungen und Wahl eines neuen Arbeiterausschusses anzunehmen. Die ursprüngliche Forderung lautete auf 56 Stunden pro Woche. Die Arbeit wird am 7. April wieder aufgenommen.

In Erlangen hat die Bewegung der Metallarbeiter der Matth. Ernst Fischer'schen Fabrik nicht nur mit einem vollständigen Siege geendet, Herr Fischer gab seine Absicht auf, die Akkordarbeit einzuführen; ferner bewilligte er den Arbeitern die geforderte Lohnerhöhung von 1 M. pro Woche.

Ueber den Streik der Wiener Feuerwehrente berichtet das Wolffsche Bureau: Den intervenirenden Abgeordneten erklärte der Bezirkshauptmann v. Friebeis, er sei bereit, die Wiedereinstellung der gesammten Mannschaft mit Ausnahme der wegen Disziplinargerichts entlassenen 8 Feuerwehrmänner und der 7 Jüliakommandanten zu gestatten, wenn die Mannschaft die begangenen Fehler ausdrücklich eingestehe. Am Sonnabend erlärten nun 200 Feuerwehrleute, den Dienst wieder aufnehmen zu wollen. Davon wurden 170 wieder eingestellt. Der Streik ist somit als beendet anzusehen.

Versammlungen.

Die Zinkhauer und Stürzer hielten am Donnerstag Abend eine gut besuchte Versammlung ab, in welcher Genosse Zahn über den Werth der Verkürzung der Arbeitszeit referirte. In der hierauf folgenden Diskussion erwähnte Schulz, daß, nachdem allmählig günstigere und höhere Lohnforderungen erzielt seien, man auch nunmehr den Neunstundentag, bezgl. den 1. Mai als Feiertag fordern müsse. Riele, Klar, Preißer, Walter, Wolzmann und Weber äußerten sich in gleicher Weise. Schließlich gelangte nachstehende Resolution zur einstimmigen Annahme: „Die Versammlung hält es für eine Pflicht aller Kollegen, für die Forderungen: 9stündige Arbeitszeit bei 6 1/2 stündiger Gleizeit und 30 Pf. Minimallohn einzutreten. Ueberstunden sind nur in ganz besonderen Fällen zulässig und mit 25 pCt. Zuschlag zu bezahlen bei Lohn- und Akkordarbeit. Anerkennung des 1. Mai als Feiertag.“ Nachdem Reich als Delegirter der Gewerkschaftskommission Bericht erstattet, wurde Gärtler zum Delegirten gewählt. Der von Wolzmann erstattete Bericht für die Agitationskommission weist eine Einnahme von 53,45 M. und eine Ausgabe von 25,70 M. auf, also bleibt mit einem früheren Bestand 60,65 M. Als neue Mitglieder der Agitationskommission werden gewählt: Gärtler, Findeisen, Puschke und H. Preißer.

Der Verein der Zimmerer hatte am 22. März seine regelmäßige Mitgliederversammlung einberufen. Vor Eintritt in die Tagesordnung ertheilte die Versammlung in der üblichen Weise das Mandat an die Märzgesandten und ihres beim Dombau verunglückten Kollegen Wief. Hierauf wählte die Versammlung eine Kommission von 10 Mitgliedern, die den Auftrag erhielt, Recherchen über das Verhalten der einzelnen Mitglieder während des Streiks einzuziehen. Das Referat für den Abend hatte Herr Dr. Joel übernommen, der in interessanter Weise ein naturwissenschaftliches Thema behandelte. Nach einer kurzen Diskussion sowie Erledigung einiger Vereinsangelegenheiten erfolgte der Schluß der Versammlung.

Eine außerordentliche Mitglieder-Versammlung der Zentral-Krankenkasse der Maurer (Zahlstelle Berlin) fand am 29. März statt. Die Versammlung wählte zu der am 26. bis 30. Mai in Rostock stattfindenden General-Versammlung folgende Mitglieder als Abgeordnete: Fr. Schulz, Fr. Wiltsch, W. Garbe, H. Silberschmidt, H. Böllner, G. Hempel und W. Boganz. Auf Antrag wurde der Punkt Anträge bis zur nächsten Versammlung vertagt.

Depeschen und letzte Nachrichten.

Apolda, 4. April. Im Restaurant „Vorwärts“ trat heute die 3. Generalversammlung des Textilarbeiter-Verbandes zusammen. Anwesend sind 42 Delegirte, die zusammen 113 Orte vertreten. Der Verband hat im letzten Jahre bei 84 585 M. Einnahme eine Ausgabe von 80 006 M. gehabt; davon wurden für Streiks ausgegeben 18 535 M. Die Kottbusser allein bekamen bis jetzt 11 000 M. Nach Spanien sind 200, nach Frankreich 300 M. für Streiks gesandt worden. Der zwei Jahren halbe der Verband 10 000 Mitglieder, jetzt 17 600. Näherer Bericht folgt.

Budapest, 4. April. (W. G.) Nach einer Meldung des „Magyar Ország“ wurde in der Nacht vom 1. auf den 2. d. M. gegen den Kourierzug, in welchem der König von Rumänien verumthet wurde, ein Attentat verübt. Bei Desova sollen Steine auf die Schienen gelegt worden sein, infolgedessen der Zug entgleiste. Der König befand sich jedoch nicht in dem Kourierzuge sondern in dem diesem folgenden separaten Hoheitszug. — In maßgebenden Kreisen ist von diesem Attentatsversuch nicht bekannt, und ist deshalb die Nachricht mit Vorsicht aufzunehmen.

Der Streik der Textilarbeiter in Kottbus.

Die Situation ist unverändert. Die Arbeiter hoffen bestimmt auf den Sieg, weil die Fabrikanten nun bald mit der Herstellung der Muster beginnen müssen, falls sie in der bevorstehenden Saison noch ein Geschäft machen wollten, und die Fabrikanten rechnen ebenso bestimmt auf die Niederlage der Arbeiter, weil sie glauben, daß deren Widerstandskraft infolge des erhofften Versiegens der Unterstützungsquellen binnen wenigen Tagen gebrochen sein wird, wozu noch kommt, daß jetzt die Miethe fällig und Oftern da ist, wo auch der ärmste Proletar genöthigt ist, etwas besser zu leben als sonst.

Die Kottbuser Fabrikanten übersehen hierbei dreierlei: erstens sorgt die Arbeiterschaft dafür, daß fortgesetzt Unterstützungselder nach Kottbus kommen; so hat am Donnerstag z. B. die Berliner Gewerkschafts-Kommission wieder 5000 M. den Streikenden überweisen können; zweitens haben die Kottbuser Hausbesitzer den Streikenden die Miethe gestundet, und die Geschäftswelt kredittirt ihnen ebenfalls; drittens sind die ausländigen Arbeiter und in erster Linie die Arbeiterinnen von einer Entlassungsfreudigkeit, die einfach staunenerregend ist; sie sind zufrieden, wenn sie nur Lebensmittel erhalten.

Ein anderes kommt noch hinzu, die Hoffnung der Fabrikanten auf die Niederlage der Arbeiter als trügerisch erscheinen zu lassen. Das sind die Ausweisungen, die von der Regierung in Frankfurt a. O. gegen Arbeiter verfügt worden sind, welche zum Theil wegen besonderer technischer Geschicklichkeit feinerer von Kottbuser Fabrikanten aus Oesterreich herüber geholt worden waren. Der zuletzt Ausgewiesene, ein Oesterreicher namens Salomon, wohnt seit 7 Jahren in Kottbus, hat sich dort mit einer aus Alt-Döbern im Kreise Kalau gebürtigen, in Kottbus seit vielen Jahren wohnhaften Preussin verheiratet und ist nun sammt dieser und seinen zwei Kindern nach Oesterreich gebracht worden. Seine Frau deshalb, weil sie durch die Verheirathung die Nationalität ihres Mannes erworben hat. Das alles geschah, weil Salomon in beruflicher Beziehung sein Arbeiterintereße zwar durchaus legal, aber doch wahrgenommen hat. Dabei ist er „unliebsam“ geworden. Er stand bei den Herren Textor u. Prochatsch in Arbeit; letzterer ist selbst Oesterreicher und nebst seinem Kompagnon an der Massenentlassung theilhaftig. Dieser Fabrikanten-Oesterreicher ist natürlich nicht ausgewiesen worden; aber Frau Salomon, die eine Tochter Preussens ist und deren Verwandte möglicherweise Preussens Größe auf den Schlachtfeldern mit haben schaffen helfen, sie mußte die Heimath verlassen und darf ohne Erlaubnis nicht wieder zurückkehren!

Die Ausweisung lieber Arbeitskameraden hat unter den Textilarbeitern einen außerordentlichen Grad von Erbitterung erzeugt und das Gefühl der Solidarität der vordem noch wenig organisirten Masse dermassen geweckt und gefestigt, daß die Fabrikanten, auf deren Betreiben, wie man annimmt, die betreffenden Oesterreicher ausgewiesen wurden, sich vollständig täuschen, wenn sie glauben, die Ausständigen wären durch die Ausweisungen eingeschüchtert worden. Im Gegentheil, gerade die Verfolgungen, die gegen einzelne Streikende inszenirt werden, veranlassen die Masse, nur noch fester zusammenzuhalten, setzten sie in ihrem Voratz, nur zu Bedingungen, mit denen sie einverstanden ist, wieder zur Arbeit zurückzukehren.

Da die Fabrikanten wegen der Musteranfertigung thatsächlich in großer Schwallot sind, andererseits der Streik durch die Verminderung der Kaufkraft der Textilarbeiter außerordentlich auf das Kottbuser Geschäftsleben drückt — Firmen, die sonst Sonnabend 600—800 M. Umsatz hatten, müssen sich jetzt mit 200—300 M. und weniger begnügen — so ist wohl zu erwarten, daß der Ausstand trotz des bisherigen Scheiterns der Verhandlungen doch noch im Wege des Vertrages beigelegt wird, und zwar wird die dazu nöthige Geneigtheit der Fabrikanten vernünftlich um so

sicherer herbeigeführt werden, wenn die Arbeiter auch nach den Feiertagen so geschlossen zusammenhalten wie bisher. Eine gewisse Bestätigung findet diese Ansicht durch eine Erklärung, die der Fabrikanten-Ring in Berliner Blättern veröffentlicht hat. Es heißt darin: „Den Fabrikanten ist ein großer Theil des Geschäftes in Sommerwaare verloren gegangen: das Wintergeschäft geht sicher verloren, wenn die Arbeit nicht baldigst aufgenommen wird. Welcher Unverstand gehört nicht dazu anzunehmen, die Fabrikanten unterzügen sich all diesen schweren Schädigungen nur um des Vergnügens willen, die Arbeiter hungern zu lassen. Und doch wird dieser Unfuss frischem behauptet und — geglaubt. Gegenüber der unzweifelhaften und zugestandenen Thatsache, daß die Fabrikanten vorläufig garnicht mehr in der Lage sind, sämtliche Arbeiter wieder zu beschäftigen, wird als erste Bedingung des Friedens die Wiedereinstellung aller Arbeiter und namentlich auch derjenigen verlangt, die als Aufwieger der übrigen und als Anführer des Ausstandes allgemein bekannt sind. Das ist der springende Punkt der Sache. Lehnen die Fabrikanten diese Forderung, die einen schweren Eingriff in ihr freies Verfügungsrecht bedeutet, ab, so schreiben die Arbeiter, man verlange von ihnen bedingungslose Unterwerfung, und unter diesen Umständen könne von einem Frieden nicht die Rede sein. Vielleicht bringen die Feiertage einen Umschwung der Stimmung, so daß der Kottbuser Industrie noch schwerere Prüfungen erspart bleiben.“

Der Hochmuth des Fabrikanten-Ringes kommt in dieser Erklärung nicht mehr so zur Geltung wie in den früheren. Man redet jetzt weniger provozirend. Die Macht der Thatsachen hat die Herren gelehrt, wenigstens äußerlich etwas Rücksicht auf den Nächsten zu nehmen, wenn auch noch viel zu wünschen übrig bleibt.

Die Arbeiter ihrerseits sind selbstverständlich nach wie vor bereit zu verhandeln. Sie werden sicher nichts verlangen, was zu erfüllen den Fabrikanten unter den jetzigen Umständen wirklich unmöglich sein sollte. Die Arbeiter wissen auch, daß nicht sofort wieder alle in Arbeit genommen werden können, einer Proskriptionsliste werden sie aber freiwillig nie zustimmen. Mögen die Fabrikanten auf diese verzichten, dann ist der entscheidende Schritt zum Frieden gethan.

Bei der Berliner Gewerkschafts-Kommission gingen folgende Beiträge für die Textilarbeiter in Kottbus ein:

- Organisirte Buchdrucker Braunschweig 25.—, Weißgerber, Färber und Hilfsarbeiter der Fabrik von Eyd u. Straßer, Berlin, Sandstraße 30, 35. Ueberschuß vom Märktanz von den Arbeitern der Charlottenburger Eisenwerkerei und Maschinenfabrik von Freund 4,75. Sommer von Rudolf u. Kühne, Paulstraße 6, 50. Verein der Maschinenisten und Feiler Köpenick 14, 80. Priesenbrüder Cuba, Köpenick 5.—, A. Penn — 40.—, Von den Arbeitern aus der Breslauerstraße 2.—, Verband der Geschäftsdienner, 8. Rate, 50.—, Dr. L. H. 100.—, Von den Arbeitern der Fabrik von Hyan 6, 50. A. G. O. Lagerhof, 8. Rate 15, 75. Personal der Firma Albrecht u. Meister mit Ausnahme einiger Maschinen- und Anbrüder 15, 60. Gefangenenverein Senefelder 2, 40. Verlorene Liste 4640 24, 40. Von den Sektoren des „Berliner Tageblatt“ 31.—, Berliner Epigraphen 28, 70. O. Richter, Prozepte, 3, 50. Buchdrucker, Bezirksverein Slogau 10.—, Arbeiter-Gefangenenverein Morgenroth, Charlottenburg 20.—, Bernhard Girtle, Parachim i. Westg. 9, 25. Statgewinn d. B. 1.—, Wahlverein von Singen und Umgebung in Baden 4, 50. Wahlverein Oettingen 10.—, Tischler der Werkstatt von Benzen, Charlottenburg 3.—, Genossen in Französisch-Buchholz 7, 50. Geburtstagsfeier Haus 9, 75. Einige Textilarbeiter aus der Auguststraße 1, 50. Verein der Buchdrucker Berlins, 2. Rate 500.—, Organisirte Buchdrucker Breslau 50.—, Adolf und Herrmann Lesser 10.—, Albert Kuerbach 1.—, Dortmundener Genossen 20.—, Ebersbach i. S. d. Rilm, 2. Rate

- 30, 80. Proletarier aus dem Gulegebirge, Oberlangensblau, 4. Rate 64, 76. Buchdrucker vom Hausvogtei-platz 2, 85. Buchbinderei Kochstraße 8, 05. Mechaniker, Johannstraße 14/15, 8, 75. J. Großhans' Tischlerei, Gollnowstraße 19, 12, 40. Formmache, Köpnickstr. 33 a, 4.—, Filzschuharbeiter Simon u. Komp., Neue Königstraße, 6, 80. Schuhfabrik von Rogge u. Komp., Schillingstraße, 36, 50. A. Buchdruckerei, Saal II und III, 31, 60. G. W. und W. A. P. D., Dragonerstr. 8, 2.—, Gesammelt bei Eichhorn, Louise-Allee, 2, 50. Frühchoppen der Tischler 5, 65. Tischlerei von Karl Schulze, Gr. Frankfurterstr. 128, 5.—, Personal der Buchdruckerei von A. Karbaum, 15, 80. Freie Vereinigung der Bauarbeiter Berlins 20.—, Stadtfabrik, Grünstraße, 4. Rate, 6, 40. Tischlerei von Eub, Pallisadenstr. 76, 7, 25. Schuhfabrik von Merkel, Neue Königstraße, 3, 05. Schneiderwerkstatt Ed. Cohn, Charlottenstraße, 6, 25. Buchdrucker von Woffe (Alziden) 12, 70. Altbunfabrik Löpert u. Kuhle, Prinzeßinnenstraße 23, 7, 35. Von den Arbeitern von J. C. Pfaff, Zeughofstraße, darunter — 40 vom Stat, 68, 85. Tischler der Tischlerei von Epppe, Barnimstraße, 4, 75. Vom Vergnügungsverein „Fortuna“ 5.—, Präger bei Vittauer u. Wolfen 9, 45. Von den Schöpfköppen am Alexanderplatz 5.—, Rauchklub „Apfelblüthe“, Hochhäuserstraße 5.—, Vom Ungeheuer aus Adlershof gelegentlich der Jugendweibe, A. G. 5, 20. Gesammelt von mehreren Kollegen der Firma Zitendratz 4.—, Personal der Firma Stöfel 4, 35. Von den Röhlpugern bei Barth u. Schade 5, 30. Gesammelt auf dem Stiftungsfest des Klubs „Süd“ im Klubhause für einen „Rirdorfer“ 5, 20. Gesammelt von den Töpfern bei Adam in Rirdorf 3, 45. Lokalverwaltung Berlin der Seiler, Keppelgänger und Häuser Deutschlands 15.—, Freiwillige Beiträge von organisirten Seilern Berlins 9, 45. Tischlerwerkstatt Schulz, Bruchstr. 59, 2. Rate 7, 50. Von den Vergoldern von Weber 3, 20. Schuhmacher von Carl Jacobi, Brunnensstr. 9, mit Ausnahmen 4.—, Zellerfammling der Brauerei-Hilfsarbeiter 4, 60. Von Dr. Fdg. (darunter von A. Treckowstr. 10.—) 40.—, Arbeiter der Volk und Weiland'schen Lederwaaren-Fabrik 8.—, Lustige Geburtstagsfeier von Löfer 8.—, Tischler der Firma Wenkel Nachf., Wesselstraße 14, 6, 50. Junggefallenfeier Hoffenerstr. 10 bei Bornmann 5, 80. Verband der Buchbinder, 2. Rate, 50.—, Tischler der Fabrik von J. C. Pfaff, Odeplaterstraße, 2. Rate, 12, 25. Gesangschor der Freireligiösen Gemeinde Berlin 10.—, Personal der D. S. Hermann'schen Buchdruckerei 63, 35. Personal der Klein. Straußenschneider 5, 40. Personal von D. P. F. 11, 05. Arbeiter-Gefangenenverein Wieberhall 15.—, Rother Holzgamm 3.—, Polier-Verband 1, 80. Verein zur Wahrung der Interessen der Stadtarbeiter Berlins 30.—, Tischlerei von Bremer, Kottbuserstr. 4, 6, 55. Möbelfabrik von Apelt, Reichensbergerstr. 107, 3. Rate, 10, 60. Tischler von Jeneleit u. Pfaff, außer einigen Kollegen, 7.—, Personal von F. M. u. C., außer einem, 3, 60. Zwei Arbeiter der Turngeräthefabrik, Köthenerstraße, 1, 60. Freie Vereinigung der Zivil-Berufsmüller Berlins und Umgegend 20.—, Verein der Steinbauer Berlins und Umgegend 30.—, Stammtisch bei Barthel, Hermannplatz 8, 5, 50. Droschkentischer Berlins 50.—, Emma und Paul 3.—, Rirdorfer Großgrundbesitzer 1.—, Steindrucker und Berufsgeoffenen der Firma A. W. 5, 80. Rasenball des Rauchklub „Korea“ Gesellschaftshaus Orend (ausgeschlossen) hat sich der Gastwirth 6, 40. Arbeiter der Schuhwaarenfabrik G. Fechner 10.—, Buchdrucker von Julius Bahle 2.—, Brauerei-Arbeiter des Münchener Braubaus, außer den Fahrern und Kontoirpersonal 25, 80. Geburtstagsfeier Habermann, Rummelsburg 2.—, Zentralverband der Sattler und Tapezierer 100.—, Vom Referat der öffentlichen Kupferschmiede-Verammlung am 30. v. M. 8.—, Vom alten Stamm einer Musterwerkstatt in Berlin 13, 50. Sattler aus der Lichtenbergerstraße 2.—, Etelmeplatz Jabel 10, 50. Geburtstagsfeier bei Boremba den 3. April 1896, Grünauerstraße 10, 25. Obere Werkstatt Voh, Dieffenbacherstr. 33, Bierprozepte mit Budiser, dritte Rate, 4.—, Rauchklub Dorndorchen 2, 20. Zwei Sattler Stephanstraße 2.—, O. D. — 50.

Sonntagsplauderei.

Glücklich verrann der üppige Vorfrühling, der uns vor einiger Zeit bescheert worden war. Er sonnenwarme fröhliche Zauber ist dahin; kalt und rauh ist es geworden und es ist unwahrscheinlich, daß freundlicherer Glanz die Oherstage verklären werde. Das bereitet den Weidamen Berlins argen Verdruß. Sie, die nicht gerade gedankenbeschwerm durchs Leben flanziren, werden unwillig sein über die grane Physiognomie, die Berlin zur Zeit aufweist. Sie sind es gewohnt, um die fröhliche Oherzeit im modischen Schmuck der Promenadengewänder fürs Frühjahr zu erscheinen; und müssen diesmal fröhlich noch das gewohnte Vorhaben aufgeben. Welch Mauther, wenn man sich der Menge, die durch das Brandenburger Thor in unaushörlichem Gewoge sich über den Straßenzug Unter den Linden ergießt, nicht in voller, reicher Pracht zeigen kann.

Es zieht sich das Groß-Reinmachen in Berlin überhaupt in diesem Jahre in die Länge. Granit- und Asphaltpflaster werden aufgedeckt, neue Seitenstränge werden in Eile gelegt. Die dicken Drähte der elektrisch bewegten Straßenbahnen sind von Haus zu Haus gespannt und das uniforme künstlerisch wenig erbauliche Ansehen Berlins, zumal in seinen Vorstädten, wird dadurch gerade nicht gehoben. Man spaltet sich eben, so gut es gehen mag, zur Ausschaltung, zur großen sommerlichen Messe, die in genau vier Wochen aufgeschlagen wird, bereit zu sein.

Die bedeutungsvolle weiße Hand, die sich auf märkischem Sande erhebt und energisch den Hammer in die Höhe reckt, ist zum Sinnbild und Reklamereichen der Ausstellung geworden. Ein Kennzeichen der straffen Werthätigkeit soll die symbolische Zeichnung darstellen. Ein Mahnruf, was konzentrierte Kraft auf fargem Boden schaffen kann. Es wird mir schwer, zu begreifen, was Goldberger und Kühnemann und deren Genossen, die einen Goldregen über jenes Berlin, das der Fremdenindustrie und den pikanten Reizungen dient, leiten wollen, mit der gehaltenen Faust, die den Hammerstiel umklammert, gemein haben. Und auch sonst will mir das Sinnbild mit dem, was draußen in Paris zu Treptow vorbereitet wird, nicht stimmen. Längst ist hier die Legende von der spartanischen Einfachheit lerntüchtiger Bourgeoisie zur hohen Fabel geworden; Berlins verhältnismäßig junge Kultur hat rasch Erscheinungsformen hyper-raschierter Entartung in sich aufgenommen. Das geistliche Züchten der Millionäre hat in der Gesellschaft Berlins tiefe Spuren zurückgelassen. Was soll das Prunkeln mit herber Kraft, die auf rauhem Boden Wunder vollbracht hat?

Ist die Ide Kermlichkeit, die sich in den langgestreckten, in ermüdendem Einerlei ausgebreiteten Straßenreihen der Arbeiter-Vorstädte ausdrückt, ist diese architektonische, bedingende Freundlosigkeit das gepriesene Kulturwunder? Oder ist es in den hübschen und überladenen Wohnhäusern der Reichen im Potsdamer Viertel das Ideal der emsig-schlichten Arbeit, der Einfachheit veranschaulicht? Oder soll das große Werk von Treptow, losgelöst von der Entwicklung Berlins, als Stück für sich betrachtet werden? Auch dann ist der Hammer auf blauem Grunde ein schmeicheleisch erlornenes Sinnbild. Wer umfassen sich umthut, wer die duzenfältige Art von Reklamen beobachtet,

von den Zeichnungen und Aufsätzen in den illustrierten Familienblättern an bis zu den mannigfachen Plakaten und Glächern in den kleinsten Provinzjournalen, wer die Prospektier kennt, die sich auf die Einzelunternehmungen, wie Alt-Berlin, Kairo, das Ausstellungstheater u. s. w. stützt, der fragt sich, wo bleibt über dem riesigen Jahrmartnimmel der eigentliche Ernst des Ausstellungswertes? Ist diesem Lantam, diesem schlauen Anpreisen von Amusements-gelegenheit jeglicher Art gegenüber der würdevolle, aufrechte Hammer noch das richtige Sinnbild? Ist das Plakat nicht zum großen Theil zu einer konventionellen Lüge geworden?

Ich weiß, daß in der Hauptstadt für Weltanschauung, in Paris, ebenfalls dank der Spekulation, die sich aller Dinge bemächtigt, die Ausstellungen zum Vorwande für riesigen Jahrmartnspieß geworden sind. Gegen die allzu häufigen Ausstellungen dieser Art haben sich denn in Paris selbst schon ernsthafte Stimmen erhoben. Man hat Vor- und Nachtheile, die der ständigen, werthätigen Bevölkerung von Paris daraus erwachsen, gegen einander abgewogen und mancher Warner wollte von den großen Messen nichts mehr wissen. Dabei muß man an das dekorative Geschick der Pariser denken, das Erbe einer älteren, freudigeren Kultur! Ich will gewiß im Voraus nicht verkümmern, was Berlin an dekorativen Schanitäten bieten wird. Möglich werden wir insgesammt, auch die Zweifler unter uns, über-rascht werden. Allein Paris als Fremdenstadt hat immer ein älteres Recht vor Berlin voraus, wenn es sich um „große Messen und ihre pikanten Reizungen“ handelt. Es liegt mehr Amuth, mehr Bewegung und mehr Lebenswürdigkeit in der Art, wie der Pariser und wie der Berliner dem Fremden entgegentritt. Von der „Urbanität“, von der wirklich weltbürgerlichen Verbesserung im sozialen Verkehr sind wir hier, wo noch der Drill, rauher Unteroffizierston und die Ausschließlichkeit ganzer Stände grundsätzlich gelten, weit entfernt. Gewiß, im Pariser Jahrmartnstrubel wird der Fremde nicht selten arg geschöpft werden, sicherlich mehr, als in Berlin. Aber es geschieht mit einer gewissen, verbindlichen Eleganz. Wo hier die Spekulationswuth dem Fremden Schaurig und lebemännische Bonne vorgaukelt wird, da wird sie auch ihre brutal-troffen Züge entbullen, trotz aller Ruhmederei und aller verschönernden Reklamen und Zeitungsaufsätzen.

Ein Zufall fügt es, daß von den drei europäischen Hauptstädten, deren vielgepriesener Auffschwung in den blutgetränkten Jahren 1866 und 1870 nurzelt, noch eine zweite, die Hauptstadt Ungarns, ein Schau- und Prunkstück für Gafte aus aller Welt bei sich in Szene setzt. Rom scheidet gegenwärtig im stolzen Dreieck, der jungen „mächtig-emporsteigenden Großstädte“ aus, wie die übliche Psepho lautet. Die Ereignisse in Afrika haben es in Verwirrung und Tränen versetzt. Dagegen rüfzt sich Pest-Oien zu seiner Schau zum Andenken an die Besiedelung der Niederungen an der Theis und Donau durch die Magyarenstämme. Vor tausend Jahren soll das Ereigniß sich zugetragen haben. Ob das historisch streng nachweisbar ist, darauf kommt es den Ver-anstaltern der „Millenniums-Ausstellung“ zu Pest nicht an. Nicht wie in Berlin verkündet der Hammer den Preis des schaffenden Gewerbes. Der eminent nationalpolitische Sinn der Magyaren und ihre alte Neigung zu theatralischer Pose geben ihrer Ausstellung einen besonderen ungarländischen Charakter. Das ethnographische Genre, wie es von den Karpaten zu

den transylvanischen Alpen in mannigfachen Spezialitäten gedeiht, wird mit Magyarenstolz hervorgehoben werden. Heimisches Prunkstück wird aus den Reliquienstränken hervorgeholt; vielleicht werden auch Schaaren von Theaterbauern, die der Nation gesunde Urfkraft darstellen sollen, bereit gehalten. Daneben soll die jüngste europäische Großstadt, die äußerste abendländische Kulturstätte an der Schwelle des Orients, das prächtig geschmückte Pest der erkaunt aufschauenden Welt beweißen, wie man an Urväterfeste festhalten und dennoch andererseits allem modern-europäischen Fortschritt buldigen könne. Ja, es sind in Pest ebenfalls Millionenare gezüchtet worden, eine Großfinanz ist entstanden und in der Andraffystroße reißt sich Prunkpalast an Prunkpalast. Und ein bewegtes Nachleben giebt es in Pest, Zigeunerfiedel in Dudenben von Cafés und Menschenfleisch-Wöcken in Hülle und Fülle. Ein würdiges Nachleben, ein rauschendes Nachleben, ein wahrhaft weltthätiges Nachleben, an dem selbst der schäfernde Lobredner großstädtischer Nacht, unser Oberbürgermeister, Herr Zelle nichts auszuweisen fände. Die Magyaren sind von jeher tüchtige Negisseure gewesen. Sie werden ihre Tausendjahr-Ausstellung schon in blendende Beleuchtung rücken. Sie werden die Glanzside ihrer Metropole gründlich hervorheben; das aber unweit der goldgeplusterten Andraffystroße und der Waigener Boulevards trostlose Proletarisierung herrscht, werden die heute Herrschenden zu verkümmern suchen.

Als die proletarische Bandarbeiter-Bewegung im fruchtbaren Allid zu dem berechtigten Prozeß gegen die sozialistischen Agitatoren führte, da war es ein stolz-herrischer Magyare, der patriotische Staatsanwalt, der mit dröhnender Stimme im Schwurgerichtssaal anrief: „Das fremde sozialistische Gifttraut sei auf Ungarns heiliger Erde kaum noch bekannt, und wo es sich zeige, werde es mit starker Hand ausgejätet werden. Und wieder ist es ein merkwürdiges Zusammenreffen: Gerade zur Zeit der Millenniums-Ausstellung in Pest, da man die nationallistische-magyarschen Plammen schürt, gerade zur Zeit, da man im Herrenwahn vor aller Welt sich ungemessenen Glanzes rühmt und im gewissen Sinne Potentatliche Dörfer ausbaut, spricht auch dort die satistische Wissenschaft ihr unerbittliches Urtheil. Sie erzählt von der rapid zunehmenden Proletarisierung, von der erschreckenden Kindersterblichkeit in dem von Natur aus gesegneten und noch wenig „industrierverseuchten“ Agrarkulturstaat. Die Gentry, der Grundadel hat sich bereichert und bereichert haben sich jene finanzkräftigen Elemente, die dem Landadel, wo er verhandelt war, Weid vorstreckten. Fideikommiss wurden geschaffen und erweitert und so wurden die kleinen Existenzen abgefagt; und heute ist das Ackerland im heiligen Ungarn also vertheilt, daß den Großagrariern 63 Prozent, dem mittleren und dem kleinen Bauer nur noch 37 Prozent verbleiben. Ein solcher Auffschwung fürwahr, das muß man sagen, für die Herren der heiligen ungarischen Erde, die mit rhetorischem Wortschwall ihre Tausendjahr-Ausstellung feiern werden. Das wird einen wilden, mit magyarscher Leidenschaftlichkeit angeführten Jahrmartnstrubel geben und in die übermäßige Ausgelassenheit wird keine Kunde von den stark anschwellenden Massen des Landproletariats in Ungarn bringen.

Vertrauensmann der Zimmerleute Berlins 500.—, Klebebrüder außer Dienst 450. Personal des „Vorwärts“, 3. Rate, 50 M. Ueberfuss einer amer. Kullion v. Gesangsverein „Borax“ 1,05. Verband der Metallarbeiter Berlins 2. Rate 500. Klub Lustig, 4. Wahlkreis Osten 10.—, Fachverein der Klempner Berlins 50.—, Vertrauensmännerbund der Westfälischen Fabrikasse 2,30. Arbeiter-Kaueherbund Berlins und Umgegend 67,65. G. M. —, 50. Zigarrenfabrik von H. Kunge, 2. Rate 6.—, Drei arme Tinten-kuli 1,50.

Lokales.

Die Lokalliste für Berlin und die Umgegend liegt unserer heutigen Nummer bei. Dieselbe muß aufs genaueste beachtet werden. Wer uns nicht immer gerne sieht, dem wollen wir niemals lästig fallen, und diejenigen, die uns auch gerne empfangen, wenn wir unsere Angelegenheiten behandeln, die wollen wir auch berücksichtigen bei Festen und Ausflügen. In der strengen Berücksichtigung der Lokalliste liegt eine Garantie für die Freiheit unseres Vereinslebens. Darum führe jeder stets die Liste bei sich und richte sich nach ihr.

Der Leipziger und die Anwaltskammer. Wider den Rechtsanwalt Leipziger, den Chefredakteur des „M. Journal“, schreibt auf Anlaß der Anwaltskammer ein Disziplinär-Ermittlungsverfahren. Herr Leipziger soll bekanntlich im vergangenen Jahre den Rechtsanwalt Löwenstein zum Duell herausgefordert haben. — Die Nachrichten über diese beabsichtigte Schießprüfung brachte der „Vorwärts“ im Oktober 1895. Unter Abgabe seines Ehrenwortes behauptete nun Leipziger, daß die „Vorwärts“-Nachrichten von Löwenstein herrühren, beziehungsweise von ihm inspiriert sind, während Löwenstein eidlich bezeugt hat, daß er mit der Veröffentlichung jener Nachrichten nichts zu thun habe. Die Oberstaatsanwaltschaft hielt bei solcher Lage der Dinge unseren Kollegen Kunert für berufen, Licht in die widerspruchsvollen Aussagen der Gegner zu bringen. Zu dem Zwecke sollte Kunert gestern zeugeneidlich vernommen werden.

Zu Anfang der Vernehmung erklärte Kunert, daß Leipziger wider ihn eine Privatklage angehängt habe, die zur Zeit noch nicht entschieden sei. Er halte es deshalb für rechtlich unzulässig, daß er in den beiden gleichartigen Verfahren zunächst als Zeuge und dann als Angeklagter vernommen werde. Er könne als Zeuge leicht in die Lage gebracht werden, sich selbst für die in der Schwere befindliche Anklage zu belassen. Er beantrage deshalb aus grundsätzlichen und rechtlichen Erwägungen, daß von seiner zeugeneidlichen Vernehmung für so lange Zeit Abstand genommen werde, bis die von Leipziger gegen ihn erhobene Anklage endgültig entschieden sei. — Der Untersuchungsrichter ging hierauf bereitwillig ein, brach die Fortsetzung der Vernehmung unseres Kollegen ab und begnügte sich mit einer kurzen schriftlichen Erklärung, die den Sinn des vorstehend erwähnten Antrages wiedergibt.

Achtung! Sozialdemokratischer Verein „Vorwärts“ Berlin. Diejenigen Mitglieder, welche noch nicht im Besitz ihres Quittungsbuches sind, wollen dasselbe in der Zählstelle, welche ihrer Wohnung am nächsten liegt, bis zum 15. April in Empfang nehmen. Auch werden daselbst weitere Aufnahmen vollzogen:

F. Dieck, Schwedterstr. 33. E. Schmidt, Tresdowstraße 24. Kamlow, Schönhauser Allee 135. Klettman, Stummestraße 162. Rosin, Kuppingerstraße 42. Obligo, Hufschmidtstr. 26. Sauerlandt, Vellermannstr. 167. Gnadt, Putzschtr. 32. P. Anders, Buttmanstr. 17. Steinert, Müllerstr. 7a. Tauschel, Grenzstr. 4. Grauer, Köllnerstraße 2. Heising, Schulstr. 114. Gieshoit, Vogenstr. 40. Hilgenfeld, Bergstraße 60. Renjer, Weisstraße 19. Köhler, Calvinst. 11. Hermerichs, D. Schmidtsk. Verlegerstr. 28. Nach dem 15. April können Quittungsbücher nur noch beim ersten Kassierer Dieck oder, je nach Lage der Wohnung, beim zweiten Kassierer Schmidtke in Empfang genommen werden.

Die Parteigenossen von Nizdorf werden darauf aufmerksam gemacht, daß der Parteisekretär G. Ostermann nicht Jägerstraße 20, sondern 70 wohnt.

Aldershof und Glienicke. An den nachstehend verzeichneten Stellen werden Neubestellungen auf den „Vorwärts“, das Volksblatt, den „Wahren Jakob“, den „Süddeutschen Postillon“ und die sonstige Arbeiterliteratur entgegengenommen: W. Michels, Kronprinzenstraße, Rattendorfs Haus; Paul Bester, Bismarckstraße 30; Hermann Reichert, Hadenbergstr. 30, 3 Tr. links; H. Bessermann, Genossenschaftstr. 16; Otto Lindeke, Hoonstraße, Nöckers Haus in Glienicke; Otto Spieler, Grünauerstr. 9. Beschwerden über unpünktliche Lieferung der Zeitungen können dort ebenfalls abgegeben werden. Die Leser werden gebeten, fortwährend für Gewinnung neuer Abonnenten thätig zu sein, ganz besonders ist in Glienicke noch sehr viel in dieser Richtung zu thun. Der Vertrauensmann.

Der Aufsicht der Stadtverordneten-Versammlung zur Vorbereitung der Magistratsvorlage wegen Neubau einer Volkshalle, eines Depotgebäudes für die Straßenreinigung, eines Geräthschaftshausens für die Parkverwaltung sowie eines Wohnhauses auf dem Grundstück Dennowstraße 24a hat unter Vorbehalt des Stadtverordneten-Rathes beschlossen, der Versammlung zu empfehlen, die ihr vom Magistrat vorgelegten diesbezüglichen Skizzen zu genehmigen und dabei aber die Erwartung anzuspoken, daß die Kosten für die Badeanstalt die Summe von 500 000 M. nicht wesentlich übersteigen werden. — Wann wird die Anschaffung, daß die städtischen Badeanstalten in ihren Einrichtungen den Stempel der Armuth tragen müssen, endlich verschwinden?

Der jüngst in der Stadtverordneten-Versammlung eingebrachte Antrag auf Verringerung des Schreibwerts in den städtischen Bureau's bedacht zu sein, scheint, wie uns geschrieben wird, bis jetzt nur die eine, von den Antragstellern wohl kaum beabsichtigte Wirkung gehabt zu haben, daß der Magistrat an der unrichtigsten Stelle am Gelde zu sparen sucht. Zu dieser Meinung sind wenigstens die Kanzleiarbeiter des Gewerbegerichts gekommen, denen zugemuthet wird, über die Zeit einen Strich zu machen, die sie gelegentlich der Konfessionsstreik geführten Verhandlungen vor dem Einigungsamt zu anderen als Kanzleiarbeiten opfern mußten. Wenigstens soll, wie uns mitgetheilt wird, ein Antrag des Bureauleiters auf Gewährung einer kleinen Pauschalentschädigung an die Kanzleiarbeiter rundweg abgelehnt worden sein. Dergleichen sind die Kanzleiarbeiter bis jetzt noch ohne Entschädigung für den Ausfall an Verdienst, den sie am Reichsgründungsfeiertag, den 18. Januar, erleiden mußten. Für den St. Sebastianstag sind ihnen drei Mark gewährt worden, nachdem der „Vorwärts“ die Sache zur Sprache gebracht hatte.

Elektrische Bahn. Der Polizeipräsident hat mit Ermächtigung des Ministers der öffentlichen Arbeiten der Großen Berliner Pferdeisenbahn-Gesellschaft nunmehr die widerrufliche Erlaubniß erteilt, auf dem Mülcherplatz und dem Plage vor dem Hallischen Thore den Betrieb der elektrischen Straßenbahnlinie „Zoologischer Garten-Treptow“ mit oberirdischer Stromzuführung (an stelle der unterirdischen) einzurichten und bis zum Schluß der diesjährigen Gewerbe-Ausstellung beizubehalten. Nunmehr dürfte die Inbetriebsetzung dieser elektrischen Bahn zum 1. Mai gesichert sein.

Die für das Steuerjahr vom 1. April 1896 bis dahin 1897 festgesetzten Steuerlisten, bezüßlich Veranlagung von Personen mit Einkommen von mehr als 600 M. bis einschließlich 900 M. zur Gemeindeeinkommensteuer werden in der Zeit vom 7. April

bis einschließlich 20. April er. — täglich vormittags von 9 Uhr bis nachmittags 1 Uhr öffentlich in den Bureau-Räumen der Steuer-Deputation des Magistrats, Abteilung II, Spandauerstraße 10/17, M. ausgelegt. Die Einsicht in diese Listen ist nur denjenigen Steuerpflichtigen gestattet, deren Einkommen 900 M. nicht übersteigt.

Der Färberei-Unterricht in der Sonntag- und Abend-Abtheilung der städtischen höheren Schule erfährt von Ostern d. J. ab eine bedeutende Erweiterung. Zu den bisher gehaltenen theoretischen Vorträgen über Färberei kommen in Zukunft nicht nur Vorträge über Chemie und Physik unter besonderer Berücksichtigung der Färberei, sondern es werden auch praktische Übungen in dem hierfür neuerdings eingerichteten Färberei-Laboratorium der Hochschule abgehalten werden.

Zu einem hiesigen gutgeleiteten Kokottenblättchen ist außer einem streng religiös gehaltenen Leitartikel zum heiligen Osterfest, auch die folgende Lokalnachrichte enthalten: Zwei interessante Duelle werden in den nächsten Tagen hier zum Austrag gebracht werden. Das erste ist das Duell zwischen dem Jeremionmeister v. Koge und Freiherr v. Schrader, das sich nur verzögert hat, weil Freiherr v. Schrader sich in den letzten Tagen in England aufhielt, wo ein seiner Pferde ein Rennen lief. Herr v. Schrader ist zur Zeit in Holland, wo er der Beerdigung seiner Tante beizuwohnen muß. Sobald er von dort zurückgekehrt ist, wird das Duell zwischen ihm und Herrn v. Koge stattfinden, und zwar unter den schwersten Bedingungen, 10 Schritt Barriere und Kugelwettbewerb bis zur Kampfunfähigkeit. Das zweite Duell findet am Morgen des ersten Osterfeiertages zwischen zwei Herren unserer aristokratischen Gesellschaft statt, deren Namen wir heute noch nicht nennen dürfen. Bei diesem Duell handelt es sich um eine Frau. — Daß die von Bildung und Besitz sich zusammenschließen, kann die Arbeiterschaft natürlich kalt lassen; höchst komisch findet diese es nur, daß die Menschenhändler fast immer aus der Gegend stammen, wo man die Religion um jeden Preis dem Volke „erhalten“ will.

Die Arbeiterfreundlichkeit der Berliner Maschinenbau-Alliengeseilschaft vormals L. Schwarztopf erhält durch nachstehenden Fall die passende Beleuchtung. Der 38 Jahre alte Arbeiter A. war 9 1/2 Jahre lang im technischen Bureau der Gesellschaft als Bureauaudierer beschäftigt. Während dieser Zeit hatte er sich nicht das geringste zu Schulden kommen lassen. Am 31. März d. J. trat der Bureauchef Stelle mit der Mittheilung an A. heran, daß er mit dem folgenden Tage entlassen sei. Auf die Frage nach dem Grunde dieser Maßregel entgegnete der Bureauchef, daß ein Direktionsbefehl vorliege; A. möge sich daher an die Leitung wenden. Der technische Direktor Bachmeier gab dann auch dem Bureauaudierer bereitwillig die Auskunft, daß beschlossen worden sei, statt der älteren Männer junge Burschen als Bureauaudierer einzustellen, und daher müsse er gehen. Ueber seine Dienstleistungen könne die Direktion, wie dies auch im Zeugniß bezeugt wurde, nur ihre Befriedigung aussprechen. Der zum heiligen Osterfest auf die Straße gesetzte A. ist verheiratet und hatte von den 20 M., die er bei dem Stundenlohn von 27 Pf. wöchentlich verdiente, sieben Kinder satt zu machen; der an seine Stelle getretene Bursche erhält 30 M. für den ganzen Monat. Bezahlte Soldatensoldaten leugnen bekanntlich immer noch, daß Kapitalismus und Menschlichkeit sich scheiden wie Feuer und Wasser.

Die Ausübung der Kellnerinnen ist drastisch in einem Gerichtsbericht geschildert worden, den wir vor acht Tagen veröffentlicht haben. Ein Agent, Herr T. aus der Sebastianstraße, verwohrt sich nun in einer an uns gerichteten Zuschrift dagegen, daß sämtliche Agenten Erpresser und Ausbeuter zu nennen seien; in seinem Geschäft z. B. würde die Einschreibgebühr von 1 M. nur das erste Mal, wenn sich eine Kellnerin melde, erhoben. Auch die Platzierungsgebühr von 3 M. brauche das Mädchen erst zu zahlen, wenn es 10 Tage auf der neuen Stelle servirt habe. Den Betrag habe übrigens der Prinzipal in lässlichen Raten von 30 Pf. von der Kellnerin einzulassen. — Daß es auch anständige Agenten giebt, ist selbstverständlich noch nie von uns geleugnet worden. Herr T. giebt aber selber die Existenz von Blutsaugern zu, indem er von gewissenlosen Agenturen spricht, die nur ihr Geschäft betreiben, um viele Einschreibgebühren einzuziehen; auch berichtet der Herr Einsender in seiner recht interessanten Zuschrift von der „Mädchenlosigkeit vieler Restaurateure“, die einfach den Mädchen die Provision abgeben, ohne sie an den Agenten, der sie erst darum verflagen müsse, abzuliefern. Einige Erfolge erhofft der Einsender, wenn die Kellnerinnen sich daran erinnern, daß sie Gewerbegehilfinnen sind und als solche von dem Rechte auf vierzehntägige Kündigung Gebrauch machen, daß sie gegenwärtig fast gar nicht ihren Sklavenhaltens gegenüber in Anwendung bringen sollen.

Mit dem berühmten preussischen Vereinsgesetz können nicht allein, wie im Falle Kuer und Genossen, verdächtige Männer, die alle seine Schlingen und Selbstschüsse zu vermeiden bestritten sind, sondern selbst sechsjährige M. W. G.-Schützen in Konflikt kommen. Oeffentliche Schüleraufzüge mit oder ohne Musikbegleitung, die unter der Aufsicht der Lehrer in Ortschaften oder auf öffentlichen Straßen gemacht werden, sind nämlich nach einer vom Regierungs-Präsidenten den Gemeinden zur Kenntniß gebrachten neueren Ministerial-Verfügung als öffentliche Aufzüge im Sinne der Bestimmungen des Vereinsgesetzes über die „Verhütung eines die gesetzliche Freiheit und Ordnung gefährdenden Mißbrauchs des Versammlungsgerechts“ zu betrachten, wenn sie aus außerordentlichen, „nicht lediglich in Erfüllung der Schulpflicht und innerhalb der geordneten Einrichtungen der Schulpflicht liegender Veranlassung und auch nicht auf Anordnung der Schulaufsichtsbehörden“ erfolgen. Köller wird saunen, daß man ihn doch noch überdauern konnte!

Zu der Urania hielt am Donnerstag Herr Dr. Schwahn einen Vortrag über kosmische Bilder. Er führte eine Reihe von Bildern aus dem Kosmos, d. i. der Welt, vor und verbreitete sich über die physische Beschaffenheit der kosmischen Gebilde, der Sonne, des Mondes, der Kometen und Nebelwolke. Er betonte, daß nicht die großen Fernrohre es waren, welche uns Aufschluß über die nähere Beschaffenheit dieser Gebilde gaben, sondern die von Bunjen und Kirchhoff entdeckte Spektalanalyse. Er suchte deren Wesen auseinanderzusetzen, wobei er zur Erläuterung Abbildungen der verschiedenen Spektren vorführte. Dieser Theil des Vortrages wäre entschieden lehrreicher gewesen, wenn der Vortragende die grundlegenden Experimente vorgeführt hätte, wozu in der Urania die Mittel ja genügend vorhanden sind. Vielleicht veranlaßt das Institut überhaupt einmal einen Experimentalkonkurs über die Spektalanalyse, sie würde dafür sicherlich den Dank des Publikums ernten.

Zum Schluß führte Herr Schwahn noch Abbildungen der großen amerikanischen Riesen-Fernrohre vor, welchen sich in einigen Wochen auch das Archenhold'sche Fernrohr in Deutschland anschließen wird.

Zu der Urania wird am Sonntag und Mittwoch Herr Dr. Müller über „Das Hühnchen im Ei“, Montag Herr G. Witt über „Photographie im Dienste der Chronologie“ reden. Am Dienstag und Freitag wird Herr Spies seinen Vortrag über „Photographie mit unsichtbaren Strahlen“ halten, bei welcher Gelegenheit er die neue Methode der Benutzung von Fluor-spath beim Photographiren demonstrieren wird. Donnerstag wird Herr Spies über „Tesla's Licht der Zukunft“ reden, während Herr Dr. Nafz am Sonnabend seinen Vortrag „Moderne Gasbeleuchtung“ wiederholen wird.

Das Berliner Aquarium bekam außer neuen und merkwürdigen, bisher ihm fehlenden Fischen und wirbellosen Thieren

verschiedener Gattungen aus den nördlichen und südlichen Meeren bezw. den Strömen und Flüssen, auch Neptilien, Vögel und Säugethiere zugesandt. Unter den Vierfüßlern sind einige bis jetzt nicht verzeichnete Arten, von bedeckten Geschöpfen außer Papageien und Finkenvögeln mancherlei Arten prächtig gefärbte Blaunaben, Staurvögel und Kernbeißer aus Amerika zu verzeichnen; die Sammlung der Säuwasserfische ist um eine Anzahl großer russischer Störche bereichert worden, deren ungewöhnliche Größe es nöthig machte, daß man ihnen den früheren Wiberloch einräumte.

Das Aprilprogramm von Kaufmann's Varietés weist eine Reihe recht beachtenswerther Neuheiten auf. Die Kunstleistungen der „Nimrods“ mit der lebenden Brücke und der russischen Schaulust sind zu den ersten auf artistischem Gebiete zu zählen. Drollig ist der bellende Bär Jidar, der davon läuft, wenn der Name Ahlwardt genannt wird; ein Beweis, wie sehr der Antisemitismus auf den Hund gekommen ist. Als Universalgenie stellt sich Herr Rubinoff vor, der, im modernen Gewande zwar, als Apelles, Charon und Philomele auftritt und in allen drei Metamorphosen Wunder wirkt. Erwähnt sei noch die Lustturnerin Lilla Albertina; ein etwa elfjähriges Kind, das mit erstaunlicher Sicherheit und Ausdauer am Lusttrapez arbeitet.

Die Verwaltung der Bauhandwerker-Krankenkasse erklärt zu der in Nr. 77 von uns veröffentlichten Zuschrift, daß sie auch in allen späteren gleichartigen Fällen die Bezahlung solcher „Durchstilmittel“ ablehnen werde. Diese Ablehnung oder Absehrung werde sich aber stets nach der ärztlichen Begründung solcher Verordnungen richten. „Werden derartige Mittel“, so schreibt uns die Verwaltung, „als zur Heilung oder Stärkung notwendig verordnet, dann werden sie jederzeit bereitwillig unfererseits bewilligt werden, nicht aber, wenn hier in diesem speziellen Fall dieselben als Durchstilmittel verordnet werden.“ Um die Zweckmäßigkeit einer ärztlichen Verordnung zu beurtheilen, ist unseres Erachtens der verordnende Arzt da und nicht der aus Laien bestehende Kassen-Vorstand, der doch andere Dinge zu verrichten hat.

Auf dem Spandauer See sind am Freitag 60 Radfahrer festgenommen und nach Feststellung ihrer Personalien aus dem See verwiesen worden. Dabei wird gemeldet, daß der Charfreitag hier außerordentlich still verlaufen sei.

Morsche Bäume. Auf ministerielle Anordnung werden jetzt infolge eines Unglücks, das in Bonn ein umfänglicher morscher Baum angerichtet hat, in allen Universitäts-gärten die Bäume untersucht und die alterschwachen, die leicht vom Sturm umgerissen werden könnten, entfernt. Auch im Kasanienwaldchen ist ein solcher Baum gefällt worden. Solche weisen Vorkehrungsmaßregeln stehen im Widerspruch mit dem sonst in europäischen Reich der Mitte beliebten Brauch, pietätvoll die morschen Bäume so lange stehen zu lassen, bis sie vom Frühlingssturm umgeworfen werden.

Das Gerücht, daß die Brandstiftungen in Noabit von Hausirern verübt worden seien, scheint in manchen Köpfen immer noch zu wirken. So wird uns über einen Hauswirth aus der Prenzlauerstraße berichtet, daß er einen Händler, der im Hause seine Waare feilbieten wollte, ohne weiteres mit den Worten die Treppe hinunter geworfen habe, daß er sein Haus von ihm nicht in Brand stecken lassen wolle.

Ein 28jähriger Kaufmann wurde am Freitag in der Gollnowstraße auf Veranlassung eines 17jährigen Mädchens in dem Augenblick festgenommen, als er an einem Kinde im Alter von acht Jahren ein Sittlichkeitsverbrechen begehen wollte. Die junge Dame hatte das verdächtige Treiben des Wüßlings längere Zeit beobachtet und dann selber für seine Arrestierung gesorgt.

Arbeiter-Sanitätskommission. Von Herrn Karl Sonnabend erhalten wir eine sehr ausführliche Zuschrift, in der eingehend auseinandergesetzt wird, daß die von der Kommission über das Haus Schönhauser Allee 63 gemachten Angaben durchaus unrichtig und auch von der Revierpolizei widerlegt sind.

Etwa 300 Diebstähle sind in den ersten Tagen d. Mtz. der Polizei gemeldet worden. In den meisten Fällen handelt es sich um Gelegenheitsdiebstähle, von welchen im Umzuge befindliche Personen betroffen worden sind. Der größte Theil der Diebstähle betrifft nur Kleinigkeiten, die bei den Umsügen auf der Straße resp. den Hausfluren ohne Aufsicht stehen geblieben sind.

Ein dreißigjähriger unbekannter Mann hat sich am Donnerstag Abend im Thiergarten erschossen. Nach einer bei ihm gefundenen Eisenbahn-Fahrkarte scheint der Fremde von Danzig nach Berlin gekommen zu sein. — Der wohnungslose Tischler Joseph Walter wurde am Sonnabend früh gleichfalls mit einer Schußwunde im Kopfe im Thiergarten aufgefunden, aber noch lebend in ein Krankenhaus gebracht.

Eine männliche Leiche wurde am Freitag von Ausflüglern am Ufer der Dahme zwischen Wendenhof und Sandsharre aufgefunden. Die Leiche muß schon längere Zeit im Wasser gelegen haben; sie war stark in Verwesung übergegangen. Der Todte, der etwa 35 Jahre alt war, hatte schwarzen Sockbart.

Uebel zugerichtet wurde am Donnerstag Abend der 27 Jahre alte Athlet Robert Haller aus der Sandwitzerstraße 7 in einer Schankwirtschaft der Zimmerstraße. Haller, der etwas angetrunken war, trankste mit den anderen Gästen und dem Wäffetier so lange, bis man mit vereinten Kräften über ihn herfiel und ihn am Kopfe derartig bearbeitete, daß man ihn mit einer Drochle in ein Krankenhaus bringen mußte.

Das Fahrrad-Dienstmannsinstitut hat bereits Kon-kurrenz bekommen. Dem Zuge der Zeit folgend haben sich auch mehrere selbständige Dienstmannen schon Näher angeschafft. Vielen von der alten Truppe wird es allerdings nicht mehr möglich sein, das Stadtkros zu betreiben. Die Kleber, die schon allzu viele Jahre Wind und Wetter ausgeht waren, sind ihnen nicht mehr genutzig genug.

Von einem Fahrrad-Dienstmann überfahren wurde Sonnabend Nachmittag um 4 Uhr das 4 1/2 Jahre alte Töchterchen Käthechen des Röhmaschmiedlers Kaschwy aus der Brangelstr. 123. Die Kleine stand auf dem Bahrdamm und wurde von dem Dreirad des Dienstmannes umgerannt und über die linke Schulter gefahren. Man befürchtet, daß sie außer den äußeren Verletzungen auch eine Gehirnerschütterung davongetragen habe. Der Fahrer, der mit dem Rade zu Falle kam, wurde auf die Revierwache in der Eisenbahnstraße gebracht.

Wetter-Prognose für Sonntag, den 5. April 1896. Ein wenig wärmeres, zeitweise heiteres, vorherrschend wolfiges Wetter mit geringen Niederschlägen und schwachen westlichen Winden.

Berliner Wetterbureau.

Kunst und Wissenschaft.

Die Gesanglehrerin Frau Schramke-Falkner und die Konzertfängerin Fräulein Elrida Schramke werden Mittwoch, den 8. April, um 12 Uhr, in der Marienkirche geistliche Ariens und Duette singen und Fräulein Lotte Diemel, Herr Paul Feuer und Herr Musikdirektor Otto Diemel auf die Oesterzeit bezügliche Orgel-Kompositionen spielen. Der Einlaß ist frei.

Theater-Wochenchronik. Opernhaus: Sonntag 5.: Wilhelm Tell. Tel.: Herr Theodor Reichmann, I. und I. Kammerfänger von der Hesper in Wien, als Gast. Montag 7 Uhr. Montag 6.: Der Freischütz. Dienstag 7.: Oberon. Mittwoch 8.: Die lustigen Weiber von Windsor. Donnerstag 9.: Riezi. An-

fang 7 Uhr. Freitag 10.: Der Barbier von Sevilla. Pantomimen im Bremer Rathstheater. Sonnabend 11.: Die Hansbeißer. Sonntag 12.: Die Hirsche. Anfang 7 Uhr. Montag 13.: Tristan und Isolde. (Tristan: Herr Heinrich Vogl, Isl. bayerischer Kammerjäger aus München, als Gast.) — Schauspielhaus: Sonntag, 5.: Faust. Anfang 7 Uhr. — Kroll's Theater. Anfang 7 1/2 Uhr: Die Kranke Zeit. Montag 6.: Doktor Klaus. — Kroll's Theater. Anfang 7 1/2 Uhr. Vorfahrt. Dienstag 7.: Die Jungfrau von Orléans. Mittwoch 8.: Ein Sommernachtsstraum. Donnerstag 9.: 1812. Freitag 10.: Die Journalisten. Sonnabend 11.: Egmont. Anfang 7 Uhr. Sonntag 12.: Wie die Alten jungen. — Kroll's Theater: Der Bibliothekar. — Schauspielhaus: Montag 13.: Wilhelm Tell. — Das Deutsche Theater hat für diese Woche folgenden Spielplan: Sonntag Nachmittag: Der Kaufmann von Venedig. abends: Der Meister von Palmyra mit Frau Sorna und Herrn Rain; Montag am Nachmittag: Hamlet mit Herrn Rain, abends: Diebelei und Der zerbrochene Krug; Dienstag Nachmittag: Die Weber, abends: König Heinrich IV. mit Herrn Rain als Prinz Heinz und Herrn Müller als Falkoff; Mittwoch, Nora mit Frau Sorna. Donnerstag gehen, wie schon gemeldet, zwei Novitäten in Szene: Zu Hause, ein Akt von Georg Hirschfeld, und Der Weiberschred, Schwan in drei Akten von Moriz Heimann; dieselbe Vorstellung wird Freitag und nächsten Sonntag Abend wiederholt. Sonnabend: Diebelei und Der zerbrochene Krug; nächstfolgenden Sonntag Nachmittag König Heinrich IV. — Im Vesting Theater wird der Spielplan der Woche einschließlich durch Sudermann's Schauspiel das Glück im Winkel ausgefüllt, das mit Herrn Mitterwurzer als Gast, Fr. Dumont und Herrn Stahl in den Hauptrollen an sämtlichen Spielabenden zur Aufführung gelangt. Als Nachmittagsvorstellung wird heute Sonntag Die Großadmiral, am zweiten Osterspieltage und nächsten Sonntag Comtesse Guadet gegeben. — Im Berliner Theater geht heute, Sonntag Nachmittag, Angenbruder's Parter von Kirchfeld in Szene, abends Wildenbruch's König Heinrich mit Herrn Semmerhoff in der Titelrolle. Der Bass Gregor spielt zum ersten mal wieder Herr Krause. Am Ostermontag wird nachmittags Grillparzer's Diebesstragodie Des Meeres und der Liebe Weken aufgeführt, abends Der Weineidbauer. Am dritten Osterspieltage wird nachmittags König Lear wiederholt, abends geht zum fünfzigsten Male Wildenbruch's König Heinrich in Szene. Am Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend wird König Heinrich wiederholt. Sabliner's vieraktiges Lustspiel Die Frau ohne Geist wird Freitag (29. Abonnement-Vorstellung) zum ersten Male aufgeführt und Sonntag zum ersten Male wiederholt. Sonntag, 12. April, nachmittags, findet eine Wiederholung des Weineidbauer statt. — Das Neue Theater bringt in der Osterwoche mit Herrn Semmerhoff als Gast zur Aufführung: Sonntag: Vesting's Na han der Weise. Montag: Obnet's Hüttenbesitzer. Dienstag: Hütte-brüder. Mittwoch: Wallenstein's Tod. Donnerstag: Wallenstein's Tod. Freitag: Hüttenbesitzer. Sonnabend: König Lear. Sonntag: Hüttenbesitzer. Als Nachmittags-Vorstellungen geht an den beiden Osterspieltagen Dreyer's Winterurlaub, am Sonntag, 12. April, Der Herr Direktor in Szene. — Im Schiller-Theater kommen heute, Sonntag, Nachmittag, Die Kinder der Argelien, abends Der Widerspenstigen Zähmung zur Aufführung. Montag Nachmittag ist Romeo und Julia, abends Ein toller Einfall angeführt. Dienstag Nachmittag geht Wilhelm Tell in Szene, abends Falder und Sobu. Mittwoch Ein toller Einfall. Donnerstag Falder und Sobu. Freitag findet noch eine Aufführung der Kinder Argelien statt. Sonnabend wird zum ersten Mal Ibsen's Schauspiel Die Stützen der Gesellschaft aufgeführt. — Der Hungerleider gelangt im Friedrich-Wilhelm-Säulischen Theater am Dienstag zur 70. Aufführung. — Im Theater Unter den Linden geht heute Nachmittag Müllers Bettelstudent, Montag Nachmittag Die Fledermaus in Szene. Heute und die folgenden Tage kommen als Abendvorstellung Madama Herzog und das Ballet-Divertissement zur Aufführung. — Das Belle-Alliance-Theater veranstaltet an beiden Osterspieltagen nachmittags Volkserhellungen unter Regie des Herrn Julius Lutz. Sonntag Schiller's Wilhelm Tell, Montag Schiller's Räuber. Abends kommt das Anstaltungsstück Die Reise um die Erde zur Aufführung. — Im National-Theater wird heute Nachmittag Die Geier-Wally gegeben, abends geht der Plarrer von Kirchfeld in Szene. Montag gelangt nachmittags Der Hattensänger von Hameln, abends Der Goldbauer zur Aufführung. Dienstag wird wieder Der Plarrer von Kirchfeld gegeben.

Gewichts-Beitrag.

Zum Landgerichtsdirektor beim Landgericht I ernannt ist der Landgerichtsrath Stäber in Potsdam. Dieser Richter war längere Jahre in Stendal als Landgerichtsrath thätig und wurde vor 4 Jahren nach Potsdam versetzt, wo er u. a. dem Nowaweser Kriminalprozeß präsidirt hat.

Der Streik in der Konfektionsbranche gab die Veranlassung zu 2 Verhandlungen der 130. Abteilung des Schöffengerichts. Im ersten Falle war die Schneiderin Fel. Dziengelowski wegen Vergehens gegen § 153 der Gewerbe-Ordnung angeklagt. Sie soll zwei Frauen, welche sich zur Ablieferung fertigergehaltener Arbeit zu dem Geschäft des Kaufmanns Grumbert begeben, mit dem Ausdruck „Streikbrecherinnen“ belegt und zugleich gedroht haben, daß die Frauen „verhauen“ werden würden, wenn sie wieder auf die Straße treten würden. Die Frauen waren dadurch angelich in große Angst versetzt worden und hatten sich polizeilichen Schutzes bedienstet. Die Angeklagte erhielt 14 Tage Gefängnis. — Schlimmer erging es dem Schneider Donath, der sich wegen des gleichen Vergehens und zugleich wegen Verletzung und Körperverletzung zu verantworten hatte. Der Angeklagte hatte sich in einer Gesellschaft von ungefähr 80 Schneidern befunden, welche im Interesse der guten Sache auf den Hausdiener Friedrichs einzuwirken suchten, der mit einem Paket Konfektionsstoffen die Rosenthalerstraße passirte. Die erklärlicherweise aufgeregten Arbeiter sollten dem Hausdiener das Paket aus den Händen gerissen und die Sachen auf die Straße geworfen haben. Dann nannten sie den Mann, der gegen die Interessen der Gesamtheit handelte, einen „Streikbrecher“ und schloßen auf ihn eingeschlagen haben. Donath hat, wie die Anklage behauptet, hierzu seinen Stod gebraucht. Er wurde von einem Schutzmännchen gefaßt. Er behauptete in der Verhandlung entschieden, daß er sich an dem „Streik“ nicht betheiligt habe, der nach Ansicht des Staatsanwalts nahe an Landfriedensbruch (1) grenzte. Der Staatsanwalt beantragte gegen ihn 6 Monate Gefängnis, während der Gerichtshof auf 3 Monate erkannte.

Wegen Vergehens gegen § 153 des Strafgesetzbuchs hatte sich der Geheim-Rechnungs-rath Zumbrenn vor der 140. Abteilung des Schöffengerichts zu verantworten. Die Verhandlung wurde unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführt. Aus der Urtheilsverlesung ging hervor, daß der Angeklagte in einer öffentlichen Bedürfnisanstalt in der Nähe der Eisenstraße wiederholt mit jungen Männern unzüchtige Handlungen vorgenommen und dadurch Veranlassung gegeben hatte, daß mehrere Herren an dem in hohem Grade unzüchtlichen Treiben Antheil nahmen. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten mit Rücksicht auf seine Bildung, sein Alter und seine hohe Beamtenstellung, dem Antrage des Staatsanwalts gemäß, zu 3 Monat Gefängnis und 1 Jahr Ehrverlust.

Der Fall Le Coutre vor Gericht. Wegen grober Veruntreuungen unter Mißbrauch des in ihn gesetzten allgemeinen Vertrauens seiner Mitbürger hatte sich gestern der Buchhändler

Emil Le Coutre vor der zweiten Strafkammer hiesigen Landgerichts I zu verantworten. Im Bezirk der Preussener Vorstadt befindet sich seit dem Jahre 1880 ein Sparverein für Konfirmanden, welcher eine segensreiche Wirkksamkeit entfaltet, indem er ärmeren Familienvorständen die Möglichkeit giebt, durch wöchentliche minimale Einzahlungen so viel Geld zu sparen, als für die Konfirmation ihrer Kinder erforderlich ist. Das gesparte Geld wird ausgezahlt, wenn es vier Wochen vor dem Tage der Einsegnung abgehoben wird. Vorsteher des Vereins ist der Lehrer Hänsler, während der Angeklagte als Rentant die Einzahlungen der Mitglieder zu verwalten hatte. Er hatte dieses Amt seit dem Jahre 1891 inne und genoß in den bürgerlichen Kreisen der dortigen Gegend ein solches Vertrauen, daß man sich um seine Kassensführung so gut wie gar nicht kümmerte. Klagen über seine Verwaltung waren auch niemals laut geworden, vielmehr erfolgte die Auszahlung der Sparbeträge stets ohne jede Schwierigkeit. Da erschien im Februar d. J. der Lehrer Hänsler in dem Laden des Angeklagten, um einmal Einsicht von den Büchern und der gesammelten Kassensführung zu nehmen. Es mußte ihm dabei auffallen, daß der Angeklagte nicht im Stande war, das Vereinsvermögen vorzuweisen, vielmehr über die Anlage des Geldes bei der Deutschen Bank offenbar unzutreffende Angaben machte. Der Vereinsvorsitzende berief deshalb den Vorstand und kündigte — um dem Angeklagten Zeit zu lassen, etwaige Unregelmäßigkeiten glatt zu machen — demselben mittels eingeschriebenen Briefes die Abhaltung einer Kassensrevision für den 10. Februar an. Der Angeklagte sträubte sich, diese Revision abhalten zu lassen und bemühte sich mit aller Macht, sein Geschäft schleunigst zu verkaufen, um mit dem Kaufgelde Kassendeckelung zu bewerkstelligen. Er hatte nämlich seit mehreren Jahren von dem ihm anvertrauten Vereinsvermögen nicht weniger als 14000 M. zu eigenem Nutzen verbraucht. Er gehand dies schließlich dem Vorstande ein und übergab dem Vorsitzenden Hänsler ein vollstreckbares Schuldanerkenntnis in Höhe von 14000 M. Auf Grund des letzteren wurde das Geschäft versiegelt und die Baarenbestände verweigert. Da hierbei 6000 M. erzielt wurden, ist der Verein um mindestens 8000 M. geschädigt worden. — Staatsanwalt Diez erachtete den Vertrauensbruch des Angeklagten für um so größer, als er armen Leuten eine Freude geraubt habe, für welche sie Jahre lang gespart hatten. Der Staatsanwalt beantragte drei Jahre Gefängnis und fünf Jahre Ehrverlust. — Rechtsanwält Luthig wollte die moralische Verantwortlichkeit für das Verschulden des Angeklagten in erster Reihe dem Vereinsvorsitzenden zuweisen, der Jahre hindurch den Angeklagten ohne Kontrolle habe schalten und walten lassen. Daraus rechtfertigte sich eine wesentlich geringere Strafe. — Der Gerichtshof erkannte die Mangelhaftigkeit der Aufsicht an, berücksichtigte aber auch die Thatsache, daß hier arme Leute empfindlich geschädigt worden und verurtheilte den Angeklagten zu 2 Jahren Gefängnis und 4 Jahren Ehrverlust.

Versammlungen.

Arbeiter-Kassierbund. In der letzten Sitzung meldeten sich 4 Klubs zur Aufnahme. Der Kassierbericht weist eine Einnahme von 308,50 M. auf. Gegenwärtig gehören dem Bunde 24 Vereine an. Das Stiftungsfest des Bundes findet am 14. September in Keller's Festhallen, Kopenhagen, 29. statt.

Landmannschaft der Schleswig-Holsteiner zu Berlin. Heute, Sonntag, den 6. April (1. Osterspieltag): Bericht des 4. Stiftungsfestes im Rauen Stadtpark, Sommerdankfest, 72. Vorträge, Konzert und Tanz. Anfang 7 Uhr. Landleute willkommen.

Sozialdemokratischer Jettationsverein für den Reichstags-Wahlkreis Straßburg-Franzburg-Rügen. Heute, Sonntag, den 6. April, von 10 Uhr, bei Hinte, Jägerstr. 20: Generalversammlung.

Freireligiöse Gemeinde. Heute, Sonntag, den 6. April, vormittags 10 1/2 Uhr, Kolonialstr. 22: Vorträge des Herrn Dr. Bruno Müller: „Die Religion der Zukunft.“ Montag, den 6. April, vormittags 10 1/2 Uhr, ebendortselbst: Vorträge des Fr. Ida Wilmann: „Frühlingsglauben-Brüderglossen.“

Arbeiter-Bildungsverein Pankow. Der Jahresabend fällt am Dienstag, den 7. April, aus.

Chorverein „Sonnens“. Montag, den 6. April, bei Nagel, Schwedterstr. 24: Vorstellung. Zur Aufführung gelangt „Lustschloß“, Gesangsstücke in 4 Akten.

Vergnügungsverein „Lustige Geister“. Sonntag, den 6. April (1. Osterspieltag): Konzert- und Theater-Vorstellung bei Holz, Alte Jakobstr. 70. Anfang 7 Uhr. Nachher Tanz.

Vermischtes.

Das Jagdbergnügen der Fürstin Hohenlohe. Aus Warschau schreibt man der Volks-Zig.: In den Smolenwäldern im Gouvernement Wladimir wurden dieser Tage mehrere Bärenjagden veranstaltet, denen auch die Gemahlin des Reichskanzlers Fürstin Hohenlohe beizuwohnte. Es wurden elf Bären erlegt. Drei der Jagdtheilnehmer gerieten in die Pranken von Bären und wurden derartig zu gerichtet, daß sie in hoffnungslosem Zustande vom Plage getragen werden mußten.

In Wien erschien ein Angestellter der Firma Siemens u. Halske, der 35jährige Rudolf Hoffmann, aus Gram über den Tod seiner Frau sein kleines Töchterchen und darauf sich selbst.

Das Rad der Zeit. Aus Siebenbürgen kommt dem Wiener Fremdenblatt von zarter Damenhand ein gerimter Stoffsauser zu. Des Mädchens Klage lautet:

Ach, das edle Weib von heute,
Das bekanntlich Rosen liebt,
Spricht vom Zweirad und vom Dreirad,
Doch vom Spinnrad spricht es nicht.
Und der Junggefell von heute
Folgt erdühnd ihrer Spur,
Spricht vom Zweirad und vom Dreirad,
Doch von Heirath — schweigt er nur!

Christenthum in Theorie und Praxis. Eine Begegnung Tolstois erzählt der „Weser“ wie folgt. Eines Tages sah der Graf auf einer der Straßen Moskau's einen Gorodnowi (Schutzmännchen), welcher nicht eben zart einen Trümmern in das Gefängnis dirigirte. Der Graf, empört über die Robheit des Gorodnowi's, hielt denselben an und fragte: „Du verheißt zu lesen?“ — „Ja.“ — „Hast Du das Evangelium gelesen?“ — „Ja.“ — „Dann mußt Du wissen, daß Du Deinem Nächsten nicht wehe thun darfst.“ Der Gorodnowi murmelte das bezeichnende Ausrufen des großen Romanchristen und fragte jenseitwärts: „Verheißt Du zu lesen?“ — „Ja.“ — „Hast Du die Instruktion für die Gorodnowi's gelesen?“ — „Nein.“ — „Nun, dann lies einmal die Instruktion durch, dann wollen wir weiter reden!“

Ueber die große Rolle, die der Käse im Leben der Bevölkerung von Bern in der Schweiz spielt, erzählt ein Mitarbeiter der „N. Z. Z.“: Die Häuser der Zermatt sind nicht ohne die Porzelle alter Sitten und nicht ohne sinnbildliche Heiligthümer. Die sinnbildliche Rolle spielt nicht, wie anderwärts, das Stot, sondern der Käse, jener Käse, der so hart ist, daß man ihn mit dem Beil zertrümmern und mit den schärfsten Messern schneiden muß. Die Vornehmheit des Geschlechtes wird nach dem Alter der Käseprobe geschätzt, die es aufweisen kann, und je lieber, je vornehmer der Gast ist, der ins Haus tritt, mit desto älterem Käse wird er in der Erwartung gekehrt. Es soll Häuser geben, die Käse aus der Zeit vor der französischen Revolution besitzen, aber nur bei höchst feierlichen Gelegenheiten, bei Geburt, Hochzeit und Tod wird davon genossen. So viel Euben und Mädchen im Haus, mindestens so viel Käse auf dem Tische, denn bei der Geburt jedes Kindes wird ein Laib bereitet, der den Namen des neuen Weltbürgers trägt. Zum ersten Male wird er angeknitten, wenn dieser Hochzeit hält. Dann essen alle Gäste ein Stück von dem Käse, das dem Bräutigam und der Braut, damit die Ehe mit Fruchtbarkeit und Frieden gesegnet werde. Und den Rest ist man in freundschaftlichem Andenken und redlichem Trauern, wenn sich das Grab über dem Wäpfer geschlossen

hat. Man sieht, die Zermatter sprechen nicht durch die Blume, sondern durch den Käse. Selbst das Jawort der Braut wird durch ein Stück dieses Symbols gegeben. Wollen nämlich in Zermatt Purche und Mädchen Liebesleute werden, so bitter jener den Vater des Mädchens um die Erlaubnis, am Sonntag mit der Familie zu Mittag essen zu dürfen. Ein Abschlagn wäre eine Verleumdung, bedeutete lebenslängliche Todfeindschaft. Kommen darf der Purche schon, aber die bange Frage der beiden, die zusammenstreben, ist nun: Wird der Vater Käse aufwarten? Man sitzt am Tisch, der Alte, ein Patriarch, verräth seine Entschlüsse nicht, er lenkt das Gespräch auf alles mögliche, nur nicht auf das, was die Herzen am heftigsten fragen, und er dehnt die Mahlzeit aus, so lange es die Sitte irgend erlaubt. Warum hebt er nicht auf? — Soll der Liebste ungetröbet fort, soll ihm das Mittagessen ohne Käse sagen: „Wir wünschen Dich nicht als Schwiegersohn?“ Nein, das Ane der Mutter steht nicht umsonst. Langsam, feierlich holt der Vater den ältesten Käse des Hauses hernieder vom Schragen, zertrümmert ihn, reicht dem Purchen und dem Mädchen ein Stück, und wenn sie gegessen haben, sind sie Verlobte vor den Gewalten der Erde und des Himmels. Und nach ihnen essen alle vom heiligen Käse und trinken vom ältesten Zermatter Wein, damit die Freundschaft unter den Familiengliedern gehehe.

Zur Förderung der schwedischen Polarexpedition im Luftballon hat die Geographische Gesellschaft in St. Petersburg einen Aufruf an die Bewohner der arktischen Gebiete Auslands erlassen. Der Aufruf wird in Massen von Exemplaren verbreitet, ist mit Zeichnungen versehen und lautet folgendermaßen: „Drei gelehrte Ausländer, die Schweden Andre, Ekholm und Strindberg haben die Absicht, im Sommer des Jahres 1890 unter eigener Lebensgefahr zu wissenschaftlichem Zweck in einem Korb, der an einer mit besonderer Luft gefüllten riesigen Blase angehängt wird, unter die Wolken zu steigen. Es ist möglich, daß dieser Ball vom Bunde nach Rußland oder nach Sibirien getragen wird, wo sich dann die im Korbe befindlichen Leute auf die Erde hinablassen werden. Der Luftball kann niemandem, nicht einmal kleinen Kindern, irgend welchen Schaden zufügen. Man braucht sich also weder vor ihm, noch vor den Leuten, die sich im Korbe befinden werden, zu fürchten, sondern soll diesen Leuten bei dem Abstieg helfen, sie freundlich empfangen wie theuere Gäste, ihnen die schwere Lage in der Fremde in jeder Weise erleichtern und sie in Ehren zur nächsten Obrigkeit geleiten, da diese gelehrten Ausländer während der ganzen Dauer ihres Aufenthaltes in russischen Gebieten sich unter dem Allerhöchsten Schutze des Kaisers befinden werden. Wenn diese Ausländer vielleicht nicht gleich im Stande sein würden, für die ihnen erwiesene Hilfe zu bezahlen, so muß das niemandem abhalten, ihnen jegliche Hilfe und Förderung zu erzeigen, denn alle Auslagen, die dabei gemacht werden sollten, werden zurückerstattet, und die Personen, welche den Fremden Dienste erwiesen, werden vom schwedischen König belohnt werden. Jeder, der den Ball mit den Fremden wird vorbeistiegen sehen, soll sofort allen Leuten, welchen er begegnet, davon erzählen, damit die Nachricht sobald als möglich die nächste Obrigkeit erreicht. Es ist dabei wünschenswerth, daß gleichzeitig die Zeit angegeben wird, wann der Ball gesehen wurde, die Richtung, in der er flog, und welcher Wind damals wehte. Diese Nachrichten sind nöthig, um die Leute vom Ball leichter zu finden, falls man längere Zeit keine Nachricht von ihnen erhält. Fürchtet nicht den Ball, sondern sucht den Leuten, wenn sie sich aus den Wolken herablassen werden, in jeder Weise zu helfen; damit werdet ihr ein gutes Werk thun, das Gott gefällt und dem großen Kaiser.“

Parlamentarische Kalkspieler. Aus Budapest meldet die „Tri. B.“: Der Advokat und Reichstags-Abgeordnete für Siegedin, Dr. Emil Babo, wurde im Klub überführt, falsch gespielt zu haben und sofort ausgeschlossen. Derselbe hat sein Abgeordnetenmandat niedergelegt. Babo hat sein ganzes Vermögen im Glücksspiel verloren.

Ein spastischer Schützer ist jüngst den Londoner „Times“ passiert. Sie brachten folgende Notiz: „Western fand die Vermählung Lord William E's mit Miss Vittoria R., der Tochter des bekannten Aebbers, statt. Man sieht den kommenden Ereignissen selbstverständlich mit Besorgnis entgegen.“ — Der Zufall gehörte natürlich nicht zu dieser Notiz, sondern zu einem Artikel über die — armenischen Wirren!

In Brooklyn brannte ein Logirhaus, welches hauptsächlich von Italienern besucht ist, gänzlich nieder. Zwanzig Gäste sind in den Flammen umgekommen.

Neue Goldlager in Australien. Die „Times“ veröffentlichen einen Bericht des Bergathes Schweizer über die Goldlager in Westaustralien und sagen, der Bericht stelle den unzweifelhaften Werth des neuen Feldes als eines reines Gold produzierenden Gebietes fest.

Krieg im Frieden. Aus Valparaiso (Chile) wird telegraphirt: Gestern explodirte auf dem chilenischen Kriegsschiff „Quaquear“ ein Dampfkegel. 8 Heizer sind getödtet, 12 verwundet.

In Yokohama ist die schwarze Pest ausgebrochen. Zwei Chinesen sind daran erkrankt, einer ist, wie vom 4. April berichtet wird, bereits gestorben.

Ueber die Zahl der botanischen Gärten macht „Scientific American“ einige interessante Angaben. Die meisten botanischen Gärten besitzt Deutschland, nämlich 35, Frankreich und Italien haben deren je 33, Rußland 14, Großbritannien 11, das Kaiserreich Indien 9, die Vereinigten Staaten von Nordamerika 5, Neu-Seeland 3.

Sprechsaal.

Die Redaktion stellt die Benutzung des Sprechsaals, soweit der Raum dafür abgesehen ist, dem Publikum zur Verfügung von Angelegenheiten allgemeinen Interesses zur Verfügung; sie vermahnt sich aber gleichzeitig dagegen, mit dem Inhalt desselben identisch zu werden.

In bezug auf die vom Vorstand der Arbeiter-Bildungs-Schule gegebene Erklärung sehe ich mich zur folgenden Erweiterung veranlaßt: Es ist mir bis jetzt noch nicht eingefallen zu behaupten, ich arrangire die bewusste Vorstellung mit Hilfe des Vorstandes der Schule. Ich gebe zu, gesagt zu haben, den Ueberjünger sende ich der Schule zu. Ich erkläre alle dem Vorstand anders hinterbrachten Angaben für bloße Verleumdung. Arthur Mischlowski, Mitgl. der Arb.-Bild.-Schule.

Briefkasten der Redaktion.

Wir bitten bei jeder Anfrage eine Adresse (wenn Wuchshaben oder eine Zahl) anzugeben, unter der die Antwort ertheilt werden soll.

N. G. 40. Frau Bily von Gygzi, Berlin W. 62, Kleiststraße 4.

N. G. 30. 1. Geschwister, auch Stiefgeschwister, sind im Gebiet des Allgemeinen Landrechts insoweit alimentationsverpflichtet, als sie den nothdürftigen Unterhalt den Geschwistern verabreichen müssen, die sich selbst zu ernähren ganz unfähig sind. Diese Alimentationspflicht fällt jedoch fort, wenn der Verpflichtete selbst nicht ohne Beeinträchtigung seiner Pflicht gegen die ihm näher Stehenden (Kinder, Ehefrau und Eltern) den nothdürftigen Unterhalt reichen könnte. 2. Die Gemeinde, welche einen Bruder unterhält hat, hat nur in demselben Umfang wie der Unterhaltige selbst einen Erstattungsanspruch. N. G. 100. 1. Der bloße Verkehr mit einem anderen würde die Vermuthung der Verletzung ehelicher Treue noch nicht begründen. 2. Ein anderes Mittel als Scheidung ist nicht anzugeben. — N. G. 18. 1. Gefangene dürfen ohne spezielle Erlaubnis Briefe nicht schreiben. An sie adressirte Briefe erhalten sie nur, falls die Direktion dieselben für völlig unveränglich hält. Von der Ankunft nicht ausgehändigter Briefe erhalten sie meist wohl beim Verlassen des Gefängnisses durch Uebergabe der bis dahin

zurückbehaltenen Briefe Kenntnis. 2. Sie könnten lediglich auf Fortnahme klagen; von dem Klageweg ist aber mit Rücksicht auf die Kosten abzurathen. — **Struck 37.** Ja. — **Franfurter Allee 111.** Sie können die Klage in Berlin anstellen, wenn Sie zur Zeit der Hingabe des Darlehns in Berlin wohnten. — **N. B. 14.** Wiederholen Sie die Anfrage. — **P. St. 25, N. 3.** Steuerpflichtig ist das Einkommen von 900 bis 1050 M. mit 6 M., von 1050 bis 1200 M. mit 9, von 1200 bis 1350 M. mit 12, von 1350 bis 1500 M. mit 16, von 1500 bis 1650 M. mit 21, von 1650 bis 1800 M. mit 26, von 1800 bis 2100 M. mit 31, von 2100 bis 2400 M. mit 36, von 2400 bis 2700 M. mit 41, von 2700 bis 3000 M. mit 52 M. jährlich. Die Reklamationsfrist beträgt nur 4 Wochen, also 28 Tage, nicht einen Monat. Innerhalb dieser 28 Tage muß die Reklamationschrift der Behörde zugegangen, nicht nur an sie abgesendet sein. In der Reklamation ist unter Beweis zu stellen, wie viel man verdient. In Abzug vom Einkommen kann gebracht werden z. B. Schuldzinsen, Abnutzungslofen, Beiträge zur Kranken-, Unfall-, Alters- und Invaliditätsversicherung, zu Wittwen-, Waisen- und Pensionskassen, unter 600 M. jährlich betragende Lebens-Versicherungs-Prämien. Beträgt das Einkommen nicht 3000 M., so ist für jedes Familienglied unter 14 Jahren je 50 M. in Abzug zu bringen. Beträgt das danach zu Grunde zu legende Einkommen unter 900 M., so behält man dennoch das Kommunal-Bohrrecht. — **N. 2. Rixdorf, C. S. 77.** Ja. — **N. A. 1.** Auf die vom Angeklagten eingelegte Berufung hin kann eine höhere Verurteilung nicht eintreten. 2. Die Zivilliste des Königs von Preußen beträgt gegen 16 Millionen Mark jährlich. Eine Zivilliste des deutschen Kaisers besteht nicht. — **Ignatus.** Als Vayer können Sie um Aufnahme in den preussischen Staatsverband nachsuchen. Die Aufnahme-Urkunde wird vom Regierungspräsidenten beziehentlich in Berlin vom Polizeipräsidenten ertheilt. Die Kosten sind unbedeutend. — **W. Rein.** — **G. St. 31.** 1. Der — von einem Anwalt einzureichenden Ehescheidungsklage muß ein Sühneverfuch beim Amtsgericht vorangehen. Zu diesem Behuf muß der klagende Ehegatte seine

Ehehälfte vor das Amtsgericht des Bezirks laden, in dem der Mann seinen Wohnsitz hat. In dem Sühneverfahren findet eine Vertretung durch Anwälte im Termin nicht statt. Erst nach fruchtlosem Sühnetermin kann die Ehescheidungsklage ange stellt werden. Diese muß durch einen Rechtsanwalt eingereicht werden. 2. Zweck Erwirkung des Armenrechts in einem Prozeß wendet man sich zunächst an die obrigkeitliche Behörde (in Berlin an den Bezirksvorsteher) mit dem Antrage, ein Zeugnis auszustellen, daß man zur Bekreitung der Prozeßkosten unvermögend ist. Sodann wendet man sich unter Beifügung dieses Zeugnisses an die Zivilkammer des Landgerichts und beantragt unter Darlegung des Sachverhalts Bewilligung des Armenrechts. — **B. W., Philippi, A. S. 30., M. M. 100.** Sprechen Sie gelegentlich in der juristischen Sprechstunde mit den betreffenden Beträgen u. s. w. vor. — **Karl M., Rummelsburg.** Der Schulbesuch bis über das 14. Lebensjahr hinaus kann von der Schulbehörde verlangt werden, wenn der Schüler nach ihrer Ansicht noch zu weit jurid. ist. — **A. R. 1.** Stubenrauch. 1. Hochwohlgebornen. 8. Der Name. — **100. J. M.** 1. Ja. 2. Ja. — **B. 99.** Sie können ohne Vollmacht namens Ihrer Frau die Summe einklagen. — **A. A., Ackerstraße.** Der Verkauf kann den Betreffenden nicht verboten werden. — **G. B. 14.** 1. Darlehnsforderungen verjähren in 30 Jahren. 2. Ja. **Arnstadt C. G.** 1. Schwerin stadt nennt man im Parlament den Tag, an dem Initiativentträge zur Berathung gelangen. 2. Zur Rücksendung ist er nicht verpflichtet. — **Sabow.** 1. Der Findexlohn besteht in Preußen in dem zehnten Theil des Werths der Sache. Ueberschreitet der Werth die Summe von 1500 M., so beträgt der Findexlohn 150 M. und 1 pCt. des Ueberschusses. In Ihrem Fall beträgt also der Findexlohn 285 M. 2. Ob der Prosektantenverein etwas vom Findexlohn für seine Zwecke einbehalten kann, richtet sich nach den Statuten dieses Vereins. — **B. 71, Rixdorf.** Ja. — **Alid.** Der Gehalt für durch den Dienst invalide gewordene Soldaten beträgt 6 bis 15 M. monatlich. Die Höhe richtet sich nach dem Grad der Invalidität. — **W. S.** Sie können den Fall der Staatsanwaltschaft unterbreiten. — **J. A.** Ein Pfand

dürfen Sie, falls nichts anderes vereinbart ist, nicht verkaufen. Um es los zu werden, müssen Sie Ihre Forderung einlagern und das Pfand dann versteigern lassen. — **Schäffer.** Zur Rückforderung sind Sie nicht berechtigt. — **2. Wettende.** 1. Ja. 2. Etwa 14 Tage. — **Treslow 16.** Der Magistrat ist im Recht. — **Afrika, A. B. 126, Jakob, S. W. Rein.** — **M. B. 14.** 1. Auch das Gutachten eines gerichtlichen Sachverständigen kann angefochten werden. 2. Rein, nur theilweise. 3. Rein. — **F. B. 12. Ja.** — **Charlottenburg 75.** 1. In 30 Jahren. 2. Rein. — **Gustav H.** 1. Rein. 2. Ja. 3. Rein. **C. S.** Falls der betreffende seinen letzten Wohnsitz in Berlin oder der Mark hatte, so beerben ihn, falls er ohne Testament verstorben ist, seine Kinder und seine Ehefrau. Hinterläßt er keine Kinder oder keine Kindeslinder, dann beerben ihn: seine Frau, seine Eltern, seine vollbürtigen Geschwister und die Kinder ersten Grades vorverstorbenen vollbürtiger Geschwister. — Sie thun in Erbschaftsachen aber gut, nicht schriftlich, sondern mündlich anzufragen, weil eine Anzahl Umstände vorliegen könnten, die eine andere Antwort hervorruhen. — **Beleidigung.** 1. Die Klage hätte wenig Aussicht auf Erfolg. 2. Ja. 3. Ja: Staatsanwaltschaft beim Landgericht II, Berlin, Rathenowerstr. 80. — **M. Leonhardt.** 1. Die Berufsgenossenschaft haftet. 2. Rein. — **Jossen 100, A. A., Rummelsburg, Alter Ab. Wödenstraße, N. 100.** Ja. — **Abouant 40.** Das Ehescheidungsgericht wird wie alle andern Zivilurtheile rechtskräftig, wenn die letzte Instanz entschieden hat oder wenn ein Monat seit Zustellung des Urtheils verstrichen ist, ohne daß von einer Partei ein Rechtsmittel eingelegt ist. — **A. B. 29, C. A., W. B. 6.** Rein. — **A. 1853** **Notzucker.** 1. Die Sache wird kaum Folgen haben. 2. Ja. 3. Das Pfand dürfen Sie nicht verkaufen. Sie können es erst nach Auslösung der Schuld durch einen Gerichtsvollzieher versteigern lassen.

Briefkasten der Expedition.

Geschäftsführer. Inserat kostet 6 M. inklusive Porto für Zusendung der Offerten, welche sofort nach den Feiertagen folgen

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung

Theater.

Sonntag, den 5. April.
Volks-Vorstellung (Velle Alliance-Theater). Nachmittags 2 1/2 Uhr: Wilhelm Tell.
 Montag: 2 1/2 Uhr: Die Räuber.
Opernhaus. Wilhelm Tell.
 Montag: Der Freischütz.
 Dienstag: Oberon.
Schauspielhaus. Faust.
 Montag: Dr. Klaus.
 Dienstag: Die Jungfrau von Orleans.
Deutsches Theater. Der Meister von Palmyra.
 Nachm. 1/2 Uhr: Der Kaufmann von Venedig.
 Montag: Diebelet. Vorher: Der zerbrochene Krug.
 Nachm. 1/2 Uhr: Hamlet.
 Dienstag: König Heinrich IV.
 Nachm. 1/2 Uhr: Die Weber.
Festung-Theater. Das Glück im Winkel.
 Nachm. 8 Uhr: Die Großstadtluft.
 Montag: Das Glück im Winkel.
 Nachm. 8 Uhr: Comtesse Ouderk.
 Dienstag: Das Glück im Winkel.
Berliner Theater. König Heinrich.
 Nachm. 2 1/2 Uhr: Der Pfarrer von Kirchfeld.
 Montag: Der Meinedbauer.
 Nachm. 2 1/2 Uhr: Des Meeres und der Liebe Wellen.
 Dienstag: König Heinrich.
 Nachm. 2 1/2 Uhr: König Lear.
Neues Theater. Nathan der Weise.
 Montag: Der Hüttenbesitzer.
 Dienstag: Diefelbe Vorstellung.
Friedrich-Wilhelmstadt. Theater. Der Hungerleider.
 Montag und Dienstag: Diefelbe Vorstellung.
Adolph Ernst-Theater. Das flotte Berlin.
 Montag und Dienstag: Diefelbe Vorstellung.
Residenz-Theater. Hotel zum Frei-hofen.
 Montag und Dienstag: Diefelbe Vorstellung.
Theater unter den Linden. Madame Herzog.
 Nachm. 8 Uhr: Der Bettelstudent.
 Montag: Madame Herzog.
 Nachm. 8 Uhr: Die Fledermaus.
 Dienstag: Madame Herzog.
Schiller-Theater. Der Widerspenstigen Zähmung.
 Nachm. 8 Uhr: Die Kinder der Egeleien.
 Montag: Ein toller Einfall.
 Nachm. 8 Uhr: Romeo und Julia.
 Dienstag: Halder und Sohn.
 Nachm. 8 Uhr: Wilhelm Tell.
Central-Theater. Eine tolle Nacht.
 Montag und Dienstag: Diefelbe Vorstellung.
Velle-Alliance-Theater. Die Reise um die Erde in 80 Tagen.
 Montag und Dienstag: Diefelbe Vorstellung.
National-Theater. Der Pfarrer von Kirchfeld.
 Nachm. 4 Uhr: Die Geier-Wally.
 Montag: Der Goldbauer.
 Nachm. 4 Uhr: Der Rattenfänger von Hameln.
 Dienstag: Der Pfarrer von Kirchfeld.
Alexanderplatz-Theater. Die Musketiere im Danienstift.
 Montag und Dienstag: Diefelbe Vorstellung.
Reichshallen-Theater. Die kleinen Kämmer. Vorher: Die Ballet-schule.
 Montag und Dienstag: Diefelbe Vorstellung.
American-Theater. Spezialitäten-Vorstellung.
Apollo-Theater. Spezialitäten-Vorstellung.
Kaufmann's Variété. Spezialitäten-Vorstellung.

Schiller-Theater.

(Wallner-Theater.)
 Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Die Kinder der Egeleien. Abends 8 Uhr: Der Widerspenstigen Zähmung.
 Montag, nachmittags 3 Uhr: Romeo und Julia. — Abends 8 Uhr: Ein toller Einfall.
 Dienstag, nachmittags 3 Uhr: Wilhelm Tell. — Abends 8 Uhr: Halder und Sohn.

National-Theater.

Große Frankfurterstraße 132.
 Direktion: Max Samat.
 1. Osterfeiertag:
Volksvorstellung zu bedeutend ermäßigten Preisen.
 Nachmittags 4 Uhr:
Die Geier-Wally.
 Abends 8 Uhr:
 Gastspiel des Herrn Rob. Hartberg.
Der Pfarrer von Kirchfeld.
 Montag, 2. Osterfeiertag:
Volksvorstellung zu bedeutend ermäßigten Preisen.
 Nachmittags 4 Uhr:
Der Rattenfänger von Hameln.
 Abends 8 Uhr:
Der Goldbauer.
 Dienstag, 3. Osterfeiertag:
 Gastspiel des Herrn Rob. Hartberg vom Stadttheater zu Düsseldorf.
Der Pfarrer von Kirchfeld.

Central-Theater.

Letzte Woche:
 Emil Thomas a. G.
 Zum 212. Male:
Eine tolle Nacht.
 Große Poffe mit Gesang und Tanz in 5 Bildern von Jul. Freund und Wilh. Mannstadt.
 Musik von Jul. Einödshofer.
 Anfang 1/2 Uhr.
 Montag: Diefelbe Vorstellung.
 Mittwoch, den 8. April 1896, zum Benefiz für Herrn Georg Kaiser zum 215. Male: **Eine tolle Nacht.**
 Donnerstag, den 9. April 1896, zum Benefiz für Fräulein Thea Göhrs: **Lezte Vorstellung von Eine tolle Nacht.**

Adolph Ernst-Theater.

Zum 1. Male:
Das flotte Berlin.
 Gesangsposse in 8 Akten von Leon Treptow und Ed. Jacobson.
 Kuplets und Quodlibets von G. G. Orff.
 Musik von G. Steffens.
 Anfang 7 1/2 Uhr.
 Montag und die folgenden Tage: Diefelbe Vorstellung.

Apollo-Theater

Friedrichstr. 218. Dir. J. Glök.
Die Beste aller deutschen Chansonetten
Frihi Ferry.
 Die originellen
3 Sisters Hawthorne.
 Ferner:
14 Spezialitäten
 I. Rangos.
 Kaffeneröffnung 6 Uhr. Anf. 7 1/2 Uhr.
 Wochentags 8 Uhr.
Mittags tisch, fräftig und reichlich 4 50 Pf.
 Eifasserstr. 38, 1.

Urania

Anstalt für volkstümliche Naturkunde.
Am Landes-Ausstellungspark (Lehrter Bahnhof).
Geöffnet von 7-10 Uhr.
 Täglich Vorstellung im wissenschaftlichen Theater.
 Näheres die Anschlagzettel.

Passage-Panopticum.

Echter **Harem**
 aus der afrikanischen Stadt Kayrowan.
 Haremsfrauen und Kinder, Tänzerinnen, Sängerinnen, Gumuchen und Sklaven.

Castan's Panopticum.

Neu!! Neu!! Neu!!
 Die **3** getigerten **Grazien!!**
 aus Central-Afrika, die neuesten Weltwunder!

Feen-Palast

Burgstraße Nr. 22.
 Direktion: Winkler & Fröbel.
 Am 1., 2. und 3. Osterfeiertag:
Gr. Fest-Vorstellung des gesammten, durchweg neu engagierten, sensationellen **Künstler-Personals.**
 Kommen! Sehen! Stannen!
 Das wunderbarste und beste Programm der Saison.
 Schlager auf Schlager.
 Anf. Concert 6 Uhr: **Entree 30 Pf.**
 Vorstell. 7

Circus Renz

Karlstrasse.
 Sonntag, den 5. April 1896 (1. Osterfeiertag) und Montag, den 6. April 1896 (2. Osterfeiertag):
Je 2 große Fest-Vorstellungen.
 Nachm. 4 Uhr (Ermäßigte Preise) und 1 Kind unter 10 Jahren frei.)
 Ausserordentliche Extra-Vorstellung mit besonders zur Belustigung der Jugend gewähltem Programm.
 Abends 7 1/2 Uhr:
Kolossaler Erfolg!
Novität! **Novität!**
Luftige Blätter!
 Eigens vom Direktor Franz Renz und dem Großherzoglich Darmstädtischen Hofballmeister August Siems für Berlin komponierte, mit gänzlich neuen technischen Apparaten u. Beleuchtungs-Einrichtungen inszenirte Original-Vorstellung in 2 Abtheilungen mit den Ausstattungs-Diversifements
Weltstadtbilder.
 Dienstag, den 7. April 1896, Anfang präpise abends 7 1/2 Uhr: **Luftige Blätter.**
 Donnerstag, den 9. April 1896: **Ab-schieds-Vorstellung. Luftige Blätter.**
 Fr. Renz, Direktor, Königl. Kommissionsrath.

Berliner Aquarium.

Unter den Linden 68a — Ecke der Schadowstr. — Eing. Schadowstr. 14.
 Am 1., 2. u. 3. Osterfeiertag Eintrittspreis **50 Pfg.**
 Reichhaltige Ausstellung von Land- und Seethieren, wie Affen, Riesenschlangen, Krokodile, Hai- u. Tintenfische, Quallen etc.

Kaufmann's Variété-Theater

Königsstraße, Colonnaden.
 An den drei Feiertagen:
Gr. Festvorstellungen.
So ein Bomben-Erfolg war noch nicht da!
Das neue Programm Die Nimrods!
 Die lebende Brücke!
 Das Universal-Genie **Rudinoff**
 Baron m. l. dreifachen Löwen.
 Die reizende Luftfee Albertina.
Jean Bayer
 mit feinen Lokal-Schlageren.
 Ferner 22 Nummern.
 Anfang 7 Uhr.

Eden-Theater.

Welt-Restaurant
 97. Dresdenerstr. 97.
 Im vorderen Saal täglich:
 Weltberühmte Tyroler-Sänger-Gesellschaft **Almenrausch u. Edelweiss.**
 Direktion: Alois Ebaer.
 Entree vollständig frei!
 Im Theater-Saal:
 Ken! Sensationell! Neu!
The 4 Rose Buds!
 Excentric singers and dancers.
 Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntags 6 Uhr.

Concerthaus Sanssouci

4a. Kottbuserstr. 4a.
 An allen 3 Osterfeiertagen:
Stettiner Sänger
 (Meysel, Pietro, Britton, Steidl, Krone, Röhl und Schrader)
 Anfang 7 Uhr. Entree 50 Pf.
 Jeden Abend durchweg neues, großartiges Feiertags-Programm!
 Nächste Soirée in der Victoria-Brauerei: Freitag, den 10. April (überhaupt driltezte Soirée der „Stettiner Sänger“ in Berlin vor ihrer Abreise nach Hamburg).
 Empfehle allen Freunden und Genossen mein Weiß- und Baitrisch-Bierlokal. Weidiger außer dem Hause: 1 Kr. oder 2 Kr. 15 Pf., Baitrisch 3 Kr. 25 Pf. Kalte u. warme Speisen zu jeder Tageszeit. G. Wasmann, Vintnerstr. 29.

Alcazar.

Variété- u. Spezialitäten-Theater.
 Dresdenerstr. 52/53, Annenstr. 42/43 (City-Passage).
 Noch einige Tage:
wunderschönen Monat Mai.
 Piedererpiel in 1 Akt von Studenbrock
 Emilie Galotti. Morell Stuart mit seiner Gallerie berühmter Männer.
 Entree: Wochent. 10 Pf., Anf. 8 U.
 Sonntag 30 „ „ 7 „
 R. Winkler.

Bernh. Raabe's Salon,

23. Kolbergerstr. 23.
 Montag, den 6. April (2. Osterfeiertag):
Gr. Familien-Fränzchen.
 NB. Mein großer Saal mit Bühne ist noch einige Sonnabende und Sonntag zu vergeben.

Max Mörschel's Salon u. Garten,

28. Schönhauser Allee 28.
 Säle für Versammlungen und Festlichkeiten, auch Sonntags an Vereine zu vergeben. Vereinszimmer für 50 Pers. noch einige Tage frei. Ferner empfehle den geehrten Vereinen meinen Garten, 500 Personen fassend, zu Sommerfesten. Regelpbahn neu renovirt. Kaffeeochen Liter 60 Pf. Weiße 20 Pf., 1/2 Liter Baitrisch 15 Pf. 47445*

Louis Keller's Festsäle,

Koppenstr. 29.
 Größtes u. schönstes Etablissement der Residenz.
 Am 2. Osterfeiertag:
Gr. Concert,
 ausgeführt von der ganzen Kapelle des Berliner Blasorchester unter Leitung des Dir. G. Graß.
 Nach dem Concert: **Großer Ball** (2 Orchester).
 Anfang 8 Uhr. — Entree 30 Pf.
 Am 3. Osterfeiertag:
Grosser Ball.
 Anfang 8 Uhr. — Entree 30 Pf.

Freunden u. Genossen bringe mein

Destillations-Geschäft wiederholt in freundliche Erinnerung. **H. Lenten-mayer,** Weinbergsweg u. Behdenkerstrassen-Ecke. (7896)
 Gedestillation umständehalber sofort preisreduzirt zu verk. Näh. Rheinsbergerstr. 48, 1 Tr. b. Matke. 7606
 Gutes Ackerland 15 und 25 Pf. die Quadratruhe ist noch abzugeben. 7586
 Zornow in Treptow.

Fritz Wilke,

Andreasstr. 26 4754L*
 (nahe Schles. Bahnhof), empfiehlt sein **Restaurant**
 sowie Saal für 200 Pers., Vereinszimmer, Regelpbahn und **Fremden-Logis.**
 Der Garten ist geöffnet.
 Telephone: Amt VII, Nr. 3459.
 Neukerst billige 3506
kleine Wohnungen
 Frankfurter Allee 16 16a, am Ringbahnhof Friedrichsberg, Stallungen, Remisen, Lagerkeller sofort zu verm.
 Frdl. möbl. Schlafst. an 1 Herrn sofort zu verm. Adalbertstr. 85, v. 4 Tr. 1

Verfassungen.

Eine von ungefähr 1500 Zimmerern besuchte Versammlung tagte am 3. April bei Keller in der Köpenstraße, um eine sehr reichhaltige Tagesordnung zu erledigen. Zunächst gab der Kassier die Abrechnung für die Monate August bis ultimo Januar. Danach betragen die Einnahmen 1895,11 M. und die Ausgaben 1163,84 M., mithin verbleibt ein Bestand von 201,27 M. Die Einnahmen durch Listen, die über 1000 M. betragen und in der angeführten Summe enthalten sind, sollen bei der Abrechnung der Monate Februar-März gedruckt spezialisiert angeführt werden. Nachdem der Kassier auf Antrag der bisherigen Revisoren entlastet, wurden für die nächste Abrechnung, Hoffmann, Kühnede, Kube und Pöhl als Revisoren gewählt. Eine längere Debatte zeitigte der Punkt: Regelung der Sammlungen zum Agitationsfonds. Mehrere Redner bemängelten, daß im Verband bereits die früher gefassten Beschlüsse aufgehoben und durch andere ersetzt wurden, bevor eine öffentliche Versammlung in dieser Frage gesprochen hat. Von anderer Seite wurde hervorgehoben, daß, nachdem indifferente Kameraden nicht mehr zu unterstützen sind, der Beschluß des Verbandes gerechtfertigt ist, zumal für die Streikenden in den anderen Städten Mittel ausgebracht werden müssen. Sodann wurde mit allen gegen 20 Stimmen beschlossen, die Sammlungen zum Agitations- und Unterstützungsfonds von jetzt ab wie folgt zu regeln: Jeder Berliner Zimmerer hat von nun an wöchentlich 5 Marken à 10 Pf. zu kaufen. Außerdem muß jeder, der nicht gestreift hat, im Besitz von mindestens 6 Marken à 1 M. sein. Derjenige, der einen solchen Beitrag noch nicht geleistet, hat die fehlenden Marken nachzukäufen. Jeder Zimmerer soll am Sonnabend seine Sammelkarte bei sich führen, um sie den Platzdeputierten, sowie auch seinen Mitarbeitern zur Kontrolle vorzeigen zu können. Zum nächsten Punkt der Tagesordnung: Die augenblickliche Lage im Gewerbe und die Feier des 1. Mai, gab Fischer einen kurzen Situationsbericht über die verfloßene Lohnbewegung, indem er unter anderem folgendes anführte. Wenn von verschiedenen Seiten angenommen würde, daß die Uneinigkeit unter den Zimmerern für die Unternehmung von Nutzen sei, so habe die letzte Lohnbewegung bewiesen, daß dies nicht zuträfe. Seien auch hin und wieder Meinungsverschiedenheiten aufgetaucht, so waren diese nicht von Belang, da alle nach dem gleichen Ziele strebten und nicht nur infolge der günstigen Konjunktur, sondern insbesondere durch die Einigkeit seien die großartigen Erfolge errungen worden. Die Unternehmung, welche die Forderungen nicht bewilligt haben, kommen für die Bewegung kaum in Betracht, da sie nur wenige Arbeiter beschäftigen. Diese versuchen jetzt vom Zentral-Arbeitsnachweis am Alexanderplatz Arbeiter zu bekommen, was ihnen aber nur zum Teil gelingen wird, da fast gar keine Zimmerer diesen Arbeitsnachweis benutzen. Für die Ohnmacht der Unternehmer zeuge das unschöne Vorgehen des Bundes der Maurer- und Zimmermeister, dessen leitende Personen, um die Bewegung zu schädigen, falsche Gerüchte verbreiten und bei jeder Gelegenheit die Polizei und den Staatsanwalt zu Hilfe rufen. Die Notiz in der „Baugewerks-Zeitung“, die den Lesern des „Vorwärts“ bekannt ist, rief bei der Verlesung unter den Versammelten allgemeine Enttäuschung hervor. Zur Feier des ersten Mai bemerkt Redner, daß es angebracht erscheine, in diesem Jahre eine würdigere Feier als bisher zu veranstalten, die dem demonstrativen Charakter, wie er auf dem Internationalen Kongress in Paris beabsichtigt war, entspricht. Nach kurzer Diskussion wurde folgende Resolution gegen 5 Stimmen angenommen:

„In Erwägung, daß, gemäß den Beschlüssen des Internationalen Kongresses vom Jahre 1889 in Paris, der 1. Mai als der Weltfeiertag der Arbeit und als Demonstrationstag zur Einführung der achtstündigen Arbeitszeit gelten sollte, aber leider noch nicht die richtige Würdigung gefunden hat, beschließt die Versammlung: In diesem Jahre hat die Arbeit im Zimmerergewerbe am 1. Mai vollständig zu ruhen. Die Konsequenzen, die dadurch entstehen, hat jeder selbst zu tragen. Die versammelten Zimmerer sind sich der Tragweite ihres Beschlusses wohl bewußt, wissen aber auch, daß ohne Opfer keine Erfolge erzielt werden können und werden deshalb mit aller Macht für die Durchführung des Beschlusses eintreten. Jeder Feiernde erhält als Legitimation eine Nammarke, die in das Organisationsbuch einzukleben ist.“

Hierauf wurden den Textilarbeitern in Kottbus 500 M. als 1. Rate bewilligt. Von einer größeren Summe, die beantragt war, wurde vorläufig Abstand genommen, da voraussichtlich die Maurer ebenfalls in nächster Zeit in eine Lohnbewegung eintreten werden und die Unterstützung notwendig ist, um die neunstündige Arbeitszeit im Baugewerbe allgemein zur Durchführung zu bringen. Des Weiteren wurde beschlossen, das Bureau noch beizubehalten und die Lohnkommission bis zur nächsten Abrechnung bestehen zu lassen. Nachdem Fischer noch aufgefordert hatte, alle Vorkommnisse der Kommission zu melden, wurde die Versammlung mit einem Hoch auf die allgemeine Arbeiterbewegung geschlossen.

Die Maurer hielten am Freitag Vormittag eine große öffentliche Versammlung ab behufs Formulierung der Forderungen, welche sie in der diesjährigen Lohnbewegung an die Maurermeister zu stellen gedenken. In einem einleitenden Referat begründete Silberstein die Ursachen der Lohnbewegung. Sodann verlas Redner die einzelnen Punkte der von der Baudeputierten-Versammlung am Donnerstag angenommenen Forderungen und erläuterte jeden einzelnen Passus. In der Hauptsache handelt es sich um eine Verkürzung der Arbeitszeit auf 9 Stunden und die Festsetzung eines Minimallohnes von 55 Pf. pro Stunde. Die Baudeputierten-Versammlung, in der von 62 Bauten 1158 Vertreter entsendet waren, stellte fest, daß nur auf 17 Bauten ein Minimallohn von 55 Pf. gezahlt wird, während auf 33 Bauten 10 Stunden gearbeitet werden muß. In der sich hier anschließenden Diskussion wurden von den meisten Rednern diese Angaben ergänzt, besonders aber gerügt, daß die Maurer nicht energisch genug diese Uebelstände bekämpfen und einzig und geschlossen für bessere Arbeitsbedingungen eintreten. In den geplanten Forderungen liegen mehrere Änderungs- und Erweiterungs-Vorschläge vor, wozu sich besonders Kater, Raabe, Zentisch, Bach und Mehle äußern. Die im gewerkschaftlichen Teil unseres Blattes abgedruckten Forderungen und Erweiterungsanträge wurden nun zur Abstimmung gebracht und sämtlich einstimmig angenommen, mit dem Hinzufügen, daß die Versammlung diese Forderungen für sehr beschreiben und bei einigermaßen gutem Willen seitens der Prinzipale auch für durchführbar hält. Sie erklärt ferner bei Nichtbewilligung diese Forderungen mit allen zu Gebote stehenden Mitteln erkämpfen zu wollen. Den geeigneten Termin zur Entscheidung über der nächsten Versammlung zu überlassen. Ein Antrag, zur Agitation unter den Maurern in der Osterwoche 4 große Versammlungen einzuberufen und dazu durch Säulenanschlag einzuladen, gelangte gleichfalls zur Annahme. Ferner wurde beschlossen, die Mitglieder der Maurerkommission für jede Sitzung mit 75 Pf. und

bei Arbeitsverräumnissen am Tage mit 55 Pf. pro Stunde zu entschädigen. Im 2. Punkt, Maifeier, wird nach kurzer Debatte beschlossen, den 1. Mai durch allgemeine Arbeitsruhe zu feiern und eine große Versammlung mit einem der Bedeutung des Tages entsprechenden Vortrag abzuhalten.

Die Schrifthauer waren am Donnerstag im „Englischen Garten“ zusammengekommen, um den Bericht der Lohnkommission entgegenzunehmen. Die Kommission hat die aufgestellten Tarife drucken lassen und dieselben allen Meistern zugesandt. Verschiedene Firmen, darunter Jabel, Burschroder, Lipperling, A. Haacke haben die Forderungen sofort bewilligt und die Tarife unterschrieben an die Kommission zurückgeschickt. Der Meister Herr Kramer, welcher in der Versammlung selbst zugegen ist, bewilligte ebenfalls sämtliche Forderungen. Es gelangt ein Antrag zur einstimmigen Annahme, nach welchem die Kollegen in denjenigen Werkstätten, in denen die Forderungen nicht bewilligt sind, am dritten Feiertag, den 7. April cr. die Arbeit nicht wieder aufnehmen dürfen. Die nächste Versammlung findet am 7. April, abends 8 Uhr, im Englischen Garten statt. Buchmann ersucht die Kollegen nochmals, auf das Fachorgan, den Bauhandwerker zu abonnieren und ganz besonders allwöchentlich außer der Organisationsmarke noch 50 Pfennig Streikfonds-Marken zu liefern.

Charlottenburg. In einer am 31. März in „Bismarckshöhe“ abgehaltenen öffentlichen Versammlung der Zimmerer gab zunächst der Vertrauensmann der Berliner Zimmerer einen Ueberblick über die Lohnbewegung. Es haben 419 Arbeitgeber die Forderungen bewilligt, davon sind 29 als nicht sicher zu bezeichnen. Annähernd 5000 Zimmerer arbeiten zu den aufgestellten Bedingungen. In Charlottenburg sind noch 6 Baugeschäfte, die sich weigern, die Forderungen anzuerkennen. Es sind dies Schrobbsdorf, Giesele, Hertling, Erckhoff, Möbins und Uebe. Letzterer hatte erst die Forderungen bewilligt, aber dann wieder zurückgezogen. Es haben deshalb die Zimmerer, die es ernst meinten mit unserer Sache, die Arbeit niedergelegt. Die Firma Schrobbsdorf theilt als Antwort der Lohnkommission mit, daß sie noch kein Schreiben mit den enthaltenen Forderungen erhalten habe. Der Vertrauensmann beantwortet diese Erklärung dahin, daß es der Kommission unmöglich ist, mit allen Baugeschäften in Verbindung zu treten. Vielmehr war es Sache der dort arbeitenden Zimmerer, die Forderungen zu verlangen. Die Firma von Pojnowsky theilt mit, daß ihre Gesellen lieber 10 Stunden arbeiten, damit sie mehr verdienen. Von den dort Arbeitenden wurde festgestellt, daß jetzt neunstündige Arbeitszeit eingeführt ist und auch 55 Pf. Stundenlohn gezahlt wird. In der Gewerbe-Ausstellung beträgt der Lohn 65 Pf. Mit einem Hoch auf den Neunhunderttag schloß die gut besuchte Versammlung.

Stralsund. Die Glasarbeiter beschäftigten sich am 29. März in einer öffentlichen Versammlung mit der Stellung zum internationalen Glasarbeiter-Kongress. Der Vorsitzende legte den Anwesenden die Bedeutung des Kongresses dar und empfahl die Abhaltung desselben im Anschluß an den Internationalen Sozialisten-Kongress in London. Einem dahingehenden Antrag stimmte die Versammlung zu. Hierauf gab der Delegierte zur Gewerkschaftskommission einen eingehenden Bericht über die Thätigkeit der Kommission. Besonders wies er darauf hin, daß Gelder zu Unterstützungszwecken nicht den einzelnen Gewerkschaften, sondern der Gewerkschaftskommission überwiesen werden sollen. Dem bisherigen Vertrauensmann übertrug die Versammlung aufs neue das Amt und wählte Dörwald und Griewatz zu Revisoren.

Große öffentliche Versammlung der Dachdecker u. Berufsgenossen Berlins u. Umgegend

am Dienstag, den 7. April, abends 8 Uhr, in Cohn's Fest-Sälen, Beuthstraße 20.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Vorsitzenden der Gewerkschaftskommission R. Millarg. 2. Diskussion. 3. Berichterstattung über die Lohnbewegung und Stellungnahme zu derselben.

Die Herren Meister sind zu dieser Versammlung höflichst eingeladen.

Der Einberufer.

Buchhandlung Vorwärts
Berlin SW, Beuthstr. 2.

Theaterstücke für Arbeiterfeste:

Fein Jubiläum	40 Pf.	8 Rollen - Exempl.	3,-
Der entlarvte Spindel	50 "	10 "	4,50
Wieder ein Kämpfer	80 "	7 "	1,80
Schüler des Staatsanwalts	30 "	10 "	2,50
Ein Schlingel	30 "	5 "	1,40

Für Arbeiter-Bibliotheken:

Geschichte der englischen Arbeit. Von J. E. Th. Rogers. (Zweites erschienen.) M. 5,-. Ldb. 6,50. Hbfr. 7,50.
Geschichte des Britischen Unionismus. Von S. u. B. Webb. Leinenband 6,50. Hbfr. 7,50.
Hochverraths-Prozess. Von W. Liebknecht. 20 Liefer. à 20 Pf. Leinenband 5,-. Hbfr. 5,50.
Lassalle's Reden und Schriften. In 50 Heften à 20 Pf. 3 Bde. in Leinen 11,50. Hbfr. 14,50.
Die Argesellschaft. Von L. H. Morgan. Brosch. 5,-. Hbfr. 7,50.
Verwandtschafts-Organisationen der Australier. Von H. Cunow. M. 3,-.
Soziale Verfassung des Inkareichs. Von H. Cunow. M. 1,50.
Einleitung zur Geschichte der Mark-, Hof-, Dorf- und Stadtverfassung und der öffentlichen Gewalt. Von Gg. L. v. Maurer. Mit Vorwort von H. Cunow. M. 5,-. Leinenband 6,50.

Maifeier-Literatur:

Arbeiterschuh und Achthunderttag. Von K. Kautsky.	M. 20.
Arbeiterschuh-Geschgebung und ihre internationale Regelung.	" 15.
Achthunderttag. Von R. Seydel.	" 10.
Für Achthunderttag. Von D. Zimmer.	" 25.
Verkürzung der Arbeitszeit. Von H. Morf.	" 20.
Achthunden-Arbeitsbewegung. Von Pronier-Thurow.	" 20.

Bei kleineren Bestellungen bitten wir den Betrag sammt Portozuschlag der Bestellung gleich beizufügen.

Achtung!
Musikinstrumenten-Arbeiter!
Dienstag, 7. April, vorm. 10^{1/2} Uhr, im Konzerthaus Sanssouci, Kottbusserstr. 4a:
Grosse öffentliche Versammlung.
Tagesordnung: 1. Abrechnung der Lohnkommission. 2. Vorschläge der neu-gewählten Kommission in betreff der Forderungen und Streikfonds. 3. Die Stellung der Vereinigung der Fabrikanten gegenüber dem Achthunderttag.
Die Agitationskommission.
Alle diese Angelegenheit betreffenden Zuschriften sind an Kollegen Krenzl, Stalitzerstr. 103 II, zu richten. 144/6

Achtung, Maler und Berufsgenossen.
Montag, den 6. April, vorm. 9 Uhr (2. Osterfeiertag):
Große öffentliche Versammlung
in beiden Sälen des Herrn M. Cohn, Beuthstr. 20
(Aufgang im Industrie-Gebäude).
Tages-Ordnung:
1. Die soziale Lage aller im Malergewerbe beschäftigten Maler und Anstreicher und unser gegenwärtiger Streik und die Manipulationen der Berliner Maler-Innung. 2. Diskussion. 3. Stellungnahme zum 1. Mai 1896. Um zahlreiches Erscheinen ersucht 126/20
Die Lohnkommission der Maler Berlins und der Vororte.
J. A.: G. Link, Kottbusser Damm 34.

Neu eröffnet! **Th. Runge** Neu eröffnet!
Solide feste Preise. 4770L* **Schneidermeister.** Solide feste Preise.
Fertige Herren- u. Knaben-Garderobe
3 Dranienstraße 3, an der Mantuffelstraße.
Künstl. Zähne 2 M. Schmerzloses Zahnziehen u. Nervtöden 1 M. | Möbel und Polsterwaaren, billig, Plomb. 1,50. Rep. sof. Theilzahlg. Zahnarzt Wolf, Leipzigerstr. 22. Spr. 9-7 Uhr. | Dresdenenerstr. 49, 1.

Große öffentl. Versammlung
mit Frauen
der Bau-Anschläger
Berlin und Umgegend
am Dienstag, den 7. April, nachmitt. 3 Uhr, Grenadierstr. 33, bei Buske.
Tages-Ordnung:
Vortrag des Genossen P. Jahn über „Die Kulturaufgaben des Sozialismus.“
Nach der Versammlung: Geselliges Beisammensein mit Tanz.
Der Einberufer: H. B. Bergau, Frankfurterstr. 129, Quergebäude 4 Tr.

Deutscher Metallarbeiter-Verein.
(Verwaltung Berlin-Zentrum.)
Mittwoch, den 8. April, abends 8 1/2 Uhr,
bei Verguer, Annenstraße 16:
Mitglieder-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Herrn Dr. Warm über: „Die Pflege des Auges“, mit Demonstrationen an einem künstlichen Auge. 2. Diskussion. 3. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes.
Gäste haben Zutritt!
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht
Die Ortsverwaltung.

Maler u. Berufsgenossen
Filiale Berlin I.
Am Mittwoch, den 8. April, abends 8 Uhr:
Große Mitglieder-Versammlung
bei Cohn, Deuthstraße 20-22.
Tages-Ordnung:
1. Kassenbericht. — 2. Neuwahl des Vorstandes. — 3. Wahl der Delegierten zum Gewerkschaftskongress. — 4. Füllangelegenheiten.
Um zahlreiches Erscheinen bitten
Die Bevollmächtigten.

Zentral-Kranken- u. Sterbefälle d. Maler (G. S. 71) Fil. Berlin I.
General-Versammlung
am 8. April d. J., abends 9 Uhr im Kassenlokal, Ruppinerstrasse 46.
Tages-Ordnung:
1. Vierteljährlicher Kassenbericht. — 2. Anträge zur Generalversammlung in Magdeburg und Wahl der Delegierten. — 3. Wahl der Krankenkontrollen. — 4. Verschiedenes.
Die Ortsverwaltung.

Achtung! Schrifthauer Berlins und Umgegend.
Dienstag, den 7. April, abends 8 Uhr,
im Lokale Englischer Garten, Alexanderstraße Nr. 270:
Große Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Berichtserhaltung über die Bewilligung des Tarifs. 2. Gewerkschaftliches. — Es ist Pflicht eines jeden Schrifthauers, in dieser Versammlung zu erscheinen.
Der Vertrauensmann der Steinarbeiter Berlins und Umgegend.

Achtung! Arbeiter. Achtung!
Große öffentliche Versammlung
der Arbeiter Berlins und Umgegend
am Dienstag, den 7. April, nachmittags 2 Uhr, im grossen Saale des Herrn Keller, Koppenstrasse 29.
Tages-Ordnung:
Unsere Lohnbewegung und das Verhalten der Arbeitgeber. Referent Kollege Bömelburg aus Hamburg.
Um recht zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Vertrauensmann.

Männer! Rixdorf. Frauen!
Volks-Versammlung
am Mittwoch, den 8. April, abends 8 Uhr,
in den Viktoria-Sälen, Hermannstraße 48-50.
Tages-Ordnung:
1. Religionsfreiheit und der Austritt aus der Kirche. 2. Freie Diskussion.
J. A. E. Lindemann.
Die Herrn Geistlichen der betreffenden Kirchen und Synagogen sind brieflich eingeladen. — Austrittserklärungen sind bei den Kommissionsmitgliedern zu haben und werden auf Wunsch ausgefüllt.
H. Engler, Ballfadenstr. 53. | H. Jaensch, Weidenweg 77.
Ad. Hoffmann, Blumenstr. 14. | E. Lindemann, Moritzstr. 9.
E. Menzel, Straßburgerstr. 25.

Schöneberg.
Dienstag, 7. April (3. Feiertag), abds. 8 Uhr b. Obst, Grunewaldstr. 110:
Große öffentl. Volksversammlung.
Tages-Ordnung:
1. Abrechnung von der Wahl. 2. Stellungnahme zum 1. Mai. 3. Vortrag des Gen. Kiesel über: Die Bedeutung der Presse für die Arbeiter. 4. Unsere Stellung zur Nebernahme der Zeitungsredaktion in eigene Regie.
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen der Genossen Schönebergs und Umgegend ersucht
Der Einberufer.

Victoria-Säle Rixdorf, Hermannstr. 49.
Verein d. graph. Arbeiter u. Arbeiterinnen.
Am 2. Osterfeiertag, den 6. April, nachm. 6 Uhr:
II. Stiftungsfest
und Feier der 100jährigen Gründung der Lithographie und des Steindrucks.
Großer Ball, Prolog, Lebendes Bild, Vorträge u. s. w.
Entree 30 Pfg.
Herren, welche am Tanz teilnehmen, zahlen 50 Pfg. nach. Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.

Berliner
Arbeitervertreter-Verein.
Versammlung
am Dienstag, den 7. April 1896,
abends 8 1/2 Uhr,
bei Köllig, Neue Friedrichstr. 44.
Tages-Ordnung:
1. Fortsetzung der Diskussion der letzten Versammlung über Reform- und Revisions-Entscheidungen.
2. Stellungnahme über einzurichtende Anstaltsstellen in Unfall-, Invaliditäts- und Altersversicherung.
3. Verschiedenes.
Gäste willkommen!
Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

Mai-Marken
Liefert in künstlerischer Ausführung mit Portraits v. Marx, Lassalle, Engels schnell und billig
Jean Holze,
Hamburg, gr. Drehbahn 45.
Verlangen Sie Muster.
Empfehle allen Freunden und Bekannten mein Weiß- und Bairisch-Bier-Lokal, Garten und Regelbahn. Vereinszimmer ist noch einige Tage in der Woche zu vergeben.
Aug. Reyer, Ballfadenstr. 62.

Brauerei Borussia,
Otto Heward,
Nieder-Schönweide
a. d. Oberspreew.
hinter der Ausstellung Troptow.
Görlicher und Stadtbahn.
Dampferstation.
Schönster Garten am Wasser.
Jeden Sonntag u. Mittwoch
Grosser Ball.
Regelbahn. Ausspannung.
Vom 1. Mai ab
Sonntag und Mittwoch
Concert.
Gustav Busack,
Oekonom.

Tanzsaal!
mit Buffet ist zu verpachten im „Karls-garten“, Karlsgrabenstraße, bei der Hafenside. Näheres daselbst. 6936
Umständehalber!
verkaufe ich sofort mein Restaurant „Karls-garten“, welches ich 20 Jahre inne habe; gelegen Karlsgrabenstraße, b. d. Hafenside. Näheres daselbst.
Orchestron, gut spielend, mit 10 Rollen, verkauft sofort Seyer, Higdorf, Hermannstr. 25. 6896

→ Täglich ←
Warmes Frühstück
zu Auswahl.
Zur alten Linde
Admiralsstr. 40a am Platz
Echt Münchener Bürgerbräu Pilsener, hiesiges hell u. dunkl. Lagerbier Weissbier.

Säle zu Festlichkeiten u. Versamml. unentgeltl. Alexanderstr. 27c.
Th. Boltz' Festsäle,
S., Alto Jakob-Strasse 75.
Amt I, 1032. 4501L*
Empfehle meine Säle zur Abhaltung von Festlichkeiten und Versammlungen zu kulantesten Bedingungen.
Empfehle allen Freunden und Bekannten mein neu eingerichtetes Weiß- und Bairisch-Bier-Lokal mit Vereinszimmer. Hermann Robert, Uebomstraße 28. 725b

August Berndt's
Weiß- und Bairisch-Bier-Lokal
Molkenmarkt 7 (früher Annenstr. 12).
Größte Auswahl exquisiter Speisen. Fr. Billard. Vereinszimmer mit Piano. Pass. Zimmer für Tabak d. Zentrums.
C. Schöning's Wirthshaus
„Zum eichenen Stab“
Köpenickerstraße 68, Hof parterre, empfiehlt seinen Saal, mehrere Vereinszimmer, Garten und 2 Regelbahnen an Vereine und Gesellschaften. Fr. Weiß-Bier 20 Pf. Bairisch Bier 10 Pf.
Jägerhaus,
103 Schönhauser Allee 103.
Jeden Sonntag: Grosser Ball. Saal zu Versammlungen u. Festlichkeiten zu vergeben. Wih. Schmidt.

Achtung!
Am zweiten und dritten Feiertag:
Familien-Kränzchen
sowie an allen drei Feiertagen: **Morgensprache.**
Es ladet hierzu Freunde und Genossen mit ihren werthen Familien freundlich ein
Fr. Zubeil, Lindenstraße 106.

Achtung! Wedding! Achtung!
Montag, den 6. April (2. Osterfeiertag):
Große Matinee
im Cösliner Hof
veranstaltet von Parteigenossen des Wedding und der Granienburger Vorstadt unter Mitwirkung des Arbeiter-Gesangsvereins „Maitglöckchen“.
Anfang des Concerts 12 Uhr. Billets 20 Pf.
Billets sind in allen mit Plakaten belegten Handlungen zu haben.
Das Komitee.

Achtung! V. Wahlkreis. Achtung!
Sonntag, 5. April (1. Osterfeiertag), im Schweizergarten, Am Friedrichshain:
Gr. Vocal- und Instrumental-Concert
unter Mitwirkung der Freien Liedertafel (Dirigent Musiklehrer Pleil).
Nach dem Concert: **Tanz.**
Anfang 5 Uhr. Entree 25 Pf.
Die Inhaber der Billets haben freien Eintritt zum Spezialitäten-Theater des Schweizergartens.

Zentralverein der Bildhauer.
Am 3. Osterfeiertag:
Herrenpartie mit Musik nach Buchhorst.
Abfahrt v. Schles. Bahn. 7^u morgens, Treffpunkt f. Nachzügler bis 9 Uhr Bahnhof Erkner. Wiederbuch nicht vergessen!
Kege Betheiligung erwünscht.
Der Vorstand.

Achtung! Montag, den 6. April 1896 (2. Osterfeiertag): Achtung!
Große Matinee
in Schnegelsberg's Festsälen, Hafenside 21 (Gde der Jahnstraße) 67/6
arrangirt vom
Gesangverein **Kreuzberger Harmonie (M. d. A.-S.-B.)**
Dirigent: J. Hillenberger.
Billets à 20 Pf. für die Mitglieder und deren Bekannte und Freunde sind zu haben bei Bolermann, Schleiernmacherstr. 9 v. i. R., Ehling, Urbanstraße 86 v. 1 Tr. und Häfering, Mittenwalderstr. 7 v. 3 Tr. bei Ansol.
Um zahlreiches Besuch bittet
Das Komitee.

Gossmann's Etablissement, Kreuzberg, strasse 48.
Montag, den 6. April 1896 (2. Oster-Feiertag):
Grosse Matinée
arrangirt vom
Lese- und Diskurir-Klub „Westen“
unter Mitwirkung mehrerer Gesangvereine (M. d. A.-S.-B.) und des Mundharmonika-Vereins „Konfordia“.
Die Musik wird von Viol.-Vereinsspielern ausgeführt.
Anfang 11 1/2 Uhr. — Billets 20 Pf.
Um zahlreiches Besuch bittet
Der Vorstand.

Stettiner Sänger.
Am zweiten Osterfeiertag: **Grosse Matinée** im böhmischen Brauhause zum Besten der Sterbe-Unterstützungs-Kasse des
Arbeiter-Bundherbundes
Anfang 12 Uhr. Berlins und Umgegend. Anfang 12 Uhr.
Fachverein der Tapezierer
Berlin und Umgegend.
Heute, Sonntag (1. Osterfeiertag), in Brochnow's Festsälen, Sebastianstr. 39
Grosse gesellige Abendunterhaltung
verbunden mit Konzert, Vorträgen, Gesangsausführungen und
grossem Tanz.
Anfang 7 Uhr. Entree 30 Pf.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein
Das Komitee.

Musik-Club „Freie Brüder“.
Am Montag (2. Osterfeiertag): **Große Matinee**
im Englischen Garten, Alexanderstr. 27c.
Billets sind zu haben bei Herrn Voigt, Elisabethstr. 61, Herrn Stoph, Straußbergerstraße 11, Herrn Klopsch, Koppenstraße 82 und Herrn Vadtske, Schmale Gasse 8.

Achtung! Hoffmann's Festsäle (Engl. Garten). Achtung!
Alexanderstr. 27c.
Gr. Ostervergnügen der Ethischen Gesellschaft
am Montag, den 6. April (2. Osterfeiertag), bestehend in
Vokal- und Instrumental-Konzert,
unter gütiger Mitwirkung des Gesangsvereins „Sanges-Echo“ (M. d. A.-S.-B.)
Dirigent: Herr Appell. **Festrede und Ball.**
Festrede, gehalten vom Genossen Dr. Joël.
Anfang 5 Uhr. Ende ???
Einladungen sind bei den Vorstandsmitgliedern, sowie in den mit Plakaten belegten Geschäften zu haben.
Damen 30 Pf., Herren 50 Pf. (inkl. Tanz).
Um recht zahlreichem Zuspruch bittet
Der Vorstand.

Achtung! Metallarbeiter und Metallarbeiterinnen der Reinickendorfer Messingwerke.

Am Mittwoch, den 8. April, abends 8 Uhr, im Wedding-Casino, Schulstrasse 29:

Gr. öffentliche Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Der Stand des Streiks in den Reinickendorfer Messingwerken.
2. Diskussion.
Zu dieser Versammlung sind die Kollegen und Kolleginnen der Firma Jürst u. Co. (Zuh. Simon), Chaussee-Strasse, besonders eingeladen.
Die Agitationskommission des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes.

Achtung! Schuhmacher. Achtung! Große öffentliche Versammlung

am Dienstag, den 7. April 1896 (3. Osterfeiertag), vorm. 10 Uhr, in Cohn's Festhale, Reuthstrasse Nr. 18-21 (großer Saal).

Tages-Ordnung:
1. Vortrag, 2. Diskussion, 3. Stellungnahme zum 1. Mai, 4. Die Zustände in den Geschäften der Friedrichstadt.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
189/16

Der Einberufer.

Arbeiter-Sängerbund

Berlins und Umgegend.
Sonntag, den 12. April, vormittags präzise 10 Uhr, im Englischen Garten, Alexanderstrasse 27 (Hoffmann's Festhale):

Musik-Sitzung.

Tages-Ordnung:
1. Aufnahme von Vereinen, 2. Wahl der Revisoren und Kontrolleure, 3. Wahl des Bundes-Dirigenten, 4a. Anträge zum Delegiertentag der Arbeiter-Sängervereinigungen Deutschlands, 4b. Wahl eines Vertreters zum Delegiertentag.
Die Sitzung wird pünktlich eröffnet. Sämtliche Vereine müssen vertreten sein, auch die, welche sich zur Aufnahme gemeldet haben.
16/18
Der Vorstand.

Achtung! Unterstüßungs-Verein der Schneider. 28. Stiftungs-Fest.

Sonnabend, den 11. April, im „Neuen Klubhaus“, Kommandantenstr. 72 (oberer Saal).
Anfang 8 Uhr. 746b
Einlasskarten, Herren 50 Pf., Damen 25 Pf., sind zu haben in der Versammlung am 3. Osterfeiertag, abends 8 Uhr, im Vereinslokal, Brüderstr. 26 1 Tr. Ferner bei den Herren Gorisch, Neue Königstr. 23 1. Querweg, 3 Tr., W. Kühle, Rolfenstr. 12 2 Tr., W. Massmeyer, Wilhelmstr. 19 v. Keller. — Gäste willkommen.
Der Vorstand.

Posamentiere. Frühshoppen.

Am 2. Osterfeiertag (6. April) bei Lüneburg, Alte Jakobstr. 66:
Um rege Beteiligung ersucht [744b] Der Vorstand.

Deutsches Club-Haus, Gesundbrunnen, Badstr. 58. 67/11

Montag, den 6. April 1896 (2. Osterfeiertag):
Grosse Matinée,
ausgeführt vom Gesangsverein „Stück zu“ (Mitgl. d. A. S. V.)
Die Musik wird von der Freien Vereinig. der Zivil-Versammlung ausgeführt.
Mitwirkung hervorragender Solisten. Humor. Vorträge. Großartiges Singpiel.
Anfang 11 Uhr. Entree 25 Pf.

Berlinerstr. 40. Wilmersdorf. Gasteinerstr. H. Klingenberg's Volksgarten

1., 2., 3. Osterfeiertag u. jeden Sonntag
Grosses Garten-Concert und Ball.
3 neue Regelbahnen und Kaffeelücke stehen täglich zur Verfügung.
NB. Nachdem ich mein Lokal von neuem auf weitere Jahre gepachtet habe, schenke ich von jetzt im Garten 1/10 Liter Bier für 15 Pf. und bei Versammlungen und Festlichkeiten auch im Saal. Ferner empfehle mein großes Gartenlokal den geehrten Vereinen bei Ausflügen, Versammlungen und Festlichkeiten.
Mit Hochachtung
H. Klingenberg.
4769L

Aktien-Brauerei Friedrichshain.

Sonntag, den ersten Osterfeiertag, und Montag, den zweiten Osterfeiertag:
Grosses Militär-Concert.
Eintritt 20 Pf. Programm unentgeltlich.
Dienstag, den 7. April 1896:
Wagner-Abend.
F. A. Bergter.
Eintritt 30 Pf. Vorverkauf 25 Pf.
Nach dem Concert: **Tanzkränzchen.**

Märkischer Hof, Admiralstrasse 18c.

Am 2. und 3. Osterfeiertag: **Grosser Fest-Ball.** Anf. 4 Uhr, Ende 2 Uhr.
Große Horn- und Streichmusik. Mehrere Sonntage sind die beiden Spiegel-Säle an Vereine zu Sommernachtsbällen gratis zu vergeben. Empfehle die Säle zu allen Festlichkeiten und Versammlungen. Die Restaurationsräume stehen den geehrten Familien den 2. und 3. Osterfeiertag zur Verfügung.

Zentralfranken- u. Begräbnis-Kasse der Sattler und Berufsgenossen Deutschlands „Hoffnung“ G. S. 61.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß das Mitglied **Albert Baehr** am Freitag verstorben ist. 180/4
Die Beerdigung findet am Dienstag, den 7. April, nachm. 5 Uhr, von der Leichenhalle des Heiligen Kreuz-Kirchhofs (Mariendorf) aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
Die Ortsverwaltung.

Allen Bekannten zur Nachricht, daß am 2. April, vormittags 8 1/2 Uhr, unser lieber Vater, der Edler **Rudolf Bödner** nach kurzen schweren Leiden sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet am 5. April cr., nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Marius-Kirchhofs, Wilhelmshagen, statt. [787b]
Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß meine liebe gute Frau, **Johanna Preuss** geb. Pasch, am 2. April, abends 6 1/2 Uhr, verstorben ist. Die Beerdigung findet am 1. Osterfeiertag, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Halle des Neuen Jerusalemer Kirchhofs, Hermannstr. 84, Brüder Chaussee aus, statt. Um stille Beileid bittet Der trauernde Gatte [740b]
Max Preuss, Lithograph, Sachmannstr. 1.

Verband aller in der Metall-industrie beschäftigten Arbeiter Berlins und Umgegend. Todes-Anzeige.

Am 2. April verstarb unser Mitglied der Drucker **Julius Juhl.** 278/5
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Montag (2. Osterfeiertag), nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle des Neuen Jakob-Kirchhofs aus in Brigg statt. Um rege Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Fankfagung. Hermann Schulz

erwiesene große Teilnahme spreche allen Bekannten, seinen Kollegen aus der Englischen Gasanstalt, insbesondere dem Berliner Raucherbund meinen innigsten Dank aus.
Die trauernde Wittwe nebst Kindern.

Mitg. Kranken- u. Sterbefälle der deutschen Drechsler und deren Berufsgenossen (E. H. 26, Hamburg, Bezirk D. Berlin.)

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Mitglied **Robert Scherringer** am Donnerstag, den 2. d. M., nach langen Leiden verstorben ist.
Die Beerdigung findet am Sonntag (1. Osterfeiertag), nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause Rheinbergerstr. 31a aus nach d. Zionskirchhof in Weissensee statt. 755b
Die Ortsverwaltung.

Allen Verwandten und Bekannten sage ich für die Beileidsbezeugungen beim Leichenbegängnis meines Mannes meinen tiefgefühltesten Dank.
755b Wittwe Padeffe.

Dankfagung.

Allen Mitgliedern des Les- und Diskussionsklubs „Süd-Ost“, den Parteigenossen des vierten Wahlkreises, sowie allen anderen Freunden und Bekannten sage meinen innigsten Dank für die so reiche Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes.
Wwe. Wehlann und Sohn, 765b
Oppelnerstr. 30.

Elternloses armes Mädchen, welches der Niederkunft entgegensteht, wünscht vom 8. April ab bei edelbedenkenden Leuten, welche tagsüber das Kind in Pflege nehmen können, einzuwohnen. Nr. mit Angabe des Preises an Dahn, Köpcke-Str. 157, 4 Tr., erbeten. [746b]

Von den Kollegen meines Sohnes **Albert** erhalten 30 M., 1. Rate, wofür ich meinen besten Dank ausspreche.
Berlin, 31./3. 96. Wwe. Träger.

Hoffmann-Pianos

gebrauchte, laust Barow Möbel, Rosenhalestr. 13.

Belle-Alliance-Theater.

Volks-Vorstellungen unter Regie von **Julius Türk.**
Sonntag, 5. April (1. Osterfeiertag), nachm. 2 1/2 Uhr:
Auf vielseitiges Verlangen:
Wilhelm Tell. 283/2
Montag, 6. April (2. Osterfeiertag), nachm. 2 1/2 Uhr:
Die Räuber.
Beginn der Vorlesung 1 1/2 Uhr.
Eintrittskarten à 60 Pf. (an der Kasse 75 Pf.), für alle Plätze gültig, sind in den bekannten Geschäften zu haben.

Neues Gesellschafts-Haus.

Hasenhaidt Nr. 57. 67/10
Sonntag, den 5. April (1. Osterfeiertag):
Grosse musikalische Abendunterhaltung,
verbunden mit Gesangsvorträgen u. v. a.,
veranstaltet vom Gesangsverein Männerchor St. Urban (M. d. A. S. V.).
Nach dem Konzert: **Tanz.**
Anfang 5 Uhr. Eröffnung 4 Uhr.
Musik: Freie Vereinigung der Zivil-Versammlung; Direktion Herr Raabe.
Gesangsdirektion Herr Waxl.
Allen Anwesenden einen recht gemüthlichen Abend versprechend, laden Freunde und Bekannte zu regem Besuch ein
Das Komitee.

C. Jonas, Gr. Frankfurterstr. 42,

empfehle seinen K. Saal zu Festlichkeiten und Versammlungen, zwei große Vereinszimmer, angenehme Verkehrslokalitäten mit schattigem Garten. Gute Bewirtung, solide Preise. Geöffnet bis 2 Uhr nachts. 7248L.
Moabiter Klub-Haus,
No. 9, Beusselstrasse No. 9.
Jeden Sonntag: **Grosser Ball.**
Musik, ausgeführt von Mitgliedern der Freien Vereinigung der Zivil-Versammlung. — Saal mit Theaterbühne, bis 400 Personen fassend, steht den Parteigenossen und Vereinen zu Vergnügungen und zu Versammlungen unentgeltlich zur Verfügung. — Tages-Restaurant Weiß- und Vairisch-Bier-Lokal. — Großer Mittagstisch mit Bier 60 Pf. — 2 Vereinszimmer sind noch einige Tage zu vergeben. 40382*
C. Fischer.

Joseph Wiedemann, O., Blumenstr. 38,

Telephon: Amt VII. 3780,
empfehle sein **Restaurant.** Großes Vereinszimmer noch an mehreren Tagen zu vergeben. Jeden Sonntag: **Musikalische Abendunterhaltung.**

Jägerhaus, Schönhauser Allee 103.

Zuhaber: **Wilhelm Schmidt.**
Am 2. und 3. Osterfeiertag: **Frei-Konzert und Ball.**
4 Regelbahnen. Großer schattiger Garten. 47602
Avis! Größtes Familienheim des Nordens.

Vereinshaus „Süd-Ost“ Waldemarstr. 75

Jeden Sonntag: **Gr. Ball.**
Ferner empfehle ich meinen Saal, 500 Personen fassend, zu allen Festlichkeiten und Versammlungen; im April und Mai ist derselbe noch an Sonnabenden an Vereine zu vergeben.
Hermann Brüder.

Brauerei-Ausschank Stralau.

(Günstige Fahrgelegenheit mit Stadt- und Ringbahn nach allen Richtungen).
Jeden Sonntag: **Ball im elektrisch erleuchteten Saale.**
Anfang 4 Uhr.
Am 1. Osterfeiertag: **Gr. Concert;** am 2. u. 3. Feiertag: **Gr. Ball.**
Ohne Konkurrenz! 1/10 Helles u. 1/10 Münchener Bier 15 Pf. Ohne Konkurrenz!

Neu eröffnet! Wiener Arbeiterzeitung.

Verschiedene Zahlstellen. Zahlreiche politische und gewerkschaftliche Zeitungen.
Wirthshaus Max Pönitz „Zum Glühlichter!“
In großer Auswahl Speisen, ff. Biere und Weine, Vereinszimmer.
Brandenburgstr. 54, früher Ritterstr. 97. 4747L*
Sächsische Arbeiterzeitung. **Neu eröffnet!**

Brochnow's Ballsäle, Sebastian-Strasse 30,

Jeden Sonntag, Montag und Dienstag: **Grosser Ball.** — **Mittwoch, Donnerstag und Freitag** zu Versammlungen zu vergeben. Einige Sonnabende sind noch frei; ferner empfehle zwei große Vereinszimmer. 44972*

Als Geschäftsführer eines

Parteiblattes wird in **Verfretung** für ca. fünf **Monate** ein vertrauenswürdiges Genosse gesucht, der möglichst schon in ähnlicher Stellung gewesen.
Offerten mit Gehaltsansprüchen und Referenzen sub **Norddeutschland** an die Expedition des Vorwärts.

Geschäfts-Eröffnung.

P. E. Platt Söhne,
Brunnenstr. 197 (am Rosenhaleer Thor).
Rohtabak-Handlung.
Lager von Sumatra, Java, St. Felix Brasil, Domingo, Seedeck, Carmen etc. zu den billigsten Preisen. D' Ufermärker 64, 68, 70, 74, 78 Pf. etc. Pfd. versteuert.
Gesellschafts-Haus
35, Swinemünderstr. 35.
Jeden Sonntag: **Ball.**
Säle für Versammlungen. Gesellschaften verberge auch Sonntags den unteren Saal, 200 Personen fassend.
NB. Den geehrten Vereinen empfehle ich zu Sommerfesten Garten und Bühne unter sonstigen Bedingungen. [42092*
Empfehle meinen **Frühstücks-, Mittags- und Abendtisch.** 44942*
S. Liebenhjel, Mariannenstr. 48.

Ich zahle keine Ladenmiete!

Umsatzes noch billiger als bisher und bedeutend billiger als meine Concurrenz verkaufen kann. Mein Etablissement, welches sich in kurzer Zeit zu einem der ersten emporgeschwungen, wird sich nun unter den obwaltenden Umständen in meinem eigenen Hause in noch kürzerer Zeit zu einem der allerersten gestalten.

Für Geschäftsräume wie mein Etablissement, bestehend aus 3 Etagen eines Grundstücks von 60 q Ruthen Flächeninhalt mit 29 Räumen, bestehend aus Sälen und Zimmern — 22 Schaufenstern — 89 elektrischen Bogenlichtern, ca. 120 elektrischen Glühlampen, ausgestattet mit allen Annehmlichkeiten der Neuzeit, wird meinem Umfange angemessen in Berlin — bis 60 000 Mark — Miete bezahlt.

Die kleinere Hälfte meines Hauses bringt mir an Miete weit darüber hinaus, — wie ich hypothekarische Zinsen und Abgaben zu bezahlen habe. Dieser Factor wird dem freundlichen Leser als Aufklärung dafür genügen, daß ich bei der Größe meines

Billigste Cigarrenquelle Deutschlands für Raucher, Restaurateure u. Händler. Aeltestes u. grösst. Versandhaus.

Bitte zu beachten! Um dem Besteller und Käufer jeden Zweifel über ein etwaiges Risiko zu nehmen, versende und verkaufe ich von heute ab nur zur Ansicht, ausstandslos nebst allen gebähten Auslagen zurückerstattet wird, und können alsdann 4 Probe-Cigarren von jeder Marke unentgeltlich geraucht werden. 300 Stück und darüber franco über ganz Deutschland; Lesern, welche sich auf diese Zeitung beziehen, gewähre ich bei 500 Stk. 3%, 1000 Stk. 5%, 2000 Stk. 8%. Die Marken bis zum Preise von einschliesslich Mk. 2,25 sind von Francatur und Rabattgewährung ausgeschlossen. Unter 100 Stück werden nicht versandt.

ca. 3 1/2 Millionen Cigarren,

theils aus der Auflösung einer Cigarrenfabrik, theils aus einer Concurs-Masse herstammend.

Neue Cigarren à la Manilla, rein aus Tabak fabricirt, würzig und voll im Geschmack 100 Stk. 9 cm lg. Mk. 1,25. 100 Stk. 10 1/2 cm lg. Mk. 1,50. Der Porto-Ersparniß wegen empfiehlt es sich, Originalpackete, 200 Stk. enthaltend, von diesen Marken zu beziehen.

Neue Marke Pikfein, hohelegante Façon, ca. 10 cm lg., 5 cm Umfg., 2 x 50 geb. spanische Verpackung, angenehm würziger Geschmack und Aroma, per 100 Stk. Mk. 2,25.

Neue Marke 4, ca. 11 cm lg., 6 cm Umfg., sehr schöne Rauchcigarre, tadelloser Brand, mild im Geschmack, pr. 100 Stk. Mk. 2,50.

Neue Marke Exquisita, ca. 10 1/2 cm lg., 5 cm Umfg., kostete früher bei mir 3,50, jetzt nur per 100 Stk. Mk. 2,75.

Neue Marke Piccolo, 8 cm lg., 4 cm Umfg., — Sanft wie der Ton der Flöte, ein Nippfächelchen, an dem Auge und Gaumen sich ergötzt. Wer sich im Concert oder Theater 20 Minuten dem Gemüthe einer edlen Mischung rein überseeischer Tabake hingeben will, empfehle ich diese Cigarre aufs Beste. In 4 edlen Cedernholzbehältern à 25 Stk. pr. 100 Stk. Mk. 3,00, jede Cigarrentasche enthaltend — Originalliste 200 Stk. enth. Mk. 4,50.

Neue Marke San Fernando, ca. 10 1/2 cm lg., 5 1/2 cm Umfg., groß Trabucos-Façon, eine Saloncigarre von großartigem Aroma, per 100 Stk. Mk. 3,15.

Neue Marke Manilla, ca. 10 1/2 cm lg., an der Brandfläche circa 5 1/2 cm Umfg., pr. 100 Stk. Mk. 3,50.

Viele Raucher haben Abneigung gegen Manilla-Tabak, weil der Geschmack desselben seiner Schwere und Schärfe wegen Auge und Gaumen belästigt. — Nichts von alledem hat diese Cigarre; — abweichend von der echten Manilla ist sie von der außerordentlichsten Weichheit im Geschmack, der besten Zuverlässigkeit im Brande und von köstlichem Aroma. — Insbesondere ist diese Cigarre auch Statistiken zu empfehlen, da sie endlich sehr sparsam — und von außerordentlich zuverlässigem Brande ist.

Neue Marke Hollandia, ca. 11 cm lg., tadelloser Brand, milde, angenehmste Promenaden-Cigarre, per 100 Stk. Mk. 3,50.

Neue Marke Universal, ca. 11 cm lg., 5 cm Umfg., Salon- u. Promenaden-Cigarre, von durchaus vorzüglichem Aroma, Brand und Geschmack. Steigert den Genuß, je mehr man davon raucht, per 100 Stk. Mk. 3,75.

Neue Marke Extra Specialität, ca. 11 cm lg., 5 cm Umfg., Torpedo-Façon, aus den edelsten St. Feliz- und Ostindischen Tabaken hergestellt, ist diese Cigarre eine entzückende Nippfische sowohl in Ausföhrung wie im Geschmack. pr. 100 Stk. Mk. 4,00.

Neue Marke Lalo, ca. 10 1/2 cm lang, ca. 5 cm Umfg. Vor Jahren trat die Cigarre bei mir unter dem Namen **Vasto u. Sobrino** auf, erfreute sich einer außerordentlichen Beliebtheit, war aber ihres damaligen hohen Preises wegen nicht Jedermann zugänglich. Ich biete heute dieselbe, nur würziger und milder im Geschmack, köstlicher im Aroma. Kein passionierter Raucher, der viel Cigarren zu rauchen gewöhnt ist, ohne dadurch sein Befinden beeinträchtigen zu wollen, soll sich die Gelegenheit, in den Besitz der Cigarre zu kommen, entgehen lassen. Eine Kiste, 250 Stück enthaltend, franco Haus für Mk. 11,25.

Neue Marke Royal-Boeck, ca. 11 cm lg., 5 1/2 cm Umfg. An dieser Cigarre weidet sich das Auge ihrer schönen Form wegen und der Gaumen an dem milden Wohlgeschmack; aus Brasilianischen und Ostindischen Tabaken hergestellt, wird sie den Geschmack selbst des übersättigsten Rauchers befriedigen. Des geringen Nicotingehalts wegen in sanitärer Beziehung sehr zu empfehlen. pr. 100 Stk. Mk. 4,50.

Neue Marke Havana-Mexico, ca. 9 1/2 cm lg., 5 1/2 cm Umfg. Bod-façon. Während wir aus Mexicanischen Tabaken sonst kräftige Cigarren zu rauchen gewöhnt sind, ist diese von einer Milde und von einem so kostbaren Aroma, daß es dem raffiniertesten Raucher sowohl wie dem befähigsten Fabrikanten ein Räthsel bleiben wird, wie es möglich ist, dieselbe für nachstehenden Preis zu verkaufen. Ihr Stich (der Raucher wird mich schon verstehen) gleicht der feinsten cubanischen Havana-Cigarre. pr. 100 Stk. Mk. 4,50.

Neue Marke Regenerativ-Cigarre, ca. 10 1/2 cm lg., 5 cm Umfg. Eine Cigarre, die man dann raucht, wenn keine andere schmeckt. Ihres entzückenden Aromas und Geschmacks wegen, unterstützt durch die außerordentliche Milde, reizt diese Cigarre zum Inhaliren, d. h. den Rauch zu schlucken. Früher verkaufte ich dieselbe um 20 pCt. theurer, obgleich die jegige im Geschmack die ehemalige weitaus übertrifft. pr. 100 Stk. Mk. 5,25.

Neue Marke Caesar Regalia, ca. 18 cm lg., 5 1/2 cm Umfg. Eine Brasil-Cigarre, worin sich milde Würze und feinstes Aroma paart. Diesen Tabak habe ich nicht weiter zu empfehlen nöthig. (Gewicht pr. 1000 Stk. ca. 20 Pfd.) Trotz der kolossalen Größe (in Papier verpackt) pr. 100 Stk. Mk. 5,00.

Neue Marke Raphaël 3, Bodfaçon, ca. 10 1/2 cm lg., 5 1/2 cm Umfg. Aus feinstem Vorstenlanden u. Bahia-Feliz zusammengesetzt, habe ich die Cig. mit meinem Namen bezeichnet, weil ich in dieser Mischung das Allerbeste zu liefern glaube. Bei voller Würze

ist sie mild und fastig, ohne die Respirations-Organen im Entferntesten zu belästigen. pr. 100 Stk. Mk. 5,25.

Neue Marke Campos, ca. 10 1/2 cm lg., 5 cm Umfg. Eine Partie Bremenjer Cigarren, Havana-Decke, Bahia-Feliz-Einlage, welche demjenigen den außerordentlichen Wohlgeschmack bieten wird, der sich an einer kräftigen Cigarre delectiren will. pr. 100 Stk. Mk. 5,50.

Neue Marke Bahia Felix, Bodfaçon, ca. 10 1/2 cm lg., 5 1/2 cm Umfg. 94er Ernte. Im Geschmack ist sie die beste Vermittlerin zwischen zarten cubanischen und Havana-Gewächsen, und entbehrt durch die wohlgelegene Tabakcompositiojn jene Schärfe, die auf flotte Raucher belästigend wirkt. Niemand wird diese Cigarre bei Seite legen, ohne nach kurzer Entbehrung durch ihre Vorzüge und Reize immer wieder von Neuem besiegt zu werden. pr. 100 Stk. Mk. 5,00.

Eine Kiste, 250 Stück enthaltend, franco Haus für Mk. 12,50.

Neue Marke Import, Handarbeit (Weische Presse), ca. 11 1/2 cm lg., 5 1/2 cm Umfg. Feinster La Cruz des Almas u. Bahia Felix, schlägt vermöge ihres kostbaren Aromas, fastigen und doch milden Geschmacks eine Importcigarre, die den vierfachen Preis hat. Eine Kiste, 250 Stück enthaltend, franco Haus für Mk. 15,50.

Neue Marke Sarasate (Havana). Ein Gemisch von so hervorragenden Eigenschaften, das der raffinierteste Raucher nicht unter 10 Pct. taxiren wird; ca. 9 1/2 cm lg., 5 cm Umfg. pr. 100 Stk. Mk. 6,50.

Neue Marke Servantes, kräftige, vollwürzige Havana-Cigarre, circa 11 cm lang, 5 cm Umfg., deren Werth den sehr geringen Preis bei Weitem übertrifft. Diese Cigarre ist namentlich demjenigen zu empfehlen, der sich dem Wohlgeschmack einer kräftigen, vollwürzigen Cigarre hingeben will. Sie ist von berauschendem Aroma und kann trotz ihrer Größe mit Cigarren zum doppelten Preise verglichen werden. pr. 100 Stk. Mk. 7,50.

Neue Marke Calderon, Havana, Handarb. (Weische Presse) ca. 10 cm lg., 5 cm Umfg. Dede Havana-Blätter-Auslese, feinste La Cruz des Almas u. Havana-Einl. wird diese Cig. sowohl in Bezug auf ihre ideale Form, wie Brand und Geschmack bei jedem Kenner den Gipfel des Wohlgeschmacks hervorrufen, außerordentlich milder Geschmack; sie parfümirt jeden Salon und ist besonders nach jedem Diner zu empfehlen. Bei leichterer Marke, welche aus einer aufgelösten Cig.-Fabrik herrührt, geht bei der Calculation 33 1/2 pCt. verloren. pr. 100 Stk. Mk. 9,—.

Neue Marke Lopez de Vega, imposantes Regalia-Bodfaçon, ca. 12 cm lg., ca. 5 1/2 Umfg., Havana-Einlage, zarteste Deli Mantfchappt-Decke. Diese Cigarre wurde am hiesigen Plage mit Mk. 250,— pr. Mille verkauft; dieselbe offerire ich, so lange das beschränkte Quantum reicht, in Kisten à 50 Stk., per 100 Stk. zu Mk. 10,—, und darf wohl deshalb jede weitere Anpreisung ersparen.

Jacques Raphaëli, Berlin, jetzt spandauer-Brücke No. 2.

Auf mein vorgestern (Charfreitag) erschienenenes Inserat, Schuhwaaren und Garderobe, Herren- und Knabenhüte betreffend, sei hiermit hingewiesen.

Mein Etablissement ist Wochentags bis 10 Uhr abends, morgen den zweiten Feiertag während der polizeilicherseits erlaubten Stunden, und heute Sonntag nur die Abtheilung für Cigarren bis 10 Uhr vormittags geöffnet.

Meine Offerte gilt bis zur nächsten Anzeige.

4222L* Gegen Erkältung, Gicht und Rheumatismus. Loh-Tannin-, Heissstrockenluft- u. Dampfkastenbäder m. Verpackung, Massage. **Ritter-Bad, Bad Frankfurt,** 18, Ritterstr. 18, (Ecke Prinzenstr.) 136, Gr. Frankfurterstr. 136. Bäderlieferung für sämtliche Krankenhäuser Berlins u. Umgeg.



Nur Chausseestrasse 57 Ecke Liesenstrasse.

D. Perleberg

Berlin N., Chausseestrasse 57, Ecke Liesenstrasse.

Größtes und ältestes Etablissement des Nordens für

Herren- u. Knaben-Moden.

Anfertigung nach Maass, Werkstatt in der ersten Etage.

Verkauf zu außergewöhnlich billigen aber streng festen Preisen.

Zweiggeschäfte existiren nicht!!!

Nur-Bade-Anstalt und Massage von H. Mania, Brunnenstr. 16.

Dampf- und Heissluft-Kastenbäder, Wannen- und medizinische Bäder. Fuß-, Arm- und einzelne Glieder-Bäder ohne den ganzen Körper zu strapaziren. Lieferant und Masseur sämtlicher Orts-Krankenhäuser und freien Hilfskassen. 42048* Dienstag und Freitag von 1 Uhr ab nur für Damen. Die Filiale nur für Massage ist Thurmstraße 46, 4 bis 5 1/2 Uhr.

Trotz aller billigen Konkurrenz

hat sich seit seinem ca. 20jährigen Bestehen das echte **Dr. Thompson's Seifenpulver** (Schutzmarke „Schwan“) als bestes, bequemstes und unschädlichstes Wasch- und Bleichmittel der Bevorzugung von seitens aller sparsamen Hausfrauen zu erfreuen. Man erzielt bei seiner Anwendung blendend weisse Wäsche ohne Bleiche und schont die Wäsche mehr, als bei jeder anderen Waschmethode. Zu haben in den meisten Kolonialwaaren-, Seifen- und Droguen-Geschäften. Nr. 30 588*

Möbel! Möbel!

Polsterwaaren-Fabrik Rud. Höffner, Tischlermstr., 45162* 13, Veteranenstrasse 13,

bringt sein Geschäft allen in empf. Erinnerung. Coulaute Zahlungsbeding.

Soziale Rechtspflege.

Gegenseitige Beleidigungen vor dem Gewerbegericht.
Frau Lehmann, die Inhaberin einer Schneiderei, wandte auf die Entschuldigungsfrage einer Arbeiterin ein, daß sie von dieser grob beleidigt worden und daher berechtigt gewesen sei, die Arbeiterin ohne Kündigung zu entlassen. Frau Lehmann hatte von einem Mantel, den die Arbeiterin angefertigt hatte, gesagt, es sei eine Frechheit, solches Stück als fertig und gut anzuhängen, worauf die Arbeiterin antwortete: Was, frech? Sie sind frech! Die klagende Arbeiterin wurde unter der Begründung vom Gericht abgewiesen, daß die von ihr ausgesprochene Beleidigung der Beklagten ein Recht zur sofortigen Entlassung gegeben habe. Es könne dahingestellt bleiben, ob auch die Worte der Frau Lehmann die Arbeiterin beleidigt hätten; die von der letzteren ausgesprochene Beleidigung verliere dadurch nicht ihre Eigenschaft als geschlicher Entlassungsgrund. — Dem vorstehenden Urteil gegenüber erinnern wir daran, daß in ähnlichen Fällen mehrfach von einzelnen Kammern des Gewerbegerichts die gegenseitigen, gleichartigen Beleidigungen der Parteien gegen einander aufgerechnet und für wirkungslos erklärt wurden.

Gewerbe-Beitrag.

Dienstboten dürfen einer Entscheidung des Kammergerichts zufolge von der Hausfrau nur mit Einwilligung ihres Ehemannes entlassen werden. Bei der Annahme vertritt, so wird im Urteil ausgeführt, die Ehefrau den Ehemann und erwirbt diesem alle Rechte und Pflichten aus dem Dienstvertrage. Der Vertrag gilt also als zwischen dem Dienstboten und dem Ehemann geschlossen, mithin kann das Verhältnis nur mit Zustimmung des Ehemannes gelöst werden.

Ungeheuerliche polizeiliche Vorschrift. Die Ober-Präsidenten-Behörde vom 14. Juni 1892, welche die Veranlassung öffentlicher Tanzlustbarkeiten von der polizeilichen Genehmigung abhängig macht, setzt in ihrem § 4 den öffentlichen Tanzlustbarkeiten diejenigen gleich, die von geschlossenen Gesellschaften veranstaltet werden, zu denen aber Gäste gegen ein Entree Zutritt haben. Der Vorsitzende des Ortsvereins der Maschinenbauer und Metallarbeiter zu Potsdam, Wischke, wurde nun unter Verzugnahme aus jener Verordnung dafür verantwortlich gemacht, daß der Verein ohne die polizeiliche Erlaubnis ein Tanzvergnügen abgehalten hatte, zu dem auch Gäste gegen Entree zugelassen waren. Sowohl Schöffengericht wie Landgericht verurteilten ihn, obwohl feststand, daß nicht jedermann Einlass fand. Auf die Revision des Verurteilten hob der Strafsenat des Kammergerichts die Verurteilungen auf und sprach Wischke frei. Die Bestimmung der Verordnung vom 14. Juni 1892, welche Veranlassungen wie die des Ortsvereins der Maschinenbauer und Metallarbeiter zu Potsdam den öffentlichen Tanzlustbarkeiten gleichstelle, sei

rechtungsgiltig, denn sie stehe mit einem Zirkularerlaß des Ministers des Innern in Widerspruch und lasse sich auch durch § 10 II, 17 des Allgemeinen Landrechts nicht begründen. Da hier nur Gästen der Mitglieder, wenn auch gegen Entree, und nicht jedermann der Zutritt gestattet gewesen sei, könne in dem Vergnügen eine öffentliche Tanzlustbarkeit nicht gefunden werden.

Der ehemalige Buchdruckerbesitzer Otto Ackermann aus Tübingen hatte sich vor einigen Tagen vor der ersten Strafkammer des Landgerichts Kottbus wegen Beleidigung des Lehrers Kalisch zu verantworten. In einer gegen den Lehrer gerichteten Broschüre hatte der Angeklagte diesen des wissenschaftlichen Meinendes beschuldigt. Von den Zeugen Maschinenfabrikant Thämecke in Berlin und Johann Wischke in Rixdorf war der Inhalt der Broschüre zum Teil bestätigt worden. Die Strafkammer hielt die Beschuldigungen nicht für erwiesen und verurteilte den Angeklagten zu 6 Wochen Gefängnis.

Vermischtes.

Ein Asyl für Frühgeborene. In Nizza existiert seit einigen Monaten eine Art Kinderbrüderanstalt, welcher der dortige Korrespondent der Wiener Presse folgende interessante Schilderung widmet: In einer der entlegeneren Straßen führt man auf ein Haus, über dessen Eingang zu lesen ist: *Maternité artificielle. Systeme Lyon. 50 Centimes Entrée.* Wir drücken an die Klinke. An der Schwelle empfängt uns ein kleines Weib, dessen schlaffe Körperbildung den verflochtenen Ammenberuf verrät. Mechanisch reichen wir ihr das Eintrittsgeld, denn das, was wir sehen, fesselt unsere Aufmerksamkeit im höchsten Maße. In einem lahlen Kamine sind zehn oder zwölf Glasbedeckte aufgestellt. In jedem ruht, verpackt und eingewickelt, ein kleines Menschenkind. Der Arzt, welcher stehen das Zimmer betritt, hat die Lieblichkeit, uns ausflürend zur Seite zu stehen. Die *maternité artificielle* bedeutet, Kinder, die vor der Zeit gefandt in diese Welt des Ahmens — wie Richard III., selbst ein Frühgeborener, sich ausdrückt — zu gesund, arbeitsfähigen Vollmenschen zu machen. Dieses Ziel soll durch eine entsprechende Regelung der Lebensverhältnisse in den ersten Monaten erreicht werden. Der Aufenthalt in den Glaskästen, *cuvettes d'enfants* genannt, schützt die Säuglinge vor Luftzug und Temperaturwechsel. In der Couveuse wird stets eine Temperatur von 83 Celsiusgraden unterhalten. Die Ernährung wird nach Normativen vorgenommen, welche der Konstitution und dem Altersgrade angepaßt sind. Muttermilch und Flasche dienen zur Stillung. Warme Wälder kräftigen die mollenen Körperchen. Die Gewichtszunahmen und sonstigen Veränderungen werden täglich notirt. Blanche Patinois liegt im ersten Kasten. Sie ist rührend anzusehen mit ihren sechs Monaten und achtzehn Tagen. Ein Klumpchen Glied. Da gefällt uns ihr Nachbar Bernard Charpentier viel besser. Er getraut sich wenigstens, seine

thränenden Blauäuglein aufzumachen; allerdings ist er um ein bedeutendes älter, zählt volle acht Monate und zwei Tage und spielt gewissermaßen den Doyen in dieser Gesellschaft. Wir schreiten weiter. Ein Zettel belehrt uns, daß hier Helene Bicot liegen sollte, die Tochter des Tapeziers Pasquale Bicot und seiner ehelichen Gattin Paulette. Die Genealogie wird nämlich, wo irgend möglich, beigefügt. Mein nur diese Couveuse weiß etwas von einem Vater zu erzählen. „Wo aber ist Helene?“ „Seute früh gestorben“, lautet die Antwort. „Pierre Tourlaine ist der Benjamin, sechs Monate vier Tage. Er erlaubt sich aus diesem Grunde, widerlich zu sein. Man kann erwarten, daß dieses Kerlchen im Verlaufe der Tage sich bessern wird, aber vorläufig hat dieses winzige, plattgedrückte Gesicht mit dem Runzelstrichen und dem Nasendimmutiv entschieden etwas Appetitraubendes.“ Die letzte Couveuse ist ohne erklärende Ueberschrift. Wir erfahren, daß das kleine Würmchen, welches drinnen ohnmächtige Schreiveruche macht, an den Ufern des Poillon, eines kleinen sich ins Meer ergießenden Flüsschens, ausgelesen wurde. Die Mutter konnte bis zur Stunde nicht ermittelt werden, dürfte aber kaum mehr unter den Lebenden weilen. Ein Briefchen, das in Hemde des Findlings lag, sprach von Schmach und Roth, die sie in den Tod trieben, und bat, daß man sich des unglücklichen Kindes erbarmen möge. . . . Beim Verlassen der maternité artificielle wurde uns eine Broschüre überreicht, welche ehrliche und geschickte Propaganda für die Sache macht. Ihr Verfasser ist der Senator A. Biffenil. Seine Propaganda ist eine ehrliche, weil Biffenil ohne Eigennutz, aus reiner Menschenliebe für die „künstliche Mutterschaft“ sich erwärmt.

Vor einigen Tagen fand in Frankreich eine allgemeine Volkszählung statt. Ueber die Resultate derselben verlautet noch nichts, denn so schnell würde eine derartige ungeheure Arbeit auch anderswo nicht erledigt werden. Doch darf man sich auch in einigen Wochen und Monaten noch nicht darauf gefaßt machen. Die Zeitungen versprechen das Ergebnis erst nach Ablauf von drei Jahren! Dagegen wissen sie schon jetzt über allerhand „Dessous“ zu berichten, die bei der Zählung vorgekommen sind. Wir geben davon folgendes pikante Beispiel. In einem Quartier fand sich der Volkszähler einer „Pension de jeunes filles“ gegenüber. Als er nach den Namen fragte, enthielt sich ihm ein Geheimniß. Die „Institutrices“ war eine Sage-Femmo (Gebeamme) und die jungen Mädchen, die Bewohnerinnen des verschwiegigen Instituts, gehörten der besten Gesellschaft an und hatten hier infolge einer „petite laute“ Zuflucht gesucht. Der Volkszähler, in derartigen Dingen nicht unerfahren, arrangierte jedoch die Angelegenheit und wahrte das strengste Zulogno.

Künstliche rothe Apfelsinen sind, wie der „Moniteur oriental“ schreibt, in Konstantinopel in großen Massen auf den Markt gebracht und ebenso ins Ausland transportirt worden. Die Händler erzeugten die „Blutapfelsinen“ dadurch, daß sie mittels einer feinen Spritze ein wenig Anilinrotblöfung in gewöhnliche Apfelsinen hineinspritzten.

Teppiche

mit kleinen Webefeldern
Sopha-Größe 5, 6, 7, 8, 10—14 M.
Salon-Größe 16, 18, 20—30 M.
Vorläuren 3, 4, 5, 8—10 M.
Gardinen u. Stores 1, 2, 4—8 M.
Läuferstoffe 50 Pf., 60 Pf. bis 1,50 M.
Eisbedrücken 2, 3, 4, 5—10 M.
Fabrik A. Michaelis, Berlin,
Friedrichstr. 7, u. Belle-Alliancepl.
Verwand streng reell geg. Nachnahme.
Muster portofrei. 4557L

Möbel-Gelegenheitskauf

Zum Umzug Oranien-Strasse 73, Hof 1., günstige Gelegenheit für Brautleute, Hotels, Wiederverkäufer. In meinem 6 Stagen großen Möbelspeicher, alles hell und übersichtlich, kein Laden, sollen sofort ca. 200 neue ganze Wohnungs-Einrichtungen von 100—1000 Mark und darüber verkauft werden. Besonders empfehle ich die großen Borräte verleiher genossener zum Teil sehr wenig benutzter Möbel für jeden annehmbaren Preis. Teilzahlung gestattet. Kleiderständer, Sopha 18 Mark, Kommode, Küchenschrank, Waschtisch 12 Mark, Stühle 3 Mark, Bettstellen mit Federmatratze und Kissen 18 Mark, elegante Ausbaum-Kleiderstühle und Waschtische 30 Mark, Kuschelstühle 40 Mark, Säulen-Kleiderstühle und Vertikons, hoch-elegant 40 Mark, Truhen mit Stufe 55 Mark, Wäschegarnituren 40 und 100 Mark, Paneele, garnituren, Paneele 30 Mark, Kuschelgarnituren, Chaiselongue, Schlafsofa, Schreib-tische, Kautschentische, Buffets, Schreibtische, Tische, Spiegel etc., alles taunend billig, sowie fertig dekorierte Salons, Speise- und Schlaf-zimmer. Beschäftigung erbeten ohne Kaufmann. Günstige Möbel können drei Monate kostenfrei lagern und eigene Gespanne werden durch transportiert und aufgestellt. 4533 L

Kinderwagen-Parade
Max Brinner,
Zernalemerstr. 42
am Donhoffplatz und
Grunenstraße 6.
Großartig. Auswahl
von Kinderwagen,
Puppenwagen,
Kinder-Sportwagen billig. Viele An-
erkenntnisse. Teilzahlung gestattet.

Größtes Spezialgeschäft für Bettfedern u. Betten.

Weltbekannte billigste Bezugsquelle.
L. Bentler, Berlin. Geschäft:
1. Geschäft: 28, Gde Invalidenstrasse.
2. Geschäft: Mariannenstr. 11.
3. Geschäft: Kurfürstenstr. 25.
4. Geschäft: Reinickendorferstr. 64c.
Bettfedern Pfund 50 u. 75 Pf.
Halbdunen „ 1,00—1,50 M.
Graue Dunen „ 2,00—2,50 „
fertige Betten, Oberbett, Unter-
bett, zwei Kissen 10 Mark, mit
guten Julets u. neuen gereinigten
Federn, bessere Sorten: Stand 12,
15—18, 24 Mark. Hochfeinste
Frankbetten 30—45 Mark. Große
Vollerbettstellen Stück 8 Mark,
Prima 10 Mark. 45138

Wegen Umbau meiner Lokalitäten

vollständiger Ausverkauf
des gesamten Waaren-Lagers, bestehend in Kleiderstoffen, Sammet, Seidenwaaren, Leinen- und Baumwollwaaren. In noch nie dagewesenen Preisen.

Die Preise sind deutlich mit Blaustift verzeichnet und ist daher eine Uebervorteilung ausgeschlossen.

Des großen Lagers wegen ist es mir nur möglich, einzelne Artikel anzuführen, und werden die Preise zur Genüge beweisen, wie Anbringend ein Besuch meiner Lokalitäten sein wird. Die Preise behalten nur bis zum 25. April ihre Giltigkeit.

a. Seidenwaaren.

Schwarz double Merveilleg Mtr. 1,10 M.
Changant Merveilleg 78 Pf.
Schwarz rein seiden Damast 1,70 M.
Ball-Atlaste in allen Farben 42 Pf.
Schwerste rein seidene Foulards 98 „
Changant Damaste in den schönsten
Stellungen 1,88 M.

b. Sammete und Plüsch.

Vatent-Sammet in allen Farben Mtr. 72 Pf.
Echter Kleider-Sammet in allen Farben 1,95 M.
Echter Kleider-Plüsch in allen Farben 98 Pf.
Ball-Plüsch in den schönsten Lichtfarben 1,05 M.

c. Wollene Kleiderstoffe.

Frühjahrs-Neuheiten, doppeltbr. Mtr. 64, 65, 78, 95 Pf.
Englische Neuheiten, doppeltbreit Mtr. 54 „
Reinwollene Foulés, doppelt 72 „
Reinwollene schwere Cheviots, doppeltbreit 84 „
Schwarz reinwollene Cachemire 78 „
Englischer feid. Mohair, doppeltbr. Mtr. 1 M. 28 M.
Schwarz double Cachemire, doppeltbr. „ 1 „ 32 Pf.
Schwer. Croisé, reine Wolle, doppelt-
breit, alle Farben 1 „ 14 „

d. Kinder-Schotten und Schürzen.

60 cm breite Kinderschotten Mtr. 39 Pf.
Kinderschotten mit Seide, doppeltbreit 69 „
Waffel-Kinderschotten, beste Qualität 1,28 „
Ländel-Schürzen mit reicher Garnitur Stk. 60 „
Schwarze Cachemire-Ländel-Schürzen mit
reicher Seidenstickerei und Spitze 90 „

e. Mousseline und Waschstoffe.

Mousseline, reine Wolle Mtr. 45 Pf.
Vervantine in den schönsten Stellungen 28 „
Batiste zu Blousen und Kleidern 33 „
Norgentrod-Barchende 35 „

f. Leinen-Waaren.

Drell-Tischtücher, derbes Gewebe Stk. 58 Pf.
Drell-Servietten, derbes Gewebe Dyd. 2,80 M.
850 Stück gutes dichtes Hemdentuch,
Stück von 20 Mtr. 6,90 „
800 Dyd. Taschentücher, rein Leinen,
gefäumt Dyd. 1,95 M.
750 Dyd. ganz feine Louisiana-Taschen-
tücher, gefäumt 2,85 „
Ganz breite Damast-Handtücher 4,20 „
Gerstenforn-Rüchen-Handtücher 1,25 „
Wisch- und Wischtücher 90 Pf.
Kostlicher, schöne kräftige Waare Stk. 49 „
Größtes Damen-Hemd mit Hand-
Languetten, beste Qual. 1,95 M.
Große Wirtschaftschürzen mit Kofel-
bändern und Befaz 75 Pf.
Schwerste, ganz breite Gerstenforn
Frottir-Handtücher Dyd. 4,65 M.
Jacquard-Bedecke mit 6 Servietten Stk. 3,60 „
860 Stk. feinste Renforcees zu Leib-
wäsche, Stk. 20 Mtr. 7,20 „

g. Unterröcke.

Große Alpaca-Unterröcke Stk. 2,15 M.
Gestreifte Unterröcke 1,85 „
Beste Mohair-Unterröcke mit Band und
Spitzenbesaz 3,45 „
Eber-Tuch-Röcke mit reichem Befaz 2,45 „
Schwere Moire-Unterröcke i. all. Farben 4,45 „

Um sich aber von den außergewöhnlichen Preisen zu überzeugen, wird von den angeführten Stoffen je eine Probe gern verabfolgt, um die Qualitäten zu prüfen und bitte, davon den ausgiebigsten Gebrauch zu machen.

Nach Außerhalb können Proben des großen Verlehrs wegen nicht verabfolgt werden, dagegen wird jeder Auftrag auf das Gewissenhafteste ausgeführt und bei Nichtkonvenienz jeder Gegenstand auf meine Kosten umgetauscht oder der Betrag nach Abzug von 20 Pf. Postspesen zurückerstattet.

Central-Haus D. Kirschner
Berlin SW., Belle-Alliancestraße 101.

Engros. Einzelverkauf zu Fabrikpreisen.

Billiger wie jede Konkurrenz
verkauft die weitbekannte Berliner

Hosen-Fabrik

Zwirnhose 2,10 M.
Hamburger Lederhose 3,15 „
(Extra stark)
Stoffhose 3,50—6,00 „
Wapphosen bis zu d. feinst. Genreb.,
nur best. Material u. gute Zusatzen.
Berl. nur Gormannstr. 2, I.
Ecke Rosenth.- u. Weinmeisterstr.
Der stete Andrang von Kunden,
die sich selbst den Weg aus den
Nachbarstädten nicht verdrießen
lassen, beweisen am besten die
Leistungsfähigkeit der Firma.

Möbel, Spiegel, Polsterwaaren,
Blüsch-Garnituren, Paneele, Sophas,
Lappiche, Portiüren, Gardinen, ganze
Wohnungseinrichtungen, auch auf Teil-
zahlung, mit geringen An- u. Raten-
zahlungen bei E. Silberstein, Rosen-
thalerstr. 49, 1 Tr. 4150*

Größtes Kinderwagen-Fabrik-Parade

Deutscher
Lager
Puppenwagen,
Kindersportwagen
Kinderstühle,
Kinderbotstollen.
Anerkannt d. eleg.
best. u. am billigsten
bei E. Stiassny,
Berlin, O., nur
Wallstr. 21. Zurückgekehrt billiger.

Alle, die es bedauern,

ihre Muttersprache nicht richtig sprechen und schreiben zu können, und das Bedürfnis fühlen, diesem heutzutage so unangenehm berührenden Mangel abzu-helfen, finden einen niemals verlassenden Rathgeber in dem bereits in 14. Auflage erschienenen Buche „Allgemeiner deutscher Sprachlehrer und Briefsteller“ von H. Wöhm. Es lehrt leichtfaßlich eine gewandte mündliche und schriftliche Ausdrucksweise, enthält Beispiele für Briefe und Schriftstücke, die Titulaturen und ein kurz gefaßtes Fremdwörterbuch. Preis 2 Mark 50 Pf. (gebunden 3 Mark). In allen Buchhandlungen zu haben. Verlag von Oswald Seehagen in Berlin SW., Königgrätzerstr. 65. Nach außerhalb franks nur gegen Postanweisung.

Möbel

billig!
billig!
billig!
Ganze Wohnungs-
Einrichtungen
sind zum Verkauf im ehemaligen Of-
bahn-Hauptgebäude am Kurfürner Platz,
vorn part.

Paul Scholz.

Es giebt noch eine öffentliche Meinung!

Die öffentliche Meinung für sich zu haben — darin liegt heutzutage für jedermann der Erfolg. Früher glaubten nur die Gelehrten, Künstler und Politiker ein Recht an sie zu haben, heute strebt nach ihrer Gunst auch der reelle Kaufmann.

Doch nur durch allererste Leistungen

kann sie der Kaufmann nach und nach erobern. Wenn man nun für die Branche der Damenkleiderstoffe eine Firma zu wählen hat, so frage man in erster Linie die Schneiderinnen. Sie können die Leistungsfähigkeit einer Firma in Damenkleiderstoffen nur zu gut beurtheilen. Die meisten Damen, welche nur auf Empfehlung

Singer & Co., Chauseestr. 56,

aufgesucht haben, sind auf Veranlassung ihrer Schneiderinnen gekommen und brauchen es nicht zu bereuen.

Ist sie zu gewinnen

die öffentliche Meinung, in diesem Fall das Urtheil der fachmännischen Welt — so kann es aber nur durch die zwingende Kraft der Leistung sein. Einen anderen Weg giebt es nicht und wird es nie geben. Man prüfe folgende Preise und wird den Ruf der Firma

Singer & Co., Chauseestr. 56,

begreiflich finden.

Seidenstoffe.

- Reinseid. gem. Foulardstoffe, nur neue Muster Meter 80 Pf.
- Reinseidene Merveilieu, schöne glanz. Qualit. Meter 1,10 M.
- Reinseid. schwere Damaste, prachtv. Muster Meter 1,65 M.
- Reinseid. Taffete, nur neue Farben, 55 cm breit Meter 1,30 M.
- Reinseid. gem. Bonnades, neue Farben, 55 cm breit Meter 1,10 M.
- Reinseid. gestreifte Taffete, 55 cm breit Meter 1,35 M.
- Seid. Bengalines, entzückende Dessins in 12 Farben Meter 1,20 M.

- Gestr. Seidenstoffe, 60 cm breit, nur neue Farb. Meter 1,10 M.
- Changeant-Seidenstoffe, 55/60 cm breit, 12 Farb. Meter 80 Pf.
- Seidene Surah-Stoffe mit u. Changeant-Farben Meter 1,05 M.
- Ball-Atlatte in allen erdenklichen Farben . . . Meter 38 Pf.

Eine große Partie reuiseidene Fantastestoffe. Reibehände eines ersten Seidenwarenhauses. Allerbeste Qualitäten, große Farben- u. Musterwahl, halt 4-6 Mark jeht Meter 1,80, 1,95 und 2,45 M.

Seidene Peluche, vorzügl. Qualitäten, 12 Farben Meter 1,00 M.

Wollene Damen-Kleiderstoffe.

- Einfarb. Panama-Stoffe, alle Farben, doppelbreit Meter 50 Pf.
- Engl. Zwirnstoffe, vorzügl. Qualitäten, doppelbr. Meter 60 Pf.
- Reinwollene Kammgarn-Beiges, doppelbreit Meter 70 Pf.
- Reinw. Frühjahrsstoffe, engl. Geschmack, doppelbr. Meter 75 Pf.
- Einfarbige Troler-Lodenstoffe, 120 cm breit Meter 85 Pf.
- Englische Voder-Stoffe, 120 cm breit . . . Meter 95 Pf.
- Reinwollene engl. Chevots, 120 cm breit Meter 1,18 M.
- Eleg. reinwollene Stoffe, 120 cm breit Meter 1,20-1,45 M.
- Große Sortimente in den neuesten Seiden-Mohair-Alpaca-Stoffen, alle Farben, auch schwarz, doppelbreit Meter 1,20 M.
- Reinwollene Stoffe, feinste Qualitäten, in allen hellen und dunklen Saison-Farben, doppelbreit Meter 1,00 M.
- Wollene Unterrockstoffe, vorzügl. Qualitäten Meter 29 Pf.
- Reinwoll. Crepons, einz. Naben, 5/4-6/4 Meter pro Probe 3,50 M.
- Schwarze reinwollene Fantastestoffe, doppelbr. Meter 58 Pf.
- Elegante schwarze reinwollene Stoffe in den neuesten Geweben: Crêpe, Armure, Mohair, Spinale, Mohair-Crepons, Seiden-Alpacas, Chevots, Br. 100-120 cm, Meter 1,00, 1,20 u. 1,45 M.

Eine große Partie seidene Unteröde in 16 Farben jeht durchschnittlich 4 Mark per Stück.

Ein großer Posten Elsfasser Kleider Gingham garnirt, wasch- und lichteit, in wundervollen Muster, 100 cm breit, Meter 50 Pf.

Für Prant-Ausstattungen findet man bei Singer & Co., Chauseestr. 56

Möbelstoffe, Teppiche u. Gardinen.

- Möbel-Cretonnes, in reizenden Mustern . . . Meter 28 Pf.
- Schwere Möbel-Crêpes zu Portièren u. Bezügen Meter 60 Pf.
- Fantastie-Möbelstoffe, 130 cm breit . . . Meter 1,00 M.
- 1 Posten zurückgelehnte Teppiche, durchschnittlich 3,50 M.
- 1 Posten Sofa-Teppiche, engl. Plüsch . . . 5,40 M.
- 1 Posten Salon-Teppiche, engl. Plüsch . . . 12,90 M.
- 1 Posten Velour-Teppiche, nur neue Farbenstellung. 14,75 M.
- Woll-Portièren, mit Gold durchwirkt . . . 1,50 M.
- Schwere Brocatportièren, über 3 Meter lang 2,25, 2,75 u. 3,90 M.

Einfarbige Wolldamast-Tischdecken . . . 2,50 M.

Bunte Fantastie-Tischdecken, mit Schnur u. Quasten 1,05, 1,90 2,22 M.

Chenillen-Tischdecken, auf zwei Seiten aufzuliegen 2,50 M.

Blüsch-Tischdecken . . . 7,50 M.

Stoppdecken, bunt und einfarbig . . . 2,25 M.

Normal-Schlafdecken in 30 verschied. Zeichnungen 1,50 M.

Englische Tüllgardinen . . . Meter 25, 35, 50 Pf.

Reiß-Tüll-Gardinen, weiß u. crème Meter 58, 68, 78 Pf.

Abgewasche Gardinen, Fenster (2 Flügel) 1,90, 2,50, 4,50 M.

Congress-Stoffe für Gardinen, weiß u. crème Meter 48 Pf.

Monleau-Stoffe, weiß und crème . . . Meter 48 Pf.

Leinen- und Baumwoll-Waaren, auch fertige Wäsche.

Körper-Tulle in ganzer Bettbreite . . . Meter 75 Pf.

Weiß-Damast in ganzer Bettbreite . . . Meter 60 Pf.

Damast-Decke mit 6 Servietten . . . 4 M.

Leinene Kaffeetische mit breiter Vorde . . . 90 Pf.

Breite Damast-Handtücher, ganzes Duzend . . . 4,50 M.

Damast-Servietten, 1/2 Duzend . . . 1,25 M.

Louisianatuch für feine Wäsche, Stück 20 Meter, nur 6,90 M.

Damen-Banden aus Renforce mit Handlaugnette 1,50 M.

Damen-Beinkleider a. Renforce mit Siderei 1,00 M.

Damen-Nachjaden, aus Dimiti . . . 1,00 M.

Zahnärztliche Klinik Wedding,
Rückerstr. 1, Hof rechts 1 Tr., unter Leitung des prakt. Zahnarztes Louis Wolff. Tarif: Zahnziehen unentgeltlich, schmerzlos mit Lachgas 2,50 Mark, Plomben nach Maß 1,00 M., künstliche Zähne, nur bestes Material, 2,00 M. 47962

Unterricht j. Mann. u. Zimmerer
billig. Spezial-Ausbildung zum Polier d. erf. prakt. Lehr. m. Staatsprüf. Driftstraße 5, r. part. Sonnt. 8-12, Mittw. 8-10.

Bettfedern, dreifach gereinigt, wenn vorzähl. füllend, Pfund 50, 70, 90 Pf. Halbdaunen 50, 1,10. Halbdaunen, Silber- u. 2/3. Daunen von vorzähl. Füllkraft (u. 2/3. Daunen zum größten Choquet) Pfund 2,75, empfiehlt das als fremd weiß betannte, 1870 gegründete Spezialgeschäft v. S. Pollack, Oranienstr. 61, am Störingplatz.

Monat. v. 10 M. an
Istert elegante Anzüge nach Maß Komporowski, Schneidermeister, Berlin C., Jüdenstr. 37, 1 Tr.

Sonnabend: Resterverkauf.

Anzug- u. Paletotstoffe
Brenner & Cie.
Alte Jakobstr. 57/59.
Jedes Maß zu Engrospreisen.

Kinderwagen, Reisekörbe.
Größtes Lager, billigste Preise, auch Theilzahlung.
W. Holze,
4555 L. Oranienstrasse 3.

Hoffmann's Zoologische Handlung
empfiehlt lauschlag. Chinesische Nachtigallen, pfeisende Nachtigallen, Lerchen, Neitungsinken, Alpenstelze, Reistige, Hänflinge, Drosseln, Blauebsch., Elfern, Affen, Fische, Meeresschnecken, Langmäuse, Sittiche, Zwergpapageien, Brauchinken, Amazonenpapageien, edle Harzer Roller, Bach- und Flugtauben, Gold- u. Zierfische, Vogelkäfige, Fisch- und Vogelstiller jeder Art. Streng reelle Bedienung. Reinickendorferstr. 64 im Laden (Bahnhof Wedding).

Güte! Gelegenheitskauf! Güte!
in bekannter Qualität, keine schlechteren Sachen, nur moderne, eleg. Formen à 1,75 M. wie bisher. 47872
Leopold Frankenstein, Dragonerstr. 10.
Filiale: Alexanderstr. 14 a.

Patent
und Chil soll jeder junge Mann anfragen. Wer dieses erreichen will, ohne sich in Unkosten zu hängen, beschaffe sich Cyal-Hledenwasser. Cyal ist das beste und billigste Hleden-Reinigungsmittel, das weiß alle Welt. Cyal-Hledenwasser ist nicht feuergefährlich oder einseitig nur gegen Fettflecke wirksam, wie Benzol, oder giftig wie Aesenz, oder ätzend wie Chlor, oder riechend wie Salmital und Benzol, und enthält unter Garantie wie Seite die Vorzüge jener Mittel in sich vereinigt, ohne deren Nachtheile zu theilen. Preis 30, 50 und 90 Pf. Erhältlich in Droguenhandlungen

Trauringe 40992
reell Dukaten, gestempelt 980. 2 Duk. 22,50 M. 1/2 Duk. 17,50 M. Kronenad. gestempelt 900. 7 Gramm 20,50 M. 5/4 Gram 15,50 M. Alle anderen Goldsachen ebenso reell. Hugo Lemcke, Auguststr. 91, part., nahe der Oranienburgerstraße. Begr. 1840.

Kinderwagen
Kranen-, Sport- und Vetterwagen
Kinderklappstühle
u. Theilzahl. gef. A. W. Schulz, 1. Geschäft: Brunnenstr. 95, gegenüber Humboldthain.
2. Geschäft: Brunnenstr. 145, Ecke Rheinsbergerstraße. Musterb. gr. u. sel. Fernspr. Amt III. Nr. 1767.

Möbel, Spiegel und Polsterwaaren
sowie ganze Ausstattungen empfiehlt
H. Strelow, Tischlermstr. Rixdorf,
Richardstr. 116, am Denkmal.
Unfallwagen, Klagen, Eingaben
Ca. 6 1/2 Pfd. Brot für 50 Pf.
liefert die Bäckerei
Falkensteinstr. 20,
5106) C. Schröder.

Fahrräder z. Engros-Preis liefert an Genossen 14606 L. Carl Karas, Langestr. 15.
Stiefel, getr. halbrund u. Abgeh. vert. 2,50-4,- M. jeht Pflasterstr. 11.
Bestellung nach Maß billig. 7306
Musikunterricht bill. b. Lehrkräfte
Spezialitätenanb. Wellermannstr. 94.

Neue Friedrichstraße Nr. 44
Kanninchen-Anstaltung.
Charfreitag bis 3. Osterfeiertag (einschl.)
Müchel-Wirthschaft
verkaufe sofort spottbillig, vollständige Wohn- u. Schlafzimmereinrichtungen, darunter 8 Fenster neue Gardinen, Brausefontänen geeignet. Frau Bäcker Köpnickstr. 141, Borchhaus 1. Etage

Kostenfreie Behandlung
Kinderdenkmäler. Heilanstalt unter ärztlicher Leitung. Neue Köpnickstr. 22, am Alexanderplatz. Täglich 3-5.

Haben Sie Wanzen?
Dann ist es Ihre Schuld! — Warum wenden Sie nicht Hokers' Wanzengift an, welche diese Thiere u. ihre Brut sofort tödtet. Erfind.: R. Hokers, Drog., Mantelstr. 87 und Reichensbergerstr. Nr. 55. 47812

Gr. Zigarrenfabrik
hervorragend leistungsfähig, welche in ihren reellen, gebiegenen Fabrikaten von 26 M. an nur edle, garantiert rein überseeische Tabake verarbeitet. In Berlin Niederlage abgelagerter Zigarren unterhält, übergiebt Wiederverkäufern den Verkauf zu Original-Fabrikpreisen. Offerten erbeten unter S. S. 17 an die Exp. d. Bl. 1757b

Gesangsdirigent, vorzügl. Kraft, wünscht mehrere leistungsfähige Chöre. Gefällige Offerten postlagernd Postamt Köpnickstr. 11 unter Chiffre K. 1000. 7396
Kartoffelland ist billig zu verpachten Friedrichsriede, Frankfurter Chaussee 5, Kohlenplatz, nahe am Bahnhof. 764b
Nachtigallen, Chinesische, Wellenfittiche, Zwerg-Papageien, sprechende Amazonen, Kanarienvogel, alle Arten Waldvögel, Vogelbauer billig
G. Schulle, Invalidenstr. 7.

Zahn-Klinik event. Theilzahlung.
Gran Olga Jacobson,
Invalidenstr. 145.

Knaben-Stoff- und Wasch-Anzüge
sehr billig.
Soffmann, Veteranenstr. 14.

Achtung!
Künstl. Zähne v. 3 M. an, Theilz. wöchentl. 1 M., wird abgeholt. Zahnziehen, Zahnreinigen, Nervödten bei Bestellung umsonst.
Gudel, Bauhüterplatz 2, Elsfasserstr. 12

Milchkübel,
Kannen, Satten, Dozimal- u. Tafelwagen
Jordan,
Kleine Markus-Strasse Nr. 28.
Fahrrad (Pneumatic), neu, 96er Modell, spottbillig, seltene Gelegenheit.
Schulze, Wangelstr. 31 I. 7456

Meinen werthen Gästen zur Nachricht, daß ich ein Lokal Kostbuser Damm 33 eröffnet habe (früher Oranienstr. 24) und bitte auch ferner um freundlichen Besuch. Achtungsvoll
7886) Mutter Erdmann.

Fedl. möbl. Zimmer bill., 1 oder 2 St., Markgrafstr. 9, Querg. 3 Tr., Bentendorfer. 7486
Kinderwagen-Räder 7386
und jede Reparatur. Ballhofstr. 101.

Arbeitsmarkt.
Steppdecken- Räderinnen, geübte, verl. Bild, Dragonerstr. 15. 7566
Korbmachergesellen verl. Zehdenickerstraße 15 b. Malz. 7566
Korbmacher, tüchtige Stellarbeiter, stellt ein J. Bruder, Postenstr. 60.
Zusammenfeger verl. Elisabethufer 11.

Karton-Arbeiterinnen u. Ledr. Mädchen verl. A. Eisenhüt. Deuthstr. 5.

Tüchtige Schriftlithographen
für englische Schriften gegen hohen Lohn sofort gesucht. 7436
Wilhelm Böhm, Neichenbergerstr. 158.
Tücht. Blechschlifer finden dauernde Beschäftigung bei Koch u. Wein, Ritterstr. 49. 7659

Tüchtige Kunstformer auf Zinkguss finden dauernde Beschäftigung bei Koch u. Wein, Ritterstr. 49. 7686
Kunstschlosser auf Treib- u. Schmiedearbeit finden dauernde Beschäftigung bei Koch u. Wein, Ritterstr. 49. 7686
Metalldrücker-Lehrling, Schnittarbeiter verlangt 7426
Meyer, Ritterstr. 25.

Einleister
finden sofort dauernde Beschäftigung zu Berliner Ebnen bei
Paul Erfurth, Sonnenburg N.N.

Ein tüchtiger Metallgießer,
erster selbständiger Arbeiter, für den Guss von Beleuchtungskörpern (Kronleuchtern, Wandarmen u.) für eine norwegische Fabrik gesucht.
Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Lohnansprüchen unter Nr. 33 an die Verlagsstelle dieser Zeitung zu richten. 47642

Bei der Inventur zurückgeseht, wenig schlechtere
Teppiche
darunter Prachtexemplare, Gardinen, Portièren, Tisch-, Reise- u. Steppdecken zu staunend billigen Preisen.
Teppich- O. Jaekel, Berlin SW., Leipzigerstr. 46.



Deutscher Porter.
Dessert- u. Malzfruchtbier 1. Ranges. Branerei Burghalter, Potsdam, gegr. 1736, besond. f. Blutarne, Brustkrankh., Bleichsucht, Böhnerinn., Refouvalöse, u. das leicht bekömmlichste, nahrhaft kräftigste Bier. Ist blutbild., d. h. bessere Gesichtsfarbe u. Gewichtszunahme über. 14 Kl. drei, 50 Pf. jeht Mark exkl. In Gebinden (1/4, 1/2, 1/3) u. Selbstabz. wesentl. billiger. Allein-Verandst. f. Berlin u. Provinz: Porterellerei Ringler, Berlin, Brunnenstraße 152. Nicht Flaschengahl, Qualität entscheidet!

Georg Wagner
Uhrmacher
jetzt
Skalitzer-Strasse 126,
nahe Postbuser Thor,
Uhren, Goldwaaren etc., sowie alle Reparaturen. 762b

Zurückgeseht 4772 L.
Teppiche!!
(mit kleinen Bedefehlern)
Portièren!!
Gardinen!!
enorm billig, in der Fabrik von
S. Unger, Berlin S., Oranienstr. 48.
Altstes Specialgeschäft Berlins.
Waarenkatalog, reich illustirt, gratis u. franco.

Möbel-Kaufgelegenheit,
passendste Gelegenheit für Dransitzer, Eisenanstr. 16, portiere, in der Möbelfabrik sollen ca. 500 komplette Wohnungs-Einrichtungen, vertheilt gewesen und neue Möbel zu jedem annehmbaren Preise verkauft werden. Theilzahlung gestattet. Beamen ohne Anzahlung. Besonders billig sind die an Herrschaften kurze Zeit vertheilt gewordenen Möbel. Kleiderstüb 15, Küchenstüb, Komode 19, Bettstöße mit Matratze 19, Aufbaum-Kleiderstüb 50 Mark. Büschel-Kleiderstüb 40, Bettstöße 44, französische Nischbettstellen mit Matrassen 45, Säulen-Kleiderstüb 40 Mark. Truhen mit Stufe 60, Tischgarnituren 60 Mark, neue, hochlegante Garnituren 100 Mark. Buffet, Couchgarnituren, Paneeleppas mit Sattelstühlen und Tischgarnituren in allen Farben, Damen- und Herrenschreibtische. Gestaltete Möbel werden unentgeltlich 3 Monate auf meinen Aufwahrsamstagelager aufbewahrt, durch eigene Gespanne transportirt und aufgestellt. 4201 L.

Bum Anzüge
offerire zu noch nie dagewesenen billigen Preisen
Teppiche,
Gardinen, Portièren, Steppdecken, Sophasstoffe.
Berlin,
Th. Mauerhoff, Neue Köpstr. 12.

Kinder-Wagen, Reisekörbe
Fabrikpreise, auch Theilzahlung.
E. L. Herrmann, Gneisenaustr. 112.

Frischen Maitrank

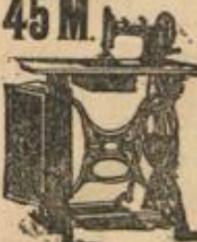
ausgezeichnet im Geschmack & Flasche 50 Pf. excl. Johannisbeer-Wein, weiß und roth. Heidelbeer-Wein, Stachelbeer-Wein, ganz vorzüglicher Deftwein & Flasche 75 Pf. 4780L*

Empfehlen und senden einzelne Flaschen frei Haus Berlin

Eugen Neumann & Co.

5a Belle-Alliance-Platz, 81 Neue Friedrichstr., 8 Oranienstr., 29 Genthinestr., Niederlage in Potsdam, Bäckerei 7.

45 M.



Die erste u. in allen Orten eingeführte Nähmaschinenfabrik **S. Jacobsohn, Berlin, Prenzlauerstr. 45**, verwendet die beste hochornige Familiennämaschine neuest. Konstruktion, starker Bauart, hochleganter Nußbaumtische und Verchlusstoffen mit sämtlichen Apparaten, für

45 Mark

mit dreißigtägiger Probezeit u. 5jähr. Garantie. Tausende meiner Maschinen sprechen in ganz Deutschland für meinen Erfolg. Alle Systeme Schuhmacher-, Schneidermaschinen, insbesondere Ringschiffchen-, sowie Wasch- u. Bringmaschine, z. billigen Fabrikpreisen. Katalog u. Anerkennungen gratis u. franko. Maschinen, die nicht gefallen, nehme auf meine Kosten zurück.

Küchengeräte jeder Art.

Emaill-Geschirre, Solinger Stahlwaaren, Wirtschaftswaagen, Reibmaschinen, Vorstehwaaren, Petroleumlampen, Glas, Porzellan u. s. w. zu außerordentlich billigen festen Preisen nur **F. Scholz, Koppenstraße 33**, Frankfurterstraße.

M. Wolff's Nähmaschinen, Berlin C. 4, Neue Grünstr. 27.

48 Mk. sind die anerkannt besten und dadurch in ganz Deutschland stark eingeführt. Meine hochornige Familien-Nähmaschine, sehr elegant, mit allen Neuerungen der Jetztzeit versehen (für Damenschneiderei und Hausbedarf), mit Verchlusstoffen u. zum Fußbetrieb eingerichtet, inkl. sämtlicher Apparate u. Verpackung kostet nur **48 Mk.** Alle Arten Schneider- und Schuhmacher-Maschinen, dementsprechend billigste Preise. **30 tägige Probezeit und 5jährige schriftliche Garantie.** Jede Maschine, die nicht gefällt, nehme auf meine Kosten zurück. Prospekt mit Anerkennungen kostenlos und frei.

Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Fabrik

C. Raetsch, Tischler-, Maler-, an der Meißner-, Staligerstraße 60, Drangelstr. Eigene Tischler- u. Tapezierer-Werkstätten. Billige Preise. Mehrjähr. Garantie.



J. Baer,

Berlin N., 4202L*
nur Gesundbrunnen
26, Badstraße 26,
Ecke Prinzen-Allee,
empfehlen, wie bekannt, in reellster Ausführung und allerbilligsten Preisen
Herren- u. Knaben-Garderobe,
Arbeitsachen.
Anfertigung nach Maß.

<h3>Brunhilde</h3> <p>selbstgewebte, echtfarbige und unverwundliche Hauskleiderstoffe. Ortrud und Rosalinde neueste und eleganteste Promenaden-Kleiderstoffe.</p>	<h3>Roland-Cheviot</h3> <p>Spezialität — unerreicht in Haltbarkeit und Eleganz; andere Herrenstoffe in nur modernen und geschmackvollen Dessins zu sehr billigen Preisen.</p>
--	---

Portièren in grösster Auswahl.
Alle Aufträge von 20 M. an und Muster stets franko.
Carl H. Klippstein & Co. in Mühlhausen i. Thür.
Weberei und Versand-Geschäft.

Reste

Gardinen, Kleiderstoffe, Inlett, Drell, Leinen, Bettzeuge, Bettfedern, Luche, Dufstin etc. anerkannt nur gute Fabrikate zu sehr billigen Preisen.
H. Marcus, Reinholdsdorfer-Strasse 7a.
Ein Posten Fadets diese 3,25 M. statt 15 M.

Neugold-Remontoir-Uhren.

Marke **Neugold** gef. geschützt. Mit feinstem Schweizer Werk, genau reguliert, von edelstem Gold nicht zu unterscheiden. 3 Jahre Garantie für guten Gang. 10 Jahre für unveränderliches Aussehen. Preis per Stück mit 2 Neugold-Defeln, offenem Silberblech, **M. 15**, mit 2 Neugold-Defeln, offenem Silberblech, **M. 20**. Damen-Uhren mit 2 Neugold-Defeln (Sprungdefel-Sonnette), **M. 21**. Neugold-Defeln in modernen Dessins für Herren und Damen **M. 5** u. 8. Versand durch **Feith's Neudeiten-Vertrieb, Berlin W., Charlotten-Str. 63.**

Son 4 M. an 7 Mark. Billigst. Detailverkauf f. deutsche u. engl. eif. Bettstellen. Patent-Matratzen-Fabrik mit Dampftrieb. (Preislaunant gratis) **E. Sass, Detailwerk u. Köppler-Köhlbuserstr. 4, Hof bart.**

Metzner's Korbwaaren-Fabrik,

Berlin, 1. Gesch.: Andreasstr. 23, S. vt., gegenüb. Andreaspl. 2. Gesch.: Brunnenstr. 95, gegenüb. Humboldtshain.
Kinderwagen, größtes Lager Berlins. Muster, blücher gratis. Theilzahlung gestattet. 500 Mark zahle ich Jedem, der mir nachweist, daß ich nicht das größte Kinderwagen-Lager Berlins habe.

Bettfedern-Spezialgeschäft

C. M. Schmidt, 4211L*
Berlin, Andreasstr. 59, vorn 1 Tr.
Grösste Auswahl gerissener Gänsefedern und Dauen Bid. 1, 2 bis 6 M. Fertige Betten 9, 15 u. 18 M. Bettfedern Bid. 35, 50 u. 70 Pf.

So was

muß jeder kaufen! Vorzügl. Fünf-Pfennig-Cigarren, meine eigene Spezialität ohne Konkurrenz. Nr. 10 und Nr. 20, gerades u. Bod-Facon, garantiert aus nur rein überfeinchen und gesunden Tabaken gefertigt, hochfeiner Geschmack, schneeweißer Brand, à Mille nur 28 1/2 M. in der 47498* Cigarren-Fabrik Neue Schönhauserstraße 20, 1.

Roh-Tabak.

Die billigsten Preise **E. Hausen, 35 Zionskirchstrasse 35.**

Roh-Tabak

(sehr preisw. Sumatra's) **Rud. Völcker & Sohn, Köpnickestr. 45.**

Roh-Tabak.

Das reichsortierte Lager in allen in und ausländischen Rohtabaken und in allen Preislagen empfiehlt **4215L* W. Lindenstädt, 179 Brunnen-Strasse 179-48 Landsberger-Strasse 48.**

Grösste Auswahl. Billige Preise.
Filiale im Norden
Brunnenstr. 182.
Roh-Tabak
Emil Berstorff.
Filiale im Osten:
Koppenstr. 9
3 Minuten vom Schlesiſchen Bahnhof
Garant. flotten u. sicheren Brand.

Roh-Tabak

Grösste Auswahl. Billigste Preise.
Seb. Gröbel, 11 Brunnen-Strasse Nr. 11.

Roh-Tabak.

Grösste Auswahl! Billigste Preise.
Sämtliche Fabrikations-Utensilien.
Heinrich Franck, Nr. 185, Brunnenstraße Nr. 185.

Heberzeugung macht wahr!
Roh-Tabak
kauft man am billigsten in denkbar grösster Auswahl, 41742*
Wickelformen, Pressen, blau, roth, braun Papier, billig, Preise, bei L. Cohn & Co., Georgenkirch-Strasse 64. Stadt- od. Pferdebahngeld wirdvergütet!

Roh-Tabak

billigste Preise 4324L*
Max Jacoby, Strelitzerstr. 52.

Roh-Tabak

en gros en detail
Zeun & Ellrich, 3605 Rheinsbergerstr. 67.

Roh-Tabak.

Grösste Auswahl bei billigsten Preisen.
F. Leopold Nachf., 4688L* Blecken & Cron, Pallisadenstr. 27.

Achtung! Kein Laden.
Nur eigene Fabrikation, 25 Cigarren 1 Mark. Garantie rein amerikanische Tabake. Rippentabak 2 Bfd. 60 Pf. 4261L*
S. F. Dinslage, Köhlbuserstr. 4, Hof bart.

Roh-Tabak

zu billigsten Preisen. 47800*
Rob. Kessler, Mariannen-Str. 37.

Möbeltischlerei

und Polsterwaaren-Fabrik

von **A. Schulz, Reichenbergerstr. 5,**
an der Ritterstrasse. — Gegründet 1878.
Lieferer Wohnungs-Einrichtungen unter Garantie in **Yusbaum** und **Mahagoni** von 240, 300, 400, 500, 600 bis 6000 M. in anerkannt gediegener Ausführung. Auch Einzelverkauf zu Fabrikpreisen. **Billigste Preisberechnung. Preislisten franko.** 4812L*



Zacherlin

wirkt staunenswerth! Es tödtet unübertroffen sicher und schnell jedwede Art von schädlichen Insekten und wird darum von Millionen Kunden gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind: 1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherlin“. In Berlin und den Orten der Umgebung sind Niederlagen überall dort, wo Zacherlin-Plakate ausgehängt sind.

Möbel

Reichhaltiges Lager mittler und einfacher Ausführung empfiehlt zu Fabrikpreisen **Berliner Möbel-Halle Norden, Ackerstrasse 120.** 7525

Brauerei Germania

vormals David & Martin)
Frankfurter Allee 53.

Zur Eröffnung der

Ausshank-Lokalitäten

sowie des

Garten-Etablissements

Iadet ergebenst ein

Defonom Gustav Müller,
(früher Feldschlößchen).
563b

Echt chinesischo Mandarinendaunen

das Pfund M. 2,85
Übertreffen an Haltbarkeit und großartiger Prägnanz alle indischen Daunen; in Farbe ähnlich den Oberdaunen, garantiert neu und beinahe geruchlos; 3 Pfund zum größten Cherebitt überreichend. Tausende von Anerkennungs-schreiben. Verpackung wird nicht berechnet. Versand (nicht unter 3 Pfund) gegen Nachnahme von der ersten Befehlsfabrik mit elektrischem Betrieb.
Gustav Lutzig, Berlin S. Prinzenstraße 60.

Möbel - Anverkauf

des Möbelstücker **Rosenthalerstr. 12.** Wegen ganz bedeutender Vergrößerung meiner Räumlichkeiten verkaufe ich mein Warenlager zu noch nie dagewesenen Preisen vollständig aus. Zum Umzuge und für Brautleute ist somit die einzig reelle Gelegenheit gegeben, Ausstattungen, sowie einzelne Stücke gebrauchter und billiger einzukaufen. Man lasse sich nicht durch unnötige Kapriolen blenden, sondern besichtige sich die Möbel, welche man kaufen will, genau und vergleiche dieselben mit meinen nur gebrauchten Möbeln und anerkannt billigsten Preisen. Durch Einkauf von 9 großen Möbelnagen zu günstigen Bedingungen verkaufe ich ganze Einrichtungen, sowie einzelne Stücke ganz bedeutend billiger als jeder andere Möbelhändler. Auch großes Lager gebrauchter und vertrieben größerer Möbel zu wahrhaften Spottpreisen. **Rieserstr. 15** Markt, **Kußbaum-Heiderstr. 20**, **Mühlstraße 10**, **Rommob. u. Sopho 16**, **Bettstelle mit Sprungfedermatratze u. Matratzen 18**, **Spiegel 9**, **Stühle 2**, **Kußbaum-truemeubel mit Stufe 60**, **Waldgarnitur 60**, **neue, hochfeine Waldgarnitur 108** Markt. **Hochfeine Nusbaum- und Mahagoni-Möbel** (Spezialität). Auch gebe ich Einrichtungen auf Zeit, **Waldgarnitur, Brautleute, welche ihre Möbel bei mir kaufen, erhalten ein Hochzeitsgeschenk gratis.** Kein Abzahlungsgeschäft. **Warme Zopetier- u. Tischlerwerkstätten, vier große Möbelspeicher.** **Bestante Möbel können fortgesetzt auf meinen Lagerstücken 3 Monate beden bleiben und werden dann durch eigene Handwerker sauber transportiert und aufgestellt, auch nach außerhalb.**

Schuhe u. Stiefel

in großer Auswahl empfehle allen Freunden und Genossen; sowie Besellungen nach Maß und Reparaturen werden schnell und sauber ausgeführt.
Fritz Jakobi, 4733L* Köhlbuser Damm 99, am Hermannplatz.
Wunschmöbel billig Rosenthalerstr. 4, 3 Tr. links, Bildbauer.

Möbel - Anverkauf

des Möbelstücker **Rosenthalerstr. 12.** Wegen ganz bedeutender Vergrößerung meiner Räumlichkeiten verkaufe ich mein Warenlager zu noch nie dagewesenen Preisen vollständig aus. Zum Umzuge und für Brautleute ist somit die einzig reelle Gelegenheit gegeben, Ausstattungen, sowie einzelne Stücke gebrauchter und billiger einzukaufen. Man lasse sich nicht durch unnötige Kapriolen blenden, sondern besichtige sich die Möbel, welche man kaufen will, genau und vergleiche dieselben mit meinen nur gebrauchten Möbeln und anerkannt billigsten Preisen. Durch Einkauf von 9 großen Möbelnagen zu günstigen Bedingungen verkaufe ich ganze Einrichtungen, sowie einzelne Stücke ganz bedeutend billiger als jeder andere Möbelhändler. Auch großes Lager gebrauchter und vertrieben größerer Möbel zu wahrhaften Spottpreisen. **Rieserstr. 15** Markt, **Kußbaum-Heiderstr. 20**, **Mühlstraße 10**, **Rommob. u. Sopho 16**, **Bettstelle mit Sprungfedermatratze u. Matratzen 18**, **Spiegel 9**, **Stühle 2**, **Kußbaum-truemeubel mit Stufe 60**, **Waldgarnitur 60**, **neue, hochfeine Waldgarnitur 108** Markt. **Hochfeine Nusbaum- und Mahagoni-Möbel** (Spezialität). Auch gebe ich Einrichtungen auf Zeit, **Waldgarnitur, Brautleute, welche ihre Möbel bei mir kaufen, erhalten ein Hochzeitsgeschenk gratis.** Kein Abzahlungsgeschäft. **Warme Zopetier- u. Tischlerwerkstätten, vier große Möbelspeicher.** **Bestante Möbel können fortgesetzt auf meinen Lagerstücken 3 Monate beden bleiben und werden dann durch eigene Handwerker sauber transportiert und aufgestellt, auch nach außerhalb.**

Roh-Tabak

J. Fränkel, Berlin C., Klosterstrasse No. 72.

Goldarbeiter

H. Gottschalk, 37. Admiralstrasse 37.

Uhrmacher

Reichhaltigste Auswahl in Gold-, Silber-, Alfenidewaaren, Uhren, Regulatoren, Wecker.

Feine, billigste Preise. Trauringe, 2 Dukaten schwer, reell 900 gestempelt, 20 Mark.

? Was ist denn los ?



Alle Preise sind streng fest u. sehr billig.

Alle Preise sind in Zahlen an d. Waaren angegeben.

Baer Sohn BERLIN.

24a, Chausseestrasse 24a, zwischen Invalidenstrasse und Friedrich-Wilhelmstadt. Theater.

11, Brückenstrasse 11, Ecke Rungestrasse, mit 10 Schaufenstern.

16, Gr. Frankfurterstrasse 16, schrägüber dem National-Theater.

Freitag, den ersten Feiertag sind unsere drei Magazine und Bureaus gänzlich geschlossen.

Montag, den zweiten Feiertag sind unsere drei Magazine von 7-10 Uhr und 12-2 Uhr geöffnet.

Herren-u. Knaben-Bekleidung.

Geschäfts-Häuser

Begründer 1891

Zurückgesetzte (wenig fehlerhafte) **Teppiche!!** **Portièren!!** **Gardinen!!** **Steppdecken!!** **erkauflich billig in der Fabrik von** Berlin S., Oranienstr. 158. **Emil Lafèvre, 158.** **Prachtkatalog** mit buntsfarbigen Teppich-Illustrationen, sowie circa 200 Gardinen- und Portièren-Abbildungen in künstlerischer Ausführung auf Wunsch gratis und franco! **Größtes Teppichhaus Berlins**

Möbel-Ausverkauf, passende Gelegenheit für Brautleute. In meinem größten Möbeldepot, Neue Königstrasse 29, sollen ca. 200 Wohnungseinrichtungen, verschiedene gewasene und neue Möbel zu jedem annehmbaren Preise verkauft werden. Durch sehr große, billige Gelegenheitskäufe ist es mir möglich, schon ganze Wirthschaften für 20, 30, 100, 200 Mark abzugeben. **Thelzzahlung gestattet.** **Beantw. ohne Anzahlung, Kleiderst. 12 Mark, Kommoden, Küchens. 12, Buchbaum-Kleiderst. 12, Bettstellen mit Matratzen 18 Mark, Sophas 18, Säulenstühle, Kleiderst. hochlegant 22, Trümmel mit Säulen und Krüppelglas 20, Herren-Kleidst. 20, Tischgarnituren 20 Mark, Panelltopas 20 Mark, Steppdecken, Tischdecken, Gardinen, Fenster 2 Mark. **Gewante Möbel können drei Monate kostenfrei auf meinem Aufbewahrungsspeicher lagern, werden durch eigene Gespanne transportirt, auch nach auswärts.** 4591L***

Kinderwagen-Bazar „Baby“ I. Alexanderplatz, Ecke Landb.-Str. II. Jurastr. 100 III. Reinickendorfer-Strasse 2 E, Markt. **Größtes Spezial-Geschäft für Kinderwagen, Kinderbettstellen.** Auch Theilzahlung 4,- monatl. *

Hackescher Markt 4, **J. Brünn,** Am Stadtbahnhof „Börse“ **Inventur - Ausverkauf!** **Teppiche! Gardinen! Portièren!** **Steppdecken! Leinenwaaren!** **Fertige Wäsche!** zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

A. Tuchen **Optiker** Lothringer-Strasse 28. **Rathenower Brillen und Pincenez** 8. Stahl 1 Mk., Nickel 2 Mk., Aluminiumgold, von Gold nicht zu unterscheiden 2,50 Mk., Sperrglas 6,50 Mk., bestes Opern- u. Reise-glas Marke „Eureka“ 12 Mark mit Leder-Etui und Riemen **Lieferant für alle Krankenkassen**

Krause & Sachs, Berlin, Krausenstr. 74. **Günstiger Gelegenheitskauf für Händler und Wiederverkäufer aus Konturmassen.** 750 Mille Sumatra mit gemischter Einlage . . . 20 M. pr. Mille 900 „ mit feidem Sumatra mit fein gemischter Einlage . . . 25 „ „ 820 „ „ do. mit rein amer. Einl. Regalia . . . 30 „ „ 500 „ „ gebündelt do. do. do. Trabulak . . . 33 „ „ und kleinere Posten Handarbeiten und Habanas sehr billig.

Homöopath. **Dr. Hösch,** Linienstr. 149. 8-10, 5-7, Sonntags 8-10 Uhr, für Brust, Unterleib, Frauen-, Nerven-, Hautkrankheiten, Gicht, Rheumat.

Auf Theilzahlung! Schlag-Regulat. 14 Tg. geb. 18 M. Silb. Herren-Remont.-Uhr 15 Tjähr. Garant. Charlottenstr. 15. **Kein Abzahlungs-schwindel.**

1000 (Modell) Damen! **Gelegenheitskauf** Saison-Neuheiten, Frühjahr-Jadels 5-12, (mit Seide gefüttert 12-18 M.) **Hochelegante Röder, Regenmäntel mit abnehm. Cape 8-20,00, Kragen, Capes in Wolle, Seide, Sammet 2,50-20,00, elegante Kindermäntel 3-10,00. P* **Gelegenheitskauf** im Grogos- **Landsbergerstr. 59** 1 Tr. am **Alex. Platz** **Geschäft: Kataloge franco!****

Möbel-Tischlerei von G. A. Noack, Tischlermeister. Spezialität: Wohnungs-Einrichtungen Sie kaufen Wohnungs-Einrichtungen direkt vom Tischlermeister zum Preise von **M. 240,-; 340,-; 450,-; 500,-; 600,-; 750,- bis 2000,-** u. **Keine Scheinwerkstätten!** **Berlin, Verkaufsmagazin: Luisen-Ufer 22,** Ecko Dresdenstrasse, am Oranienplatz. **Fabrik: Fruchtstr. 31. Garantie für gediegene und dauerhafte Ausführung.** **Gegründet 1880.** **Kataloge franco!**